MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

59 (5.2.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-350452

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 2.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 69, W Cappanerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17500 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22mm breite Millimeterzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung · Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe · Mittwoch, 5. Februar 1930 · 141. Jahrgang — Nr. 59

Bedenken gegen polnische Loyalität

Merkwürdige Haltung der polnischen Presse – Die Grenzzonenverordnung bleibt in Kraft

„Hintertüren" des Liquidationsabkommens

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 5. Februar.

Auch jetzt, da die näheren Einzelheiten des kleinen Polenvertrages bekannt geworden sind, haben sich die in der Oeffentlichkeit gegen das Abkommen erhobenen Bedenken nicht vermindert. Mit Recht bemerkt die „D.A.Z.", das ganze Abkommen basiere auf dem Vertrauen zu gegenseitiger Loyalität, und dieses Vertrauen werde von weiten Kreisen angesichts der polnischen Praxis nicht geteilt. Wie begründet die Befürchtung ist, daß die Polen versuchen werden, die Bestimmungen des Vertrages zu durchbrechen, ergibt sich aus der

Haltung der polnischen Presse.

Während ein Teil der Warschauer Blätter der Bevölkerung einzureden versucht, Polen sei es, das im deutsch-polnischen Liquidationsabkommen beträchtliche Opfer bringe, erklärt die „Mzeczpospolita" ganz unverfroren, der polnischen Regierung stünden viele Hintertüren offen, um die Vereinbarung illusorisch zu machen. Man dürfe nicht annehmen, daß das Abkommen dem gegenwärtigen deutschen Besitzstand eine lange Lebensdauer geben werde. Es wird dann weiter angedeutet, daß das Agrarreformgesetz die Handhabe biete, gegen den deutschen Großgrundbesitz vorzugehen und daß auch die Grenzzonenverordnung noch in Kraft sei.

Tatsächlich ist es den deutschen Unterhändlern nicht gelungen, die Aufhebung dieses Gesetzes von den Polen zu erreichen. Man weist zwar darauf hin, daß die polnische Regierung diese Verordnung noch in keinem Fall zur Enteignung deutschen Besitzes angewandt habe, aber eine Sicherung für die Zukunft ist damit nicht gegeben. Auch gegen die Gefahren der Agrarreform bestehen tatsächlich keinerlei Sicherungen. Das sind Lücken des Vertrages, die auch durch eine Anzahl Verbesserungen, die für die deutsche Minderheit erreicht wurden, nicht wettgemacht werden können.

Mit auffallender Schärfe wendet sich das christliche Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche" gegen den Vertrag. Das Blatt bezeichnet es als eine Illusion, zu glauben, Deutschland könne sich durch das Liquidationsabkommen mit Polen verständigen. Es lege uns nur Verzicht und Opfer auf, verbaue unserer Politik im Osten den Weg und dürfe daher in seiner heutigen Gestalt nicht ratifiziert werden.

Weitere Zwangsparzellierungen?

Das polnische Ministerium für Agrarreform hat, wie die Scherlpresse meldet, eine neue Liste von Zwangsparzellierungen von Großgrundbesitz aufgestellt, die voraussichtlich schon am 15. Februar amtlich bekannt gegeben werden soll. Auch diesmal soll der deutsche Großgrundbesitz, in erster Linie in Pommerellen, zwecks zwangsweiser Parzellierung besonders scharf herangezogen worden sein. Von ungefähr 6000 Hektar Boden, die im Weichselkorridor für die Enteignung bestimmt wurden, sollen allein 3000 Hektar auf den deutschen Großgrundbesitz entfallen.

Die Scherlpresse ist nicht ohne weiteres als lautere Wahrheitsquelle zu betrachten. Bis das polnische Liquidationsabkommen im Reichstag beraten wird, werden wohl nähere Einzelheiten vorliegen. An sich will es dem unverbildeten Laienverstand scheinen, als ob durch derlei Parzellierungen der Zweck des Liquidationsabkommens, deutsche Zellen in dem polnischen Regierungsgebiet zu erhalten, so ziemlich zunichte gemacht werden könnte.

Begnadigung Unamunos

≙ Madrid, 5. Febr. (United Press.) Der berühmte Autor, Philosoph und frühere Rektor der Universität Salamanca, Miguel Unamuno, der als unversöhnlicher Feind der Diktatur in Paris in der Verbannung lebt, ist vom Ministerpräsidenten Berenguer begnadigt worden. Es verlautet, daß ihm das Rektorat einer der größten spanischen Universitäten übertragen werden soll.

Die Weltrevolutions-Spielerei Moskaus

„Kampftag" am 12. März

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 5. Februar.

Moskau wünscht, das wird ganz deutlich, die „permanente" Revolution. Die nichtbolschewistischen Staaten sollen nicht zur Ruhe kommen. Also wird in einem von Düsseldorf aus datierten Ukas allen kommunistischen Organisationen in Europa aufgegeben, am 12. März einen „internationalen Kampftag" zu inszenieren. Mit allerlei scherzhaften Forderungen, als da wäre Siebenstundentag, Erwerbslosenunterstützung für alle erwerbslosen Arbeiter und Arbeiterinnen in voller Lohnhöhe (!), Kurzarbeiter u. dgl. m. Der „Kampf der Erwerbslosen" müsse aufs engste verbunden werden mit allen wirtschaftlichen und politischen Kämpfen der ganzen Arbeiterklasse, mit dem Kampf der Arbeiter um die Straße, gegen den Belagerungszustand usw. usw. Unterzeichnet ist das Schriftstück von dem westeuropäischen Büro der kommunistischen Internationale, dem europäischen Sekretariat der roten Gewerkschaften und den kommunistischen Parteien Deutschland, Frankreich, Tschechoslowakei, Polen, England, der Balkanföderation, Oesterreich, Holland und Belgien.

Die Opfer in Hamburg

In Hamburg sind, wie das nun wieder erschienene Kommunistenblatt mitteilte, während der Krawalle der letzten Tage im ganzen sieben Schwerverwundete und ein Toter, sowie eine große Anzahl von Leichtverletzten zu beklagen.

Merkwürdige Verkaufsversuche

Der Düsseldorfer „Mittag" bringt, wie wir in der „D.A.Z." lesen, Enthüllungen über finanzielle Schiebungen des „geheimen Direktoriums" der K.P.D., das aus Thälmann, Münzenberg, Remmele und dem vielgenannten Heinz Neumann, einem arg modernen Karl Moor, bestehen soll. Man sei, da der „neuen Revolution" bereits das Geld ausgegangen ist, auf den Gedanken gekommen, das ganze unbewegliche Eigentum und sogar Teile des beweglichen Eigentums der Kommunistischen Partei abzustoßen, das auf rund fünfzehn Millionen Mark bewertet wird. Das Eigentum umfaßt etwa

19 Druckereibetriebe und 15 andere Gebäude,

ferner die Besitzrechte der sogenannten „Prawag", der Inseratenzentrale für die kommunistische Presse. Zu den Objekten gehören Liegenschaften in Dresden, Leipzig, Hamburg, Chemnitz, ferner das modern ausgebaute Karl Liebknecht-Haus am Bülowplatz in Berlin. Nachdem ein erster Versuch gescheitert war, habe man angeblich mit niemand anderem als der Sozialdemokratie Verhandlungen bis in die vergangene Woche hinein geführt. Hier sei schließlich als Kaufpreis 8,5 Millionen vereinbart worden. Zwei Millionen sollten sofort ausbezahlt werden.

Aber auch der neue Verhandlungspartner sandte Prüfer aus, die ein so

niederschmetterndes Bild kommunistischer Mißwirtschaft

mit nach Hause brachten, daß die Verhandlungen scheiterten. Der Düsseldorfer „Mittag" behauptet, daß alle maßgebenden Stellen der S.P.D. von den Verhandlungen mit den Kommunisten gewußt hätten. Er nannte u. a. den stimmgewaltigen Otto Wels, den Dr. Paul Hertz sowie die Minister Severing und Grzesinski. Die Kommunisten hätten allerdings in der ersten Verhandlungswoche wegen geschickter Auswahl der Mittelspersonen keine Ahnung gehabt, daß die Sozialdemokratie mit am Tisch saß.

„Proletarische Abreibung"

Die Vernehmung des Tischlers Höhler, der am 14. Januar in Berlin den nationalsozialistischen Studenten Wessel in seiner Wohnung niederschoß, ist vorläufig abgeschlossen. Höhler hat gestanden, den Anschlag mit zwei Komplizen begangen zu haben. Er ist, wie das Polizeipräsidium mitteilt, seit fünf Jahren Mitglied der KPD. und führend in einer Sturmabteilung tätig. Er behauptet, von seinem Bereitschaftsführer Behsel erhalten zu haben, mit ihm und einem anderen Parteigenossen dem Wessel eine „proletarische Abreibung" zu verabfolgen. Da bekannt war, daß Wessel Waffen besitze, hätten alle drei Pistolen mitgenommen. Beim Oeffnen der Tür habe Höhler aus einer Bewegung Wessels vermutet, daß dieser seine Schußwaffe ziehen wolle und habe darauf geschossen.

Die Kehrseite der Russengeschäfte

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 5. Febr.

Die Sowjetregierung setzt ihre rücksichtslose Konzessionspolitik fort. Wie der „Voss. Zeitung" berichtet wird, hat das Gericht in dem Prozeß gegen die „Drulex" (Deutsch-Russische Saat-A.G.) über den Generaldirektor und seinen Assistenten wegen angeblich ganz geringer Vergehen gegen die Arbeitsgesetze eine hohe Geldstrafe verhängt. Gegen das Urteil ist keine Berufung möglich.

Auch dieser Fall zeigt deutlich, daß die Sowjets die nach schweren Jahren jetzt langsam aufblühenden Konzessionen an sich bringen wollen.

Wieder ein Todesurteil

Der Angestellte der russischen Handelsvertretung, Kosniazow, der beschuldigt wird, Schmiergelder von deutschen Firmen angenommen zu haben, ist in absentia zum Tode verurteilt worden, weil er sich geweigert hat, wieder nach Rußland zurückzukehren. Kosniazow begründet diese Weigerung damit, daß man ihn gezwungen hätte, in dem Kasernen Aborte zu reinigen und daß er sich einer solchen produktiven Tätigkeit nicht wieder auszusetzen wünsche.

Ganz sicher wird aber auch der Berliner Aufenthalt für Kosniazow nicht sein. Er sollte sich unkenntlich machen.

Die Bombe im britischen Museum

(Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 5. Febr.

Die Polizei hat gestern einen jungen Engländer verhaftet, der offenbar am letzten Samstag die Bombe im Britischen Museum niedergelegt und damit ganz England in ungeheuren Schrecken versetzt hat. Der Verhaftete, ein kaufmännischer Angestellter namens Frank Briggs, war erst vor kurzem aus der Provinz nach London gekommen. Am Samstag nachmittag erhielt die Leitung des Britischen Museums einen telephonischen Anruf, angeblich von einem indischen Studenten, der erklärte, er habe Kenntnis von einem Komplott junger radikaler Inder gegen die Kunstschätze des Britischen Museums erhalten. Die Verschwörer beabsichtigten, eine Bombe in der Jüdischen Galerie des Museums zur Explosion zu bringen. Kurz darauf, während noch die Beamten aufgeregt die betreffenden Räume durchsuchten, fand der jetzt verhaftete junge Mann die Bombe, die sofort der Polizei übergeben wurde. Es wird jetzt angenommen, daß Briggs selbst die Bombe ins Museum gebracht und auch die angebliche Verschwörung erfunden hat.

*

Es ist nicht bekannt geworden, ob es sich um eine wirklich gefährliche Bombe handelt. Ebenso wenig weiß man bisher, ob nicht noch andere Personen an dem merkwürdigen Bubenstreich beteiligt waren. Jedenfalls atmet aber die ganze Nation auf, seitdem bekannt geworden ist, daß kein ernsthafter Anschlag gegen einen der größten Schätze Englands auch nur geplant war. Briggs wird heute bereits dem Richter vorgeführt werden und es sind interessante Aufschlüsse zu erwarten.

Parteiendämmerung?

Staatspolitische Einsicht oder Parteipolitik

Von unserem Stuttgarter Mitarbeiter

Diejenigen Deutschen, die nicht parteidogmengläubig sind und denen die Sorge um das Vaterland nicht ähnlich Stammtischgeschwätz ist, haben schwere Jahre hinter sich. Vor allem die, die dazu noch wirtschaftlich zu denken und zu handeln gewohnt sind. Mit schönen Fensterreden sind sie gefüttert worden. Aber wenn einmal der Zeitpunkt kam, die Parteigrundsätze in die Tat umzuwandeln, dann, ja dann fanden die „berufenen Führer" immer einen Ausweg, um es unter den „gegebenen Verhältnissen" anders zu machen. Und nannten das dann staatsmännische oder staatspolitische Einsicht.

Nur sind wir so allmählich durch diese Führer-Einsichten immer tiefer hineingeschlittert. Und sind vor lauter Einsicht in das Schlepptau derjenigen gekommen, die keine Einsicht haben, sondern gerade und unentwegt ihren eigenen Weg gingen und gehen: unter die Botmäßigkeit der Sozialdemokratie. Diese hatte keinerlei Verständnis für die Haltung der bürgerlichen Parteien, sie hat und läßt sich in ihrer politischen Taktik niemals von der Zustimmung ihrer bürgerlichen Gönner leiten. Bis nun hat eine Partei in Deutschland, die bei all ihren Handlungen immer nur nach dem freundlichen Gesicht der Sozialdemokratie schielte, die Demokratie diese „Einsicht" beinahe mit ihrem Bestand bezahlt. Denn ihre Anhänger sind eben durch die von der Sozialdemokratie im wesentlich verschuldeten Zustände klüger geworden, als ihre Führer. Mit Ideologie, und mag sie noch so erhaben sein, kann man eben heute keinen Versailler Vertrag, keinen Young-Plan erfüllen, aber auch keine einzige Arbeitsmaschine in Bewegung setzen. Zehn Jahre lang hat die Sozialdemokratie Zeit und Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß ihr Programm eben mehr ist als eine papierne Niederschrift. Den Beweis ist sie schuldig geblieben. Auch ihren eigenen Anhängern. Was sie jetzt noch hält, ist doch — im Reiche und Preußen — der „Zufall", daß sie jetzt eben noch die wichtigsten Stellen inne hat und daß sie durch weniger „Einsicht" behindert von ihren Ellbogen rücksichtslos Gebrauch macht. Und, daß in Norddeutschland eben Demokratie doch etwas anderes ist als in den demokratischen „Traditionsländern". Deshalb hält man in Berlin der Sozialdemokratie noch immer die Steigbügel, preist ihre Führer als die starken und wahren Staatsmänner. Bei uns aber läßt sich damit auf die Dauer nicht auskommen. Hier sieht man zu, geduldig, aber dann macht man eben auch mal unplötzlich Schluß. Und denkt etwas politisch nüchterner. Das erlebten die württembergischen Parteien kürzlich zu ihrer grenzenlosen Ueberraschung bei zwei Oberbürgermeisterwahlen. Die von den Parteien laut empfohlenen Kandidaten fielen durch, und gewählt wurden Außenseiter, die ihren Wählern zwar kein irdisches Paradies, aber sachliche Arbeit versprachen!

Da hat man doch recht schnell gelernt. Am schnellsten die württembergischen Demokraten. Ihnen mag ja freilich auch das Ergebnis der letzten großen Wahlen im Reiche, bei denen die Demokraten fast verschwanden, dieses Umlernen erleichtert haben. Ohne Kampf ging es freilich nicht. Aber die Hauptsache ist, daß man überhaupt lernte. Und daß man nun einmal auch die schönen Worte zur Tat machte, die man sonst immer spricht und schreibt. Bedeutungsvoll ist es, daß die treibende Kraft dabei von der wirtschaftlichen Seite der Demokratie kam, daß ein Wirtschaftler den Mut zur Umkehr, zum neuen Weg fand. Wenn ihm dabei auch eine so um die demokratische Gedankenwelt verdiente Persönlichkeit wie Geheimrat v. Payer nicht glaubte folgen zu können. Die Tatsache besteht, daß sich die Demokraten mit den Volksparteilern zur gemeinsamen Arbeit einigten, daß beide Parteien jetzt mit in der Regierung sitzen. Und daß zur größten Verblüffung der Sozialdemokratie nun eine geschlossene bürgerliche Regierung mit einem breiten, arbeitsfähigen und arbeitswilligen Landtag vorhanden ist.

Und es ist doch nicht von ungefähr, daß sich in den beiden demokratischen Musterländern, in Baden und Württemberg, [illegible] gleichzeitig ent-

wickelt hat. In Baden besteht eine Arbeitsgemeinschaft zwischen beiden Parteien in der Opposition, in Württemberg in der Regierung!

Mag nun auch bei den Demokraten die heimliche Furcht, eines Tages ganz verschwunden zu sein, an dieser Einigung mit der Volkspartei mitgewirkt haben. Es spielt jetzt keine Rolle mehr. Wertvoller ist die gemeinsame Zukunftsarbeit. Denn diese Gemeinschaftsarbeit des liberalen Bürgertums ist Zukunftsarbeit. Und wird bestimmt das Bäumchen werden, aus dem der starke große Baum des geeinigten deutschen Bürgertums wird, der die Bohlen zu dem Damm gegen die rosarote und knallrote Flut gibt. Denn die breite Masse ist nicht so urteilslos, wie sie die Parteibonzen unter sich ansehen. Das Bürgertum hat jetzt die ganze Zeche bezahlt. Jetzt hat es aber genug mit den Versuchen für den roten Zukunftsstaat. Es will gar nicht auf Erden als Engel herumlaufen, sondern sich recht kräftig und irdisch regen. Und deshalb will es jetzt, bevor es zu spät ist, bei aller Zuneigung zu sozialen Gedanken wieder wirklichkeitsnahe Arbeit sehen und leisten.

Und darin liegt nun wohl auch der politische Sinn, der staatspolitische Gedanke der württembergischen Einigung: Keimzelle und Vorbild zu werden. Zu zeigen, daß man noch die Kraft und den Willen hat, den geschaffenen Staat, den man auch unter der anderen Gedankenwelt doch erhalten und getragen hat durch seine wenn auch beinahe verzweifelte Arbeit an den Grundlagen jedes Staates, Aufrechterhaltung der Wirtschaft, nun auf neuer Grundlage zu festigen, aus- und auszubauen. Damit daraus wieder ein Gebäude wird, in dem sich alle Volksglieder wohl fühlen können, auch die doch ziemlich mißleitete Arbeiterschaft. Und es ist nichts weiter als Bauernfängerei, wenn nun die Sozialdemokratie zetert, daß eine neue Knechtschaft des Arbeiters beginnen soll. Zunächst war der deutsche Arbeiter niemals solcher Knecht wie anderswo und jetzt sogar im bolschewistischen Paradies. Dann aber weiß heute jeder, der einen anderen beschäftigt, daß nur miteinander etwas geleistet werden kann. Es wird keiner Partei mehr einfallen, dem Arbeiter zustehende Rechte schmälern zu wollen. Nur muß sich die Arbeiterschaft aber auch zwingenden Notwendigkeiten nicht verschließen. Warum kann es denn die englische? Jedenfalls darf der politisch Einsichtige, der liberale Bürger, jetzt aus dem Schritt der württembergischen Volkspartei, zusammen mit den Demokraten, dem Zentrum und den Deutschnationalen die Regierungs- und Verwaltungsgeschäfte zu führen, Hoffnungen für den nächsten Schritt hegen: Parteierneuerung und damit auch Reichserneuerung.

Wiehm.

Die heutige Kabinettssitzung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Febr.

Die heutige Kabinettssitzung dient der Vorbereitung der auf Donnerstag angesetzten Parteiführerbesprechung, in der die Gestaltung des Etats und die Steuerpläne des Finanzministers erörtert werden sollen. Der Entwurf des Reichshaushaltsplans für 1930 wird dem Kabinett noch nicht vorliegen, da er noch immer nicht in allen Einzelheiten fertiggestellt ist. Besonders umstritten wird die im Entwurf vorgesehene Rate für den Panzerkreuzer B sein, die von den sozialdemokratischen Mitgliedern des Kabinetts diesmal in Uebereinstimmung mit ihrer Fraktion abgelehnt wird. Im Reichsrat wird heute nachmittag die Schlußabstimmung über die Haager Gesetze vor sich gehen.

Die Räumungsamnestie

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Febr.

Im Zusammenhang mit dem Gesetz über die Haager Konferenz von 1929/30 wird, wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, dem Reichstag noch ein Abkommen über die Räumungsamnestie zugehen. In diesem Abkommen wird bestimmt, daß die deutsche Regierung mit Rücksicht auf die durch die belgischen und französischen Regierungen den Deutschen zugestandene Amnestie völlige Straffreiheit wegen aller Handlungen gewährt, die im Zusammenhang mit der Besetzung aus politischen Gründen begangen worden sind und zwar dadurch, daß die Täter die Verordnungen der Rheinlandkommission oder die Befehle der Militärbehörden nicht befolgten, der Besatzungsbehörde Dienste leisteten oder Beziehungen zu ihr unterhalten haben. Ausgenommen werden von der Anwendung dieser Bestimmung solche Handlungen, die ein Verbrechen mit Todeserfolg darstellen. Die deutsche Regierung muß verhindern, »daß „rechtswidrige“ Vergeltungsmaßnahmen wegen der bezeichneten Handlungen ergriffen werden.

Mit Rücksicht auf diese von der deutschen Regierung durchzuführende (und ihr mehr oder weniger aufgezwungene) Amnestie gewähren die französischen und belgischen Regierungen allen deutschen Staatsangehörigen völlige Straffreiheit für alle Straftaten, die im besetzten Gebiet bis zum 31. Januar 1930 begangen worden sind mit Ausnahme der Straftaten des gemeinen Rechtes. Die deutschen Staatsangehörigen, die in den Gefängnissen des besetzten Gebietes in Haft waren oder von den Militärbehörden verfolgt oder verurteilt worden sind, sind den deutschen Gerichten übergeben worden, wenn die Taten in der ersten oder zweiten Zone begangen worden sind.

So weit der demokratische Zeitungsdienst. Das sieht auf den ersten Blick aus wie ein wechselseitiger Verzicht. In Wahrheit sind natürlich die Waffen nicht gut und gleich. Im einen Fall bei den Amnestierungen, zu dem Franzosen und Belgier sich zu verstehen die Gnade haben, handelt es sich um Patrioten, die so oder so sich des Feindes zu erwehren versucht haben, die anderen, die die deutschen Behörden außer Verfolgung setzen sollen, sind gemeine Schächer und Landesverräter. Daß wir dieses ganze Separatistengeschmeiß außer Verfolgung setzen sollen, ist einer der vielen Schönheitsfehler, mit denen die Younggesetze behaftet sind.

* 400 Millionen für Luftgrenzschutz. In der französischen Kammer erklärte der Luftfahrtminister bei Beratung seines Budgets, er habe 400 Millionen Franken für die Vorbereitung der Verteidigung der Luftgrenzen erhalten.

Hakenkreuzterror in Baden

Versammlungssprengung durch Nationalsozialisten

Dr. Mierendorf, der Pressereferent der hessischen Regierung, wollte am Dienstag abend in Heidelberg in einer von der Sozialistischen Studentengruppe veranstalteten öffentlichen Versammlung über das Thema „Nationalsozialismus und Sozialismus“ sprechen. Der nationalsozialistische Studentenbund ließ am Vormittag ein Flugblatt verteilen, in dem er die Heidelberger Bevölkerung dazu aufforderte, in Massen in die Versammlung zu kommen und durch einmütigen Protest „den Burschen die rechte Antwort zu erteilen“. Der Versammlungssaal war bei Beginn der Versammlung durch eine große Zahl organisierter Nationalsozialisten besetzt, unter denen sich eine Reihe von Heidelberger Korporationen befand. Als der Redner zu sprechen begann, ertönte im Saal ohrenbetäubender Lärm, und es war dem Reichsbanner nicht möglich, dem Redner Ruhe zu verschaffen. Die Nationalsozialisten griffen die sozialistischen Teilnehmer der Versammlung mit Stuhlbeinen und Stuhllehnen tätlich an und sprengten die Versammlung. Das Ueberfallkommando konnte nichts anderes tun, als die Versammlung zu schließen und den Saal zu räumen. Außer einigen Leichtverletzten sind Schwerverletzte nicht zu beklagen.

Umzugs- und Versammlungsverbot im Bezirk Pforzheim

Das Bezirksamt Pforzheim hat im Hinblick auf die politischen Zusammenstöße und Schlägereien, die in den letzten Tagen dort und in Dietlingen stattgefunden haben, Umzüge sowie Versammlungen unter freiem Himmel in der Stadt Pforzheim sowie im ganzen Bezirk bis auf weiteres verboten. Vereinsgesellschaften mit kirchlichem ohne politischen Charakter sind von dem Verbot ausgeschlossen. Das Verbot stützt sich auf Bestimmungen der Reichsverfassung und des RStGB.

Aus dem Landtag

Der Rechtspflegeausschuß

behandelte in seiner Sitzung vom 4. Februar eine Reihe von Gesuchen und Anträgen. Für den Antrag Dr. Kaufmann u. Gen., Führerschein für Kraftfahrer betr., machte sich der Berichterstatter Dr. Wolfhard (Dem.) die Ansicht der Regierung zu eigen, wonach eine allgemeine Zwangsversicherung für Kraftwagen und Krafträder als notwendig anerkannt wird. Die Antragsteller wiesen darauf hin, daß Zwangsversicherungen bereits in der Schweiz, Schweden und Dänemark ganz allgemein, in Amerika zum Teil bestehen. In den übrigen Ländern — England u. a. mehr, sei man bei der Vorbereitung. Die

Unglücksfälle in Baden

sind von 2400 im Jahre 1920 auf 5880 im Jahre 1928 gestiegen. Der Ausschuß entschied einstimmig im Sinne des Antrags des Berichterstatters.

Abg. Dr. Waldeck (D.V.) berichtete über das Gesuch des Revisionsverbands gewerblicher Genossenschaften Badens wegen Befreiung dieser Genossenschaften von den Handelskammerbeiträgen. Das Gesuch verlangt eine Aenderung des Handelskammergesetzes. Das bestehende Gesetz gibt aber heute schon die Möglichkeit, auf das Wahlrecht zur Handelskammer zu verzichten, falls der Umsatz des Unternehmens 100 000 ℳ nicht übersteigt. Damit entfällt auch die Beitragspflicht. Die Regierung vertritt die Auffassung, daß kein Anlaß zu einer Gesetzesänderung besteht. Der Berichterstatter schloß sich dieser Auffassung an, der auch der Ausschuß einstimmig beitrat. Das Gesuch wurde der Regierung mit der Maßgabe zur Kenntnis überwiesen, daß die beteiligten Kreise auf die gegebenen gesetzlichen Möglichkeiten hingewiesen werden.

Im Haushaltsausschuß

fragte bei dem Kapitel der Bezirksverwaltungen ein Vertreter der Deutschen Volkspartei an, ob eine Uebersicht aufgestellt werden könne über die Höhe der Realbesteuerung in den Gemeinden. Eine solche Uebersicht soll es ermöglichen, nach den Ursachen zu forschen über die teilweise recht hohen Gemeindeumlagen. Er legte einen Antrag vor dahingehend, daß der Landtag beschließen möge, einen Ausschuß zur Untersuchung der Ursachen der Höhe der Realsteuern in den Gemeinden mit besonders hoher gemeindlicher Grund- und Gewerbesteuer einzusetzen. Der Minister hielt den Gedanken des Antrags für begrüßenswert, glaubte aber, daß eine Denkschrift der Regierung an den Landtag den gewünschten Zweck besser bringen würde. Vertreter des Zentrums und der Sozialdemokratie stellten dann einen Antrag, daß die Regierung für eine Anzahl von Stadt- und Landgemeinden mit der größten Ausgabensteigerung eine Nachprüfung über die Ursachen anstellen und das Ergebnis dem Landtag zur Kenntnis bringen möchten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Deutschen Volkspartei abgelehnt, der Antrag von Zentrum und Sozialdemokratie angenommen. Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei forderte Material über die Ausgaben und Einnahmen der Kreise unter Zugrundelegung der Jahre 1913 und 1928. Der Minister sagte eine solche Uebersicht zu.

Beim Kapitel Feuerlöschwesen wurde festgestellt, daß das Gesetz vom 20. Dezember 1929 eine ungültige Regelung der Feuerwehrleute bringe gegenüber der früheren Regelung. Bei dem Aufwand für Weiterbildung der Beamten für Fortbildung von Verwaltungsbeamten brachte sowohl ein demokratischer wie ein deutschvolksparteilicher Sprecher den Wunsch vor, daß Beamte im Austausch auch nach anderen deutschen Ländern kommen sollten. Ganz besonders sollte ein Austausch der Beamten mit Württemberg stattfinden. Bei den Aufwendungen für Luftverkehr beantragten Vertreter des Zentrums und der Sozialdemokratie von den hierfür vorgesehenen 150 000 ℳ 20 000 ℳ zu streichen. Der Minister teilte mit, daß Württemberg für dieselbe Aufgabe 300 000 ℳ bezahle und bat, den Betrag von 150 000 ℳ für Baden zu belassen. Von den Vertretern aller Parteien wurde aber, trotz Anerkennung der berechtigten Wünsche des Ministers, in Anbetracht der gespannten Finanzlage 20 000 ℳ gestrichen.

Der Streit um Hugenberg

Er soll freiwillig zurücktreten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Febr.

Eine Meldung der „Kölnischen Zeitung“, daß neulich von einer Anzahl prominenter deutschnationaler und agrarischer Führer, darunter dem Präsidenten der pommerschen Landwirtschaftskammer v. Flemming und dem Vorsitzenden der deutschnationalen Landtagsfraktion, v. Winterfeldt, der Versuch unternommen worden sei, Herrn Hugenberg zum freiwilligen Rücktritt zu bewegen, war von der Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei mit dem üblichen amtlichen Eifer dementiert worden. Im Gegensatz dazu erfahren die „Landvolk-Nachrichten“ von bestunterrichteter Seite, daß in der Tat Herr v. Knebel-Döberitz im Einverständnis mit dem Kammerpräsidenten v. Flemming über den sofortigen Rücktritt des Geheimrats Hugenberg mit Herrn v. Winterfeldt verhandelt hat. Die „Landvolk-Nachrichten“ bemerken dazu: „Uns genügt die Feststellung dieser Tatsache, die nicht dadurch aus der Welt zu schaffen ist, daß man Meldungen darüber als Dreistigkeit und Märchen bezeichnet.“

Der Reichstagsabg. Schlange-Schöningen

ist nunmehr, wie die „Landvolknachrichten“ mitteilen, der christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei beigetreten. Dieser Beitritt ist in vollem Einverständnis mit der Volkskonservativen Vereinigung erfolgt, der Herr Schlange-Schöningen ja auch angehört und bei deren neuerlicher Gründungsfeier im alten Herrenhaus er gesprochen hat. Bei dieser Gelegenheit wird erneut betont, daß die Volkskonservative Vereinigung keine politische Partei ist. Herr Schlange-Schöningen wird also diesen Gruppen zugleich angehören.

Die badischen Deutschnationalen und Hugenberg

Der Landesausschuß der Deutschnationalen Volkspartei nahm in seiner Sitzung am 2. Februar in Karlsruhe eine Entschließung an, in der sich der Landesverband geschlossen hinter den Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg stellt und scharf die Schwächung der Abwehrfront gegen den Youngplan durch die aus der D.N.V.P. ausgetretenen Reichstagsabgeordneten verurteilt. Als Ergebnis der Haager Schlußverhandlungen wird bezeichnet, daß sämtliche von den Erfüllungsparteien gestellten Vorbedingungen für die Annahme des Youngplanes nicht erfüllt seien. In dem zweiten Teil der Entschließung gibt der Landesverband seine Stellungnahme zur badischen Landespolitik bekannt und billigt die Stellungnahme der deutschnationalen Abgeordneten im Landtag.

Koalitions-Nachgeplänkel in Preußen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Febr.

Hier und da war behauptet worden, die Koalitionsverhandlungen in Preußen seien mit der Ablehnung des Ultimatums des Ministerpräsidenten Braun durch die Volkspartei noch nicht endgültig gescheitert. Man würde vielmehr noch in diesen Tagen die Fühlung wieder aufnehmen. Anlaß zu diesem Koalitionsgerücht hat eine abschließende Rücksprache gegeben, die gestern verabredungsgemäß zwischen dem Fraktionsführer der Volkspartei und der Sozialdemokraten, den Herren Stendel und Heilmann, stattgefunden hat. Der Aussprache, in der Herr Stendel lediglich die Gründe für die ablehnende Haltung seiner Fraktion darlegte, kommt eine praktische Bedeutung nicht zu. Man ging mit der Feststellung auseinander, daß man sich vorerst nichts weiter zu sagen habe.

Eine veränderte Lage könnte sich allerdings ergeben, wenn am 15. Februar die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Gültigkeit des preußischen Wahlgesetzes zu Ungunsten der sozialdemokratischen These ausfiele. Würden nämlich, was allerdings noch zweifelhaft ist, die nach dem preußischen Wahlgesetz vorgenommenen Verrechnungen der Reststimmen für verfassungswidrig erklärt, so müßten von Rechts wegen

17 neue Abgeordnete der kleinen Parteien,

Nationalsozialisten und Aufwerter, in den Landtag einziehen. Dann aber wäre es mit der an sich knappen Parlamentsmehrheit der Weimarer Koalition vorbei.

Der „Vorwärts“ hat allerdings schon vorbeugend erklärt, ein den Sozialdemokraten mißliebiges Urteil des Staatsgerichtshofes würde für Preußen keineswegs die Verpflichtung zu einer Ergänzung des Landtages, sondern höchstens die Pflicht bedeuten, das Gesetz für die nächsten Wahlen zu ändern. Diese Auffassung ist denn doch so anfechtbar, daß selbst der eigenmächtige Herr Braun es im Ernstfall vielleicht vorziehen würde, eine Verstärkung der Regierung durch Heranziehung der Volkspartei zu erwägen. Freilich würde er sein Angebot ein wenig aufwerten müssen.

Sukkoff heiratet eine Bardame

— Bonn, 5. Febr. Nach Blättermeldungen soll, wie von Sukkoffs Seite verlautet, die Verwandtschaft der ehemaligen Prinzessin Viktoria als Abfindung für die Herausgabe des Briefwechsels zwischen ihm und seiner Frau durch einen Bonner Rechtsanwalt 15 000 ℳ bezahlt haben. Sukkoff soll die Absicht haben, sich mit einer Kölner Bardame zu verheiraten. — Das ist auch das richtige Milieu für ihn.

Wiederaufrollung des Jürgens-Falles?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Febr.

Vor etwa vier Jahren erregte ein Prozeß großes Aufsehen, in dem der Landgerichtsdirektor Jürgens wegen Versicherungsbetruges angeklagt war. Jürgens wurde nach dreizehnmonatiger Untersuchungshaft freigesprochen und erhielt eine Entschädigung, während seine Gattin zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Die Vorgänge jenes Prozesses werden nun, wie das „8 Uhr-Abendblatt“ mitteilt, noch einmal in dem Scheidungsverfahren aufgerollt werden, das Jürgens gegen seine Ehefrau angestrengt hat. Frau Jürgens, die nach ihrer Verurteilung noch längere Zeit mit ihrem Gatten zusammenlebte und die in dem strafrechtlichen Verfahren alle Schuld auf sich genommen hat, scheint nunmehr gegen Jürgens die Beschuldigung vorbringen zu wollen, daß er selbst an einem Versicherungsbetrug beteiligt gewesen sei.

Jürgens war während der letzten Kriegsjahre beim stellvertretenden Generalkommando in Hannover als Kriegsgerichtsrat tätig. Er zog sich den Haß der Kommunisten zu, die ihn beim Ausbruch der Revolution zu lynchen versuchten. Augenblicklich amtiert Jürgens am Kammergericht.

Shurman über Deutschlands Zukunft

Der frühere Botschafter in Berlin, Shurman, erklärte, er sei mit Bedauern von Berlin geschieden, wo er sich angesichts der äußerst liebenswürdigen Aufnahme amtlich und privat äußerst wohl gefühlt habe. Nur die dringende Notwendigkeit, sich seinen Privatangelegenheiten widmen zu müssen, habe seinen Rücktritt veranlaßt. Die Fortschritte, die Deutschland in den letzten fünf Jahren gemacht habe, seien in jeder Hinsicht enorm und er habe die Ueberzeugung, daß Deutschlands Zukunft gesichert sei. Kein anderes Land könne Leistungen aufweisen wie den Westflug der „Bremen“ und des „Graf Zeppelin“, den Schnelldampfer „Bremen“ und den „Dornier-Superwal.“

Die Finanznot Chikagos

Chicago, 4. Febr. (United Preß.) Um den sofortigen Abbau von 200 Magistratsbeamten zu verhindern, die sonst dem größten Elend ausgesetzt wären, haben sich mehr als 1300 städtische Beamte mit einer dauernden Gehaltsverkürzung von 13 Prozent einverstanden erklärt. Diese kameradschaftliche Aufopferung wird jedoch sehr wenig nützen, da Hunderte von weiteren Entlassungen unmittelbar bevorstehen. Durch äußerste Reduzierung der städtischen Beamtenschaft soll es nunmehr versucht werden, die seit Wochen überfälligen Gehälter der Polizei und der Feuerwehr wenigstens teilweise aufzubringen, um diese für die Stadt besonders jetzt unbedingt notwendigen Beamten vor der äußersten Not zu schützen.

Die schwedische Königin schwer krank

Königin Viktoria von Schweden,
geb. Prinzessin von Baden, deren Gesundheitszustand seit langem zu wünschen übrig ließ, ist erneut schwer erkrankt, sodaß ernste Besorgnis besteht.

Letzte Meldungen

Mord und Selbstmord eines Geisteskranken

— Kirchenlamitz (Oberfranken), 4. Febr. Gestern nachmittag erschoß der 29jährige geisteskranke Sohn des Pfarrers Günther den 30 Jahre alten Arzt Dr. Klaus, als dieser ihm einen Krankenbesuch machte. Günther schloß sich nach der Tat ein und steckte das Zimmer in Brand. Die Feuerwehr löschte jedoch den Brand. Nach der Branddlegung brachte sich Günther mit dem Infanteriegewehr einen tödlichen Kopfschuß bei.

Gefängnisstrafe für einen wilden Fahrer

* Berlin, 5. Febr. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den 24jährigen Kraftwagenführer Hans Pohl wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu anderthalb Jahren Gefängnis. Pohl hat am 9. Nov. v. J. am Treptower Park mit seinem Automobil einen Mann totgefahren, an der nächsten Straßenecke einen Radfahrer zu Boden geschleudert und schwer verletzt und war dann, ohne sich um die Opfer zu kümmern, mit unverminderter Geschwindigkeit weitergefahren.

Schober in Rom

— Rom, 5. Febr. Der österreichische Bundeskanzler Schober ist gestern mittag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von den Unterstaatssekretären Giunta und Fani, von Vertretern der Behörden und Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft begrüßt.

Mussolini empfing am Nachmittag Schober und hatte mit ihm eine 1½stündige Unterredung. Der Bundeskanzler sprach der italienischen Regierung herzlichen Dank für die von ihr Oesterreich auf der Haager Konferenz gewährte Unterstützung aus und überreichte Mussolini den Groß-Kordon mit goldenem Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Oesterreich.

Städtische Nachrichten

Straßenbahndirektor Joseph Kellner

Aus Breslau erhalten wir über das Wirken des neuen Mannheimer Straßenbahndirektors folgende verheißungsvollen Mitteilungen:

Diplomingenieur Joseph Kellner kam Mitte des Jahres 1926 aus München als Straßenbahndirektor nach Breslau. Er war in Breslau nicht Beamter, sondern Angestellter und bezog ein Monatsgehalt von 2000 Mk. Im Breslauer Straßenbahnwesen führte er innerhalb seiner vierjährigen Wirksamkeit mancherlei Reformen durch. So veranlaßte er zum Beispiel, daß nach und nach sämtliche Motorwagen eine geschlossene Plattform bekamen. Es hatte sich nämlich gezeigt, daß bei strengem Winter die Fahrten auf der offenen Plattform leicht Frosterkrankungen verursachen. In einem Winter wurden nicht weniger als 30 v. H. des gesamten Fahrpersonals davon heimgesucht. Weiter brachte Direktor Kellner einen neuen Motorwagentyp zur Einführung, dessen Verwendung eine erhebliche Verkürzung der Fahrzeiten gestattete. Schließlich wandte er sein Augenmerk noch einer Verbesserung der Linienführung zu. Er ließ es sich hier besonders angelegen sein, die Straßenbahnverbindung der Vorstadt mit dem Stadtzentrum zu verbessern. Von diesem großzügigen Reformwerk, das in drei Abschnitte zerfiel, hat er erst den ersten Teil ausgeführt.

Sein Weggang von Breslau wird hier aufrichtig bedauert. Einerseits gilt Kellner als ein Mann mit außerordentlichen Fachkenntnissen und großer Tatkraft, andererseits ward er sich durch sein gewinnendes Wesen zahlreiche Freunde. Sein mit dem Breslauer Magistrat geschlossener Vertrag läuft eigentlich erst in sechs Jahren ab. Man stimmte jedoch einer baldigen gütlichen Lösung zu, so daß Kellner schon am 1. April seinen neuen Posten antreten dürfte.

Die Badische Anwaltskammer

hielt unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Diehe (Karlsruhe) am 2. Februar in Karlsruhe ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab. Aus Mannheim wurden in den Kammervorstand die Rechtsanwälte Dr. Ludwigs und Dr. Waldeck neu- und Rechtsanwalt Gentil wiedergewählt. Von Mannheimer Rechtsanwälten verbleibt im Kammervorstand weiterhin Rechtsanwalt Lindeck. Die Rechtsanwälte Dr. Deutsch und Dr. Emil Selb, die seit 1919 bezw. 1920 dem Kammervorstand angehörten, sind auf ihren Wunsch ausgeschieden.

An Geschäftsbericht und Vorstandswahlen schloß sich ein mit begeistertem Beifall aufgenommener Vortrag Rechtsanwalt Gentils über „Anwalt, Volk und Recht" an.

*

* **Abschlußprüfung an sechsstufigen Oberrealschulen abgeschafft.** Die badische Unterrichtsverwaltung hat die Abschlußprüfung an den sechsstufigen Oberrealschulen abgeschafft und an anderer Stelle die Verlegung nach der Obersekunda einer Oberrealschule treten lassen. Eine Aufnahmeprüfung ist für die Inhaber dieser Zeugnisse nicht erforderlich. Schulfremde können eine Prüfung zum Nachweis der Obersekundareife an den von der Unterrichtsverwaltung zu bestimmenden Anstalten machen. Hierüber ergeht alljährlich eine besondere Bekanntmachung.

* **Zur Raupenvertilgung.** Auf die öffentliche Aufforderung im Anzeigenteil dieser Nummer an die Baumbesitzer, die Obstbäume, Ziersträume und Gesträucher von Raupennestern zu reinigen, wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

* **Noch gut abgelaufen.** Gestern abend 7 Uhr fiel eine elektrische Bogenlampe am Paradeplatz mit lautem Knall auf die Straße. Zum Glück wurde niemand verletzt. Wäre die Lampe einige Sekunden später heruntergefallen, so wäre sie auf ein Auto oder auf einige gerade vorbeifahrende Radfahrer gefallen.

Aenderung der Ferienordnung

Zu den beachtenswerten Ausführungen in Nr. 34 der „N.M.Z." über Verlegung des Schuljahranfangs und Aenderung der Ferienordnung sei folgendes gesagt:

Es ist sehr erfreulich, daß das badische Unterrichtsministerium diese Fragen für alle Schulgattungen eingehend erörtern haben will. Die angeführten Richtlinien geben den einzelnen Lehrerkollegien eine Fülle von Stoff zur eingehenden Durchberatung, um die im Reichsministerium des Innern demnächst stattfindende Konferenz des Ausschusses für das Unterrichtswesen, unter Berücksichtigung sämtlicher in Frage kommenden Gesichtspunkte, gründlich vorzubereiten. Ob diese Reichsausschußsitzung zu einem wirklich ersprießlichen Ergebnis führen wird, sei dahingestellt. Denn es gibt — gerade was den Schulanfang anbetrifft — bei eingehender Behandlung dieser Fragen derart viele, sogar stichhaltige Gründe für und wider, daß eine Entscheidung im laufenden Jahre kaum fallen dürfte.

Ob der badische Unterrichtsminister bezw. seine Referenten schon selbst, wenn auch nur offiziös — zu diesen Fragen Stellung genommen haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls hat in Bayern der dirigierende Hauptreferent im Bayer. Kultusministerium, Min.-Rat Prof. Dr. Bauerschmidt, in seinem Aufsatze „Warum nicht sinnvolle Ferien?" (Bayr. Bildungswesen Nr. 1 vom 1. Okt. 1929) alle Schäden, die die jetzige Schuljahreseinteilung hat, überzeugend klargelegt. Nach seinen tiefschürfenden Erörterungen ist die

alte bayerische Schuljahrordnung in gesundheitlicher, erzieherischer und seelischer Hinsicht der heutigen überlegen.

Er betrachtet es als unbedingtes Erfordernis, zu den früheren Verhältnissen baldmöglichst zurückzukehren. In den „Münchener Neuesten Nachr." (Nr. 287) redet Dr. Hofmiller in einer recht heiteren Abhandlung der alten Schuljahreseinteilung das Wort. Allenthalben wird das jetzige Schuljahr als „Verrücktes Schuljahr" bezeichnet. Um der Einheitlichkeit willen haben die süddeutschen Länder 1930 die alte bewährte Schuljahreseinteilung aufgegeben. Nicht leichten Herzens hat man seinerzeit den norddeutschen Kollegen nachgegeben. Im Ausschuß XIII der Reichsschulkonferenz im Jahre 1920 wurde der Antrag Lohse „Verlegung des Schuljahrbeginns in den Herbst" mit einer Stimme Mehrheit angenommen. Er hatte folgende Fassung:

„Der einheitliche Beginn des Schuljahres ist dringend erwünscht. Er wird am zweckmäßigsten an den Schluß der in die heiße Jahreszeit zu legenden Hauptferien gelegt . . . Eine Ausdehnung der Sommerferien über 6 Wochen hinaus sollte ausgeschlossen sein. Das völlige zeitliche Zusammenfallen der Sommerferien in allen Staaten und Landesteilen erscheint aus wirtschaftlichen Gründen nicht empfehlenswert."

Am Tage nach dieser denkwürdigen Ausschußsitzung fielen bei den Beratungen dieser Fragen zwischen den einzelnen Regierungen die süddeutschen Länder um und stimmten für den Schuljahrsbeginn im Frühjahr auch für Süddeutschland zu. Also unter ganz besonderen Begleiterscheinungen kam die jetzige Schuljahreseinteilung — als Reichsregelung — überhaupt zustande!

Das treffendste Argument, das allein für Schüler und Lehrer entscheidend erscheint — ist der Schulschluß im Sommer, d. h. die

großen Ferien am Ende des Schuljahrs.

Die große Arbeitspause gehört zwischen die Schuljahre. Dabei ist es ganz einerlei, ob eine Stadt oder ein Staat oder irgend eine preußische Provinz aus wirtschaftlichen und sonstigen Gründen eine andere Ferieneinteilung hat. Gerade die wirtschaftlichen Erwägungen, die m. E. bei den badischen Richtlinien eine große Rolle spielen sollen, sprechen nicht gegen den Herbstschuljahrsbeginn. Baden schließe ruhig nach wie vor am 31. 7., Bayern am 14. 7. und Preußen am 29. 6., 15. 7. oder 1. 8., weil das völlige zeitliche Zusammenfallen der Sommerferien in allen Landesteilen aus wirtschaftlichen Gründen nicht empfehlenswert erscheint. Die in der „N.M.Z." angeführten „30 000 badischen Betten" werden keine Einbuße erleiden, allerdings soll in diesem Zusammenhange nicht unerwähnt bleiben, daß die „Schwarzwald-Sommerfrischenpreise" mancher Hotels und Pensionen in den letzten Jahren leider eine Höhe erklommen haben, die aus den verschiedensten Gründen auf die Dauer wohl kaum gehalten werden kann, wenn nicht die im letzten Jahre schon fühlbaren „preisgünstigeren Abwanderungen aus diesem herrlichen Fleckchen Erde" für das Badener Land und seine Fremdenindustrie weitere wirtschaftlich nachteilige Kreise ziehen sollen.

Das zweite Argument, auf das nach vieljährigen pädagogischen Erfahrungen hingewiesen werden muß, ist die feststehende Tatsache, daß im Sommer die Schularbeit viel leichter genommen wird. Nach kurzen, oft unfreundlichen Osterferien tritt der Schüler meist noch recht abgespannt ins neue Schuljahr ein. In 6 Wochen gibt's Pfingstferien (in Bayern nur 2 Tage!), noch weiteren 4—8 Wochen die großen Ferien. Die Versuchung liegt da für viele Schüler nahe, überhaupt mit ernster Schularbeit gar nicht erst anzufangen.

Die großen Ferien liegen also heute hinter einem kurzen Jahresdrittel von etwa 2½—3 Monaten Dauer.

Hatte man in früheren Jahren sein Klassenziel erreicht, so konnte man im Dolce far niente völlig ungetrübt die herrlichen Ferientage genießen. Das Schuljahr war ja zu Ende. Die angedeuteten Schwierigkeiten im wirtschaftlichen und kirchlichen Leben sind bei einigermaßen gutem Willen keinesfalls unüberbrückbar! Warum sollte ein Lehrling nicht im Juli statt im April in Handwerk, Handel, Industrie und Landwirtschaft angenommen werden?

Auch wird die sportliche Betätigung an den Schulen keineswegs leiden, weil angeblich das Gespenst des Aufsteigens und des Abiturs droht. Der Direktor der Bayr. Landesturnanstalt München, Prof. Dr. Vogt, teilte diese Befürchtungen ganz und gar nicht, als er im „Neuen Land", Zeitschrift für die höheren Schulen Bayerns, herausgegeben vom Verbande Bayr. Philologen, seine Stimme gegen das „Verrückte Schuljahr" erhob. Das Schulturnen und die Spielnachmittage, die Wanderungen, der gesamte der Schule unterstehende Turn- und Sportbetrieb erleiden nicht die geringste Beschränkung im Sommer, auch wenn der Schulschluß im Sommer stattfindet. Die Meinung, die Vorbereitung zum Abiturium und das erfolgreiche Bestehen dieser Abschlußprüfung — Schüler, die der Lehrer 8 bezw. 9 Jahre lang im Unterrichte gründlich kennen lernt und entsprechend beurteilen kann, werden bei entsprechenden Jahresleistungen kaum „fallen" — falle in der warmen Jahreszeit besonders schwer, ist nicht zutreffend.

Der sichere Aufbau wird vielmehr in den Herbst-, Winter- und Frühjahrsmonaten gelegt.

Als Abschluß des Lehrgangs brachte das kurze Sommersemester eine Zusammenfassung des Primapensums. Wie steht es heute mit der Vorbereitung zum Abitur bezw. Schlußexamen? In kurzen Wintertagen, meist bei künstlichem und schlechtem Licht, bei Kohlennot und heute notwendiger äußerster Sparsamkeit meist in nur schlecht geheiztem Zimmer, oft zusammen mit der ganzen Familie, wird unter erschwerten Verhältnissen ernste Schularbeit verrichtet. Wie ganz anders früher an den langen schönen Sommertagen! Mit Buch und Heft ging's hinaus in Garten und Wald, um die letzten Vorbereitungen zum Abitur zu „schmeißen". Diese pädagogische Erfahrung wird auch durch Naturforscher und Aerzte unterstützt und bestätigt. Nach dem ärztlichen Ver.-Blatt IX 36 wollen auch sie ebenfalls den Schuljahrsbeginn nach Schluß der großen Sommerferien gesetzt haben.

Auch die Tatsache, daß der Bayr. Lehrerverein und der Gesamtvorstand des Preuß. Lehrervereins in einer Sitzung vom 28. und 29. Dez. 1929, der Hamburger Philologenverein (Hamb. Nachr. 5. 1. 1930) und der Schulausschuß des Deutschen Städtetages (Der Städtetag 1930 1.) sich noch nicht für einen Herbst-Schuljahrsbeginn erwärmen können, soll und kann nicht von entscheidender Bedeutung sein. Das Beste — ein wahrhaft gut und gesund aufgebautes Schuljahr — soll in allen höheren Schulen Deutschlands wieder eingeführt werden. Vielleicht werden auch die Volksschulen im Laufe der Zeit ihre durch ihre Organisationen geäußerten Bedenken fallen lassen!

Ein lebhafter Gedankenaustausch dürfte in nächster Zeit zu erwarten sein. Auch der norddeutsche Blättermald muß wieder aus der Reserve heraus!

Fort mit kleinlichen Bedenken und Haarspaltereien!

Nicht nur Philologen und ordentliche Mitglieder des Reichsausschusses allein, sondern Aerzte, Naturforscher, Eltern und Jugendfreunde sollen in ehrlicher Offenheit zu diesen wichtigen Tagesfragen lediglich im wahren Interesse unserer Jugend, dem besten Nationalvermögen des deutschen Volkes, Stellung nehmen. Und in der Tat dürfte für Viele der Status quo ante — große wohlverdiente Arbeitspause zwischen die Schuljahre — d. h. Herbstbeginn des Schuljahres, die beste und dauernde Lösung sein.

Dr. Staab-Ludwigshafen a. Rh.

Vorsicht mit dem Kinderballon

Diese Warnung sollte nicht überlesen werden. Gerade gegenwärtig um die Zeit der weißen und bunten Wochenfinge wird der Kinderballon in vielen Geschäften als Anerkennung für Käufe über einen gewissen Betrag hinaus verschenkt. Froh zieht die Mutter mit ihrem Kind von dannen und macht es sich meist zur Aufgabe, auch noch die Schaufenster von anderen einschlägigen Geschäften einer Musterung zu unterziehen. Derweil bleibt das Kind mit seinem Ballon sich selbst überlassen. Daß bei der Unachtsamkeit der Kleinen unangenehme Vorkommnisse sich hierbei ereignen können, beweist folgender Fall:

Zufrieden seine Zigarre schmauchend, stand ein älterer Herr an einem Schaufenster. Ein scheinbar noch nicht schulpflichtiger Junge trieb sich unbeaufsichtigt umher. Einmal kroch er schnell durch diese Personenlücke, dann durch jene. Dabei berührte sein Ballon die bewußte Zigarre des erwähnten Herrn. Diese „Annäherung" hatte den Erfolg, daß der Ballon am Glühen der Zigarre sich zur Flamme entzündete. Glücklicherweise ging die Sache noch glimpflich aus. Außer dem Schrecken und etwas angesengten Schnurrbarthaaren passierte nichts. Höchstens wäre noch hinzuzuzählen, daß der kleine Attentäter eine Tracht Prügel erhielt. Aber nur deshalb, weil er die Augenweide seiner Mutter unterbrochen hatte. „Noch nit ä mol gucke kann man" hat sie gemeint. Das war ihre einzige Erklärung dem „Brandgeschädigten" gegenüber. □

*

* **Gottesdienstplakate an Bahnhöfen.** Die Deutsche Reichseisenbahnverwaltung hat nunmehr die Erlaubnis erteilt, daß kostenlos auf jedem Bahnhof der Reichsbahn Plakate angebracht werden dürfen, die einen Hinweis auf die nächste evangelische Kirche und deren Gottesdienstzeiten enthalten. Ein solches Plakat in dem amtlich genehmigten Format hat der Evang. Preßverband für Deutschland herstellen lassen. Von der Erlaubnis der Reichseisenbahnverwaltung werden vor allem die Pfarrämter Gebrauch machen, in deren Bereich sich Bahnhöfe befinden, die einen starken Sonntagsverkehr haben und vorzugsweise als Ausgangspunkt für den Sonntagsausflugsverkehr der großen Städte benutzt werden.

Schluß des redaktionellen Teils

Stuhlträgheit

Beachtenswertes über ihre Behandlung.

Leichte Stuhlträgheit, Verstopfung und Hartleibigkeit werden hauptsächlich durch ungeeignete Ernährung, heftiges Essen, Nervosität, Mangel an Bewegung infolge von sitzender Lebensweise oder Bettruhe und durch die schlechte Angewohnheit der Unterdrückung des Stuhles hervorgerufen. Diese Ursachen zu beseitigen, gelingt häufig nicht, weil es entweder infolge beruflicher Inanspruchnahme an der nötigen Zeit fehlt oder Bequemlichkeit und sonstige Umstände hindernd sind. Deshalb gebraucht man in solchen Fällen zur Unterstützung der Verdauung ein rein pflanzliches Abführmittel, wie es die bekannten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind, die man in allen Apotheken erhält. Sie belasten die Stuhlbeschwerden schmerzlos und doch zuverlässig. (B 1) Dr. med. G.

Zinsen

Humoreske von Jo Hanns Rösler

Am 21. April des Jahres 1918 hatte sich in Newyork auf der Washington-Street 678 in dem dort untergebrachten Speisehause „Zum guten Happen" folgendes begeben:

Ein Mann war eingetreten, dessen Gesicht auf einen Hunderttausendarmillionär schließen ließ, während sein Anzug einem Zehncentbesitzer zu gehören schien. Beim Anblick seiner Schuhe glaubte man nur noch an ein Vermögen von drei Cents, und wenn man ihn gefragt hätte, wie viel er in der Tasche habe, würde er gesagt haben: „Seit acht Tagen keinen einzigen Cent."

Er sagte es auch, ohne daß man ihn fragte, und fügte hinzu: „Außerdem habe ich seit zwei Tagen nicht einen Bissen gegessen."

Der Gastwirt schien es nicht zu hören.

Da wiederholte der Mann nochmals laut: „Ich habe seit zwei Tagen nichts gegessen."

Die Gäste sahen von ihren festen Tellern auf, ließen den Löffel sinken und betrachteten interessiert den Mann und den Wirt. Da gab dieser dem Kellner aus dem auf der Theke stehenden Glase zwei gekochte Eier und schob ihn durch die Tür auf die Straße.

„Das ist heute schon der Zehnte", nickte er seinen Gästen zu. Die Speisenden glaubten es oder glaubten es auch nicht. Immerhin galt ihnen der Wirt hinfort als ein mildtätiger Mann.

Dieses also ereignete sich am 21. April des Jahres 1918 in Newyork auf der Washington-Street 678 in dem Speisehause „Zum guten Happen".

Sechs Jahre später, am 21. April 1924, trat wieder ein Mann in das Restaurant auf der Washington-Street 678, das jetzt den Namen „Dining-Room Bristol" führte. Der Besitzer dieses Speisehauses war noch derselbe wie vor sechs Jahren, nur daß er jetzt nicht mehr hinter der Theke stand und die Suppen austeilte, sondern vom Kontor aus durch einen falschen Spiegel den Betrieb überwachte.

Der Mann, der soeben eintrat und dessen breiter Wagen vor dem Restaurant hielt, verlangte den Wirt zu sprechen.

„Zu dienen."

„Sie sind der Wirt?"

„Ja."

„Sie haben mir vor sechs Jahren zwei Eier geschenkt und mir damals neuen Lebensmut gegeben. Heute bin ich ein vermögender Mann. Jetzt bin ich gekommen, Ihnen die Eier zu bezahlen."

Er legte eine Hunderttausendnote auf den Tisch. „Genügt es?" fragte er dann.

„Ich nehme nicht mehr, als mir zukommt", schob der Wirt die Note in die Tasche, „diesen Betrag betrachte ich als vorläufige Anzahlung. Wollen Sie bitte in mein Büro zur Abrechnung kommen?"

Verwundert folgte ihm der Fremde.

„Ich habe Ihnen also vor sechs Jahren zwei Eier geborgt?"

„Stimmt!" bestätigte der Fremde, „zwei Eier kosteten einen Viertelddollar, wenn wir hoch rechnen wollen. Mit Zins und Zinseszinsen ist das heute, wenn wir wieder hoch rechnen wollen — ein halber Dollar."

„So kann man rechnen", meinte der Wirt, „aber ich rechne anders: Zwei Eier ergeben ausgebrütet zwei Hennen. Jede Henne legt mindestens jährlich hundert Eier, jedes Ei ergibt wieder eine Henne, so daß wir am Ende des zweiten Jahres 200 Hennen haben. Diese legen im dritten Jahre 20 000 Eier, also ausgebrütete 20 000 Hennen, im vierten Jahre sind das zwei Millionen Hennen, im fünften Jahre 200 Millionen Hennen, im sechsten Jahre 20 000 Millionen Hennen. Nun will ich Ihnen entgegenkommen und annehmen, daß aus der Hälfte der Eier Hähne kommen und die Hähne unberechnet lassen. Bleiben immer noch 10 000 Millionen Hennen, das Stück zu anderthalb Dollar, macht 15 000 Millionen Dollar. Ein Drittel dieses Betrages, also 500 Millionen Dollar, will ich Ihnen als Futterkosten nachlassen. Also schulden Sie mir heute 10 000 Millionen Dollar."

Der Fremde ging hinaus, ohne ein Wort zu sagen, bestieg seinen grausplegelnden Wagen und fuhr von dannen.

Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Der verklagte ihn auf zwei Eier zuzüglich Zins und Zinseszinsen in ausgeführter Höhe von zehntausend Millionen Dollar. Die Richter standen dem Problem der Berechnung machtlos gegenüber. Wenn sie auch die Unbilligkeit der Forderung erkannten, fanden sie kein Gesetz gegen die Logik der Forderung. Schon hatten die Verhandlungen ihren Abschluß gefunden, und für heute war der Tag des letzten Plädoyers festgesetzt.

„Sind alle Geladenen anwesend?" fragte der Richter.

„Mein Anwalt fehlt noch", erwiderte der Beklagte.

Man wartete eine Viertelstunde. Man wartete eine halbe Stunde.

„Die Verhandlung ist eröffnet", verkündete endlich der Richter.

In dieser Minute wurde die Tür aufgerissen, und der Rechtsanwalt des Beklagten erschien atemlos.

„Verzeihung, hohes Gericht", sagte er, „aber ich bin außer in meinem Rechtsanwaltsberuf auch noch als Gutsbesitzer tätig."

„Das ist kein Grund, gerade heute so spät zu erscheinen."

„Verzeihung, hohes Gericht, aber morgen ist der und der Tag der Weizenaussaat. Und wir mußten alle Hand anlegen, um das Saatgetreide noch schnell abzukochen."

„Seit wann, Herr Anwalt, kocht man Saatgetreide ab?"

Da sagte der Anwalt mit einer Gereiztheit zum Gericht und zum Kläger: „Seitdem in diesem Lande Hühner aus gekochten Eiern ausgebrütet werden."

Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen.

⊙ **Das Theater strengt sich an.** Nach der Premiere von „Manon Lescaut" am kommenden Sonntag ist für den weiteren Verlauf der Spielzeit im Nationaltheater noch die Aufführung u. a. folgender Werke vorgesehen: „Der Kaiser von Amerika" von Shaw (Erstaufführung 15. Februar) tritt an die Stelle der angekündigten Komödie „Eltern und Kinder" desselben Autors. Darauf folgt die Neubearbeitung von „Orpheus in der Unterwelt" (1. März), ferner in der Oper „Mona Lisa" von Schillings (10. März), „Undine" von Lortzing Ende März, „Figaros Hochzeit" von Mozart neuinszeniert zum Ostersonntag, die Erstaufführung des „Don Carlos" von Verdi Anfang Juni. Im Schauspiel wird die geplante Klassikerinszenierung „Antigone" durch zwei andere Klassikerabende ersetzt, deren ersterer (11. März) eine Neuinszenierung des Shakespearelustspiels „Viel Lärm um Nichts" bringt, der andere (Ende April) „Die Mitschuldigen" von Goethe und den „Zerbrochenen Krug" von Kleist vereinigt. Ende März kommt das Lustspiel „Zeinen aus Irland" von Kemare zur Erstaufführung, am 5. April folgt die Uraufführung von Friedrich Roths „Romuller". Für Mai sind der amerikanische Schwank „Dreimal Hochzeit" von Nichols, Schnitzlers neues Schauspiel „Im Spiel der Sommerlüfte" und „Die Affäre Dreyfuß" von J. Rehfisch und W. Herzog in Aussicht genommen. Im Juni folgt als weiterer Klassiker noch Shakespeares „Timon von Athen".

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Karl Hans Schäffler, ein geborener Mannheimer, der aus der s. Zt. von Paul Tiersch geleiteten hiesigen Schauspielschule hervorging, wirkt gegenwärtig in Remscheid und Solingen. An seinen flotten „Erzpfarrgierigen Weinpichler" werden sich noch manche Besucher der ersten Aufführungen von Glückseins „Lindenwirtin du junge" erinnern. In einer Besprechung des Remscheider Generalanzeigers über Franz Werfels „Juarez und Maximilian" heißt es u. a.: „Die tiefe Wirkung der Aufführung ist nicht zuletzt auf die Darstellung des Maximilian durch Karl Hans Schäffler zurückzuführen. Namentlich in der Kerkerszene war ein innerlich empfindender und gestaltender Schauspieler am Werk; hier stand ein Mensch vor uns, der in uns die guten Strömme des Herzens zu starker Regung löste. Die Tragödie des Menschen Maximilian wurde sichtbar." — Das gleiche Blatt schreibt über die Verkörperung des Peer Gynt: „... Der rote Bauernbursch läßt bei ihm noch nicht den Weltenwanderer ahnen; erst der alternde Peer überzeugt in seiner reifsten Form. Hier bietet Schäffler auf vollkommener Höhe..."

MARCHIVUM

St. Agathe

Am heutigen 5. Februar genießt bei uns die hl. Agathe, d. h. die Gute, einen sinnigen Kultus, der aus Sizilien herübergebracht worden ist, insbesondere aus der Aetnastadt Catania, wo ihr Grab und ihre großartigste Kirche war. Sie war Märtyrerin unter Kaiser Decius, der sie auf glühende Kohlen legen und ihr eine Brust abschneiden ließ. 251 gilt als ihr Todesjahr. Sie heilte nach der Legende Kranke und Besessene, befreite Catania von Pest, Hungersnot und feindlicher Bedrängnis. Vor allem aber beschwichtigte sie öfters durch ihren Schleier, der der Prozession vorausgetragen wurde, die Flammen und Lavaausbrüche des Aetna. Vor ihr wurde in Sizilien eine andere Gute, die Bona Dea, als Heil- und ländliche Segensgöttin verehrt, der man an ihrem Festtage Mehl, Weihrauch und brennende Fackeln gegen vulkanische Ausbrüche darbrachte und von der wohl einige Züge auf die Heilige selbst übergegangen sind.

In Deutschland wird Agathe namentlich im schwäbisch-alemannischen Gebiet verehrt.

Lichter und Brot werden ihr als die hauptsächlichsten Weihgaben dargebracht. In Salz. Kappel (bei Lenzkirch) werden am Abend vor ihrem Fest für jeden Anwesenden und auch für die verstorbenen Angehörigen auf dem sogenannten „Agathebrett" Wachskerzen angezündet. Wessen Kerze zuerst herunterbrennt, der muß nach dem Volksglauben zuerst sterben. Von der Asche wird dort etwas in den Stall und auf den Fruchtspeicher gebracht oder unter das Getreide gemengt. In Aha (bei St. Blasien) knetet man an ihrem Tage das abgetropfte Wachs zu einem Kreuzchen, das später dem Hirtenbuben — offenbar gegen Hexen und Unholde — oben in den Hosensaum eingenäht wird. In vielen Orten des badischen Oberlandes wird für den Festtag das sog. „Agathebrot" gebacken. In jeder Familie bewahrt man etwa in einem Säckchen oder in den vier Winkeln des Hauses ein Stück solchen Brotes auf gegen Feuersbrunst. Bei Gelegenheit wird es dann ins Herdfeuer oder in die Feuersbrunst selbst geworfen. Dieses Brot hat die Eigenschaft nie zu schimmeln. Ist dies innerhalb eines Jahres dennoch der Fall, bedeutet es den Tod eines Hausgenossen.

In Groß-Schönach (bei Pfullendorf) erhalten am Agathatag nicht nur die Familienmitglieder und das Gesinde, sondern auch die Haustiere ihr Teil bis zur Katze, in Siegelau (bei Waldkirch) bis zur Henne herab, die es gegen den „Hennevogel", d. i. Finkenhabicht schützt. Agathebrot schützt auch gegen Krankheiten, namentlich gegen Brustfäule und Geisteskrankheit, auch gegen Ungeziefer auf den Aeckern. In Herdwangen (bei Pfullendorf) wird das Brot in das Butterfaß gelegt, um die Molke zu beschleunigen. Es wird in Katzenmoos (bei Waldkirch) beim ersten Austrieb dem Vieh gereicht; es schützt in Unteralpfen (bei Waldshut) gegen Heimweh. Am Agathetag werden in Heitersheim (bei Freiburg) die Gänse eingesperrt, damit sie nicht in andere Ställe gehen. Das Brot greift auch in das dem Feuer feindlichsten Element, das Wasser, ein. Es zeigt nämlich den Ort an, wo im Wasser ein Ertrunkener liegt. So wird es in Wagshurst (bei Achern) in einer Schweinsblase in ein fließendes Wasser geworfen. An der Stelle, wo die Blase stehen bleibt, ist die Leiche gefunden.

Auch Abraham a Sancta, geb. in Kreenheinstetten (bei Meßkirch), spielt in seiner Schrift „Meim dich" auf ein Stück Brot an, das über der Stelle, wo ein Ertrunkener liegt, stille steht. Vielerorts schützt das Brot auch gegen das „Schrättele" (Alpdruck). Oft fertigt man sogen. „Agathezettel" an. Sie werden, mit einem Spruch beschrieben, z. B. in Gutach (bei Waldkirch) gegen Feuersgefahr an die Haustüre geheftet, anderwärts gehen die Hexen im Stall aufgehängt. —1—

*

* **Evangelische Kirchensammlungen.** Die am Konfirmationstag 1929 zum Besten der Badischen Landesbibelgesellschaft erhobene Kirchensammlung ergab 18 020.09 ℳ, die vorjährige Karfreitagskollekte zum Besten des Melanchthonvereins für evang. Schülerheime 22 913.87 ℳ, die Buß- und Bettagskollekte (Bankollekte) 14 960.10 ℳ. Aus dieser letzteren empfingen 60 evangelische Gemeinden Unterstützungen in Einzelbeträgen von 100—300 ℳ.

Erderschütterungen im Südschwarzwald

Am Abend des 31. Januar wurden in verschiedenen Gegenden des südlichen Schwarzwaldes und zwar hauptsächlich im Gebiete des Feldbergs, in dessen nächster Umgebung bis südlich gegen St. Blasien zu, ferner auf der Hochfläche der Baar bei Villingen Erderschütterungen mit den bekannten Begleiterscheinungen, nämlich dumpfem unterirdischem Rollen, wahrgenommen. Fraglos handelt es sich hier wieder einmal um ein

tektonisches Erdbeben,

das auf Veränderungen des Baues der festen Erdkruste, Verschiebung ihrer Schichten u. dergl. zurückzuführen ist und seinen Ausgangspunkt im Feldberggebiet genommen haben dürfte.

Wiederholt bildete in früheren Jahren das Feldbergmassiv den Ausgangspunkt oder das Epizentrum tektonischer oder Dislokationsbeben, die sich dann teils in südlicher Richtung, wie diesmal gegen St. Blasien zu, teils in östlicher Richtung (Richtung Baar) fortpflanzten. Zu den bedeutenderen Erdbeben in Baden bezw. im südlichen Schwarzwald zählt u. a. das am 17. November 1801, das seinen Ursprung in Senkungsbewegungen in der Breisgauer Bucht nahm; dann folgten Beben am 13. Januar 1895 und am 22. Januar 1896; das letztere erschütterte nachts gegen ½1 Uhr größere Teile des mittleren und südlichen Baden und erstreckte sich etwa von Baden-Baden bis Konstanz, wobei hauptsächlich die Orte Neustadt, Titisee, Lenzkirch und Bonndorf, also die unmittelbare Umgebung des Feldbergs, betroffen wurden. In den Häuserwänden entstanden Risse und zugemachte Türen wurden aufgeschlagen.

In der Nacht zum 20. Januar 1897 fand ein Erdbeben in der Lahrer Umgebung statt, das ähnlich dem zuerst genannten in der Breisgauer Bucht auf Senkungsvorgänge an den Rheintalsperren zurückzuführen war.

Im Jahre 1898 ereigneten sich drei Erdbeben,

ein erstes schwaches im Titisee-Feldberggebiet, ein schwaches am 6. Mai, das zwischen Thiengen-Waldshut, Laufenburg und Schopfheim verspürt wurde; schließlich ein drittes am 6. Oktober, das besonders in Oberschwaben, in der Rauhen Alb und im Mittelschwarzwald bei Triberg-Villingen wahrgenommen wurde. Das Jahr 1899 brachte ein Beben am Fastnachtsdienstag etwa um 5 Uhr mittags und hatte seinen Ausgang im Kaiserstuhl. Von hier aus entwickelte es sich nach vier Richtungen weiter, ostwärts über Freiburg-Emmendingen hinaus, nordwärts über Kenzingen und Herbolzheim und westlich bis Kolmar. Die Erschütterung war so stark, daß im Kaiserstuhlgebiet Kamine einstürzten und am Rheinufer bei Burkheim 25 Meter lange und fußbreite Bodenspalten entstanden. Am 8. Juli gleichen Jahres erfolgte eine lokale Erderschütterung im Feldbergbereich, am 24. März 1901 Erschütterungen im Wiesentale, Münstertal und im Belchengebiet.

Im Jahre 1903 wurde Süddeutschland mehrmals von Erdbeben erschüttert: am 22. März bewirkten sie Schornsteineinstürze in der Pfalz. In den folgenden Jahren wurden weitere schwächere Erderschütterungen mit überwiegendem Ausgangspunkt Feldberg beobachtet.

Das schwerste Beben der beiden letzten Jahrzehnte trat am 16. November 1911 auf,

das damals ganz Süddeutschland, Schweiz, Norditalien, Frankreich, Norddeutschland und den Osten bis Oesterreich erschütterte. Dieses folgenschwere Erdbeben richtete vielerorts großen Schaden an; sein Epizentrum lag in der Rauhen Alb bei Ebingen. Ein minder heftiges Erdbeben ereignete sich am 20. Juli 1913, das ein fast ähnlich großes Erschütterungsgebiet umfaßte. Dann folgte ein heftiges Beben am 11. Dezember 1924, das seinen Ausgangspunkt im Feldbergbereich hatte und in ganz Baden und Württemberg empfindlich wahrgenommen wurde. Endlich verzeichnet die Chronik ein starkes Erdbeben am 27. Januar 1928 mit Ausgangspunkt Feldberg oder nächste Umgebung, das gleichfalls wieder große Teile Südbadens und der Baar in sein Bereich zog.

Ueberwiegend nahmen also nach der Statistik die in den letzten 40 Jahren beobachteten Erdbeben ihren Ausgangspunkt im Feldberggebiet oder dessen Umgebung. Außerdem können Rauhe Alb und Kaiserstuhl als Epizentren angesprochen werden. Bemerkenswert bleibt die Tatsache, daß die Mehrzahl der Erschütterungen in den Wintermonaten erfolgte und zwar meistenteils im Januar. en.

Wie bleibe ich schön, schlank, gesund?

Wie behalte ich die ewige Jugend?

Wer diese wichtigen Fragen zufriedenstellend beantwortet haben will, muß sich im Apollotheater die norwegische Tanztragödin und Schönheitstänzerin

Bella Siris

ansehen. Die Künstlerin ist an sich schon eine Sensation. Vollendeteres im Körperbau kann man sich nicht gut vorstellen. Man wird nicht bestreiten wollen, daß Bella Siris die Körpermaße der Venus von Milo wohl mit am genauesten von allen Frauen besitzt, die sich des klassischen Ebenmaßes ihrer schönen Glieder rühmen. Dazu kommt, daß diese faszinierende Repräsentantin schwedischer Grazie und Anmut einen Charme besitzt, der sofort überaus sympathisch berührt. Bella Siris zeigt zunächst dem wißbegierigen Publikum, unter dem sich manche Frau befindet, die mit einem entsetzten Seufzer feststellt, daß die genaueste Befolgung der Anweisungen leider nicht den Erfolg haben kann, der bei dieser vollendeten Schönheit zu beobachten ist, weil die Grazien nicht an der Wiege gestanden haben, wie moderne Körperpflege und schwedische Gymnastik den von Geburt an wohlproportionierten Körper von den Schönheitsfehlern befreien können, die im Laufe der Jahre durch Lässigkeit und Unkenntnis entstanden sind. Bella Siris demonstriert eine Lehrmethode, einleuchtend, so einfach ist, daß man mit dem festen Vorsatz das Theater verläßt: von morgen ab wird dafür gesorgt, daß die lästige Rundung des Bäuchleins verschwindet. Damit wir sagen wollen, daß Bella Siris auch den Männern, die bereits auf ihre Schlankheit stolz waren, beherzigenswerte Ratschläge gibt. Die Künstlerin, die mit voller Berechtigung den Titel „Miß Universum" verdient, zeigt im zweiten Teil ihrer Darbietungen aber auch, daß sie nicht nur eine ausgezeichnete Gymnastiklehrerin ist. In fünf plastisch-rhythmischen, mimodramatischen und psychologisch fein durchdachten Tänzen vereinigt die Künstlerin mit ihren ungewöhnlichen körperlichen Reizen eine ungemein starke mimische Ausdruckskraft, vor allem in der Trance-Pantomime, in Dämon (Morphium) und in der indischen Tempelszene. Der einleitende Reveutanz ist wirklich der „Triumph des Weibes", der bezaubert und begeistert, zugleich aber auch zeigt, wie ein vollendet schöner Frauenkörper in raffinierter Umrahmung wirkt. Riesenhut u. Riesenfächer sind allein schon eine Sehenswürdigkeit.

Nach dieser Weltattraktion vom Wege der Schönheit zur Kraft.

Marisse, der weltbekannte Filmstar

den wir in Quo vadis usw. bewunderten, tritt als Herkules auf. Er jongliert mit schweren Kugeln, wie mit Gummibällen, läßt sie sich hoch aus der Luft ins Genick fallen und fängt schließlich auf die gleiche Weise eine zwei Zentner schwere Granate auf. Spadoni, der heute in Berlin als Varieteagent lebt, hat mit diesen Tricks schon vor vielen Jahren verblüfft. Aber trotzdem besitzen sie bei Marisse den Reiz der Neuheit, weil neben den erstaunlichen Kraftleistungen die Persönlichkeit dieses Künstlers interessiert. In Elsa und Paula besitzt der Künstler zwei Assistentinnen, von denen vor allem die starke komische Hälfte dadurch besonders imponiert, daß sie den Trick Marisses: Auffangen der Metallkugel mit dem Genick nachmacht.

Der Humorist Hermann Strebel

ein gern gesehener Gast, hat wieder ein ausgezeichnetes Repertoir mitgebracht, das ebenso aktuell wie witzig und humorvoll ist. In seiner anheimelnden bajuwarischen Vortragsart ist er immer noch der Alte. Er darf ruhig recht derb werden. Der Erfolg ist ihm immer sicher, weil er nicht nachzuahmen ist.

Die Karl Schwarz-Compagnie übt mit dem bekannten Spezialtrick, wegen dem vor Jahren mit dem Nationaltheater ein Plagiatstreit entstand, ihre altbewährte Anziehungskraft aus. Das Spiel der beiden Künstler vor und hinter dem zerbrochenen Spiegel ist aber auch zu pikant. Hervorragend dressierte Hunde führen die Arenas vor. Für Tierfreunde ist diese reizende Programmnummer besonders sehenswert. Die prolongierten vier Parnos leiten die abwechslungsreiche und hochwertige Spielfolge mit Tänzen ein, die in der feinen Mischung von Anmut, Grazie und sich bis zur Akrobatik steigernder Technik ihre Wirkung nicht verfehlen. Der routinierte Kapellmeister Emil Neumann sendet mit seiner braven Musikerschar mit viel Klangschönheit, die namentlich bei Bella Siris Auftreten auf das vorteilhafteste zur Geltung kommt, den orchestralen Teil. Sch.

Veranstaltungen

* **Das Orchester der Gemeinde** zur Pflege alter und neuer Orchestermusik konzertierte am Sonntag unter Leitung von Kapellmeister Max Sinzheimer im Saale des Städt. Altersheims am Pfalzplatz und erfreute durch den beschwingten Vortrag einiger Werke von Corelli, Purcell, Mozart und Händel seine zahlreichen dankbaren Zuhörer. Fräulein Luise Böttger sang dazwischen mit schöner, wohlgebildeter Stimme zwei Gesänge von Mozart. Alle Beteiligten, insbesondere auch die Solisten des Orchesters (Lene Hesse, Käte Back, Gusti Hirsch, David Klingenstein) ernteten begeisterten Beifall; den dankbaren Gefühlen der Hausinsassen gab ein Zuhörer mit herzlichen Worten Ausdruck.

* **Anthroposophische Gesellschaft, Ortsgruppe Mannheim.** Am Freitag abend beginnt im Casinosaal ein Zyklus von drei Vorträgen von Dr. Bruno Krüger aus Stuttgart. Der in Mannheim geschätzte Vortragende wird aus Dr. R. Steiners Anthroposophie wichtige Fragen über Menschheitswandlung, Tod und Leben, Unsterblichkeit und den Weg zur wahren Gemeinschaftsbildung behandeln.

Kommunale Chronik

Eine Erklärung des Oberbürgermeisters von Freiburg

* **Freiburg,** 4. Febr. Zu den Anschuldigungen gegen den Oberbürgermeister Dr. Bender-Freiburg, er habe aus Anlaß des Straßburger Gastspiels in Freiburg vom „freien Straßburg" gesprochen, erfährt der Oberrheinische Landesdienst von zuständiger Stelle, der Oberbürgermeister hat weder der Form, noch dem Inhalt nach diese Erklärung abgegeben; sie ist also völlig aus der Luft gegriffen. Es sind keinerlei Ansprachen ausgetauscht worden, so daß also diese Bemerkung gar nicht gefallen sein kann.

Oberbürgermeister Rahn zieht seinen Antrag zurück

* **Worms,** 4. Febr. Oberbürgermeister Dr. Rahn hat den Antrag auf Pensionierung wieder zurückgezogen.

Der neue Oberbürgermeister von Wiesbaden

* **Wiesbaden,** 4. Febr. In seiner gestrigen Sitzung hat der Aeltestenrat der Stadtverordnetenversammlung mit 7 gegen 3 Stimmen beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die Wahl des Rechtsanwalts Krücke zum Oberbürgermeister vorzuschlagen.

Erregter Verlauf der Münchener Stadtratssitzung — Räumung der Publikumstribünen

* **München,** 4. Febr. Der Stadtrat lehnte heute gegen die Stimmen der Antragsteller den von der kommunistischen Stadtratsfraktion eingebrachten Antrag ab, der verlangte, daß allen Erwerbslosen eine einmalige Beihilfe von 50 Mark aus den Beiträgen gewährt werden solle, die die Stadtgemeinde zu den Kosten der Polizeidirektion zu leisten hat. — Das Ergebnis der Abstimmung wurde von den zahlreichen auf der Zuhörertribüne verteilten Kommunisten mit stürmischen Pfui-Rufen aufgenommen, die auch besonders den Nationalsozialisten galten, die der Ablehnung des Antrages, der mit den reinen Fürsorgegrundsätzen unvereinbar ist, zugestimmt hatten. Die Nationalsozialisten erwiderten die Zurufe von der Galerie in ebenso leidenschaftlich erregter Weise. — Oberbürgermeister Dr. Scharnagl ließ daraufhin die von ihm im Laufe der Auseinandersetzungen wiederholt angedrohte Räumung der Besuchertribünen durchführen.

Schluß des redaktionellen Teils

Meisterwerke der Buchmalerei

Einführung in die vom Schloßmuseum veranstaltete Ausstellung

Professor Dr. Walter war gestern abend im Vortragssaal der Kunsthalle Gelegenheit gegeben, den Mitgliedern des Mannheimer Altertumsvereins einen interessanten Ausschnitt der sehenswerten Ausstellung im Schloßmuseum zu vermitteln. In Umrissen zeigte Professor Dr. Walter an Hand von Lichtbildern die Entwicklungslinie der Buchmalerei vom Jahre 500—1500. Man sah Kostproben aus der Zeit, in der der Codex Aureus entstand, die Uebersetzung des Ulfilas mit Buchmalereien ausgeschmückt wurde, die Genesis das wundervolle Josephsbild erhielt. Diese reichgeschmückten Bücher wurden für Kirche und Fürsten angefertigt und blieben deren Eigentum. Aber auch Rechtsbücher wurden illustriert, der Sachsenspiegel z. B., dessen Randzeichnungen Erläuterungen zum Text darstellen.

Mönche lehrten im Frankenreich die Malerei: Zierbuchstaben, Tierornamente, phantastisches Zierwerk. Der irisch-angelsächsische Einfluß brachte den großen Aufschwung der Buchmalerei. In Tour, Metz, Trier, St. Gallen usf. entstanden Kunstanstalten. Zwei Entwicklungslinien traten in Erscheinung. Es entstanden die Ada-Gruppe und die Palast-Gruppe, erstere ausgezeichnet durch eine Vorliebe für Stilisierung, reiche Verzierung und Buntheit in ihrer Malerei, die andere, die Palast-Gruppe, auffallend in ihrer Einfachheit (ihrem Verzicht auf die Symbole bei den Aposteln, beispielsweise). Es folgten die Mönche von St. Gallen mit ihrer lebendigeren Darstellung, dem Reichtum an Ornamenten: irische und karolingische Reminiszenzen. Um 868 schuf Mönch Otfried im Kloster Weißenburg ein Kreuzigungsbild von unerhörter Realistik. Der Periode der Karolinger folgten Jahrzehnte des Niedergangs.

Erst im 10. Jahrhundert, zur Zeit der Ottonen, kam die Buchmalerei wieder zur Blüte. Aachen, Trier, Reichenau traten in Erscheinung. Diese Epoche hatte Buchmalereien von neuer Ausdruckssteigerung, ekstatische, verzückte Bilder, bei denen das Tatsächliche zurückgedrängt war. Es kamen die Bilder der Reichenauer, Regensburger und Salzburger Malschule. Das Eigentümliche der Regensburger Schule sind die Bilder ohne Umrahmung. Eine wichtige Stelle nahm die Salzburger Malschule ein. Die Bilder dieser Schule mit ihren üppigen Bordüren, mit ihren bald weltlichen, bald geistlichen Gestalten und Motiven, alle von wunderbarer Schönheit, lassen sich nicht auf eine Form bringen.

Um diese Zeit entstand die Speyerer Evangelista, der größte Kunstschatz, den man heute besitzt. Maler und Dichter sind unbekannt. Die Zeit der Gotik begann einzuwirken. Um 1213 wurde der Landgrafenpsalter geschaffen; prächtige Initiale aus der englischen Kunst zieren seine Blätter. Um 1441 entstand die Holländische Bilderbibel. Kleine, vollständige Szenen, untereinander geordnet, in buntes Geranke gelegt, enthält das fünfbändige Meßbuch des Bischofs von Salzburg. Der italienische, flämische und böhmische Einfluß machte sich geltend. Ein wundervolles Stück von Benedetto di Como, typisch für die unsymmetrische Malerei. Die französische Buchmalerei wurde Vorbild für den Buchschmuck, so z. B. in der Boccaccio-Bibel mit ihren farbenprächtigen Bildern, die die Menschen der damaligen Zeit schildern. 1402 entstand das Stundenbuch des Herzogs von Berry, 1480 ein Brevier mit den Monatsbildern und einem Bibelbild. Dann ist da noch aus der gleichen Zeit das „Wiener Seelengärtlein" erwähnenswert, dessen zierliche Malerei nur manchmal allzusehr ins Süßliche abfällt. Den Abschluß der Entwicklung der Buchmalerei während des Zeitabschnittes von 500—1500 bildet Albrecht Dürer mit seinem Gebetbuch für Kaiser Max I.

Der aufschlußreiche Vortrag fand lebhaften Anklang. —l.

Treplausch

„Sie ist viel älter, als sie aussieht."

„Ja, und was noch schlimmer ist: sie sieht auch so aus, als ob sie viel älter ist, als sie aussieht."

Der geistige Zusammenhang Südwests mit der Pfalz

Vom Gauverband Pfalz der Deutschen Kolonialgesellschaft geht uns nachstehender Artikel zu:

„In letzter Zeit haben vielfach Besuche deutscher Gelehrter in Südwest stattgefunden. So besuchten die deutschen Teilnehmer an dem Geologenkongreß in Pretoria die deutsche Kolonie. Prof. Guthnick von der Potsdamer Sternwarte bereiste das Land, um die Bedingungen für die Errichtung einer Sternwarte zu prüfen usw. Diese Besuche kamen für die Deutschen Südwests in den meisten Fällen überraschend und es bot sich kaum Möglichkeit, die Gelehrten mit den deutschen Kreisen der Kolonie in engere Fühlung zu bringen und besondere Veranstaltungen vorzubereiten, in denen diese willkommenen und seltenen Gäste aus der alten Heimat begrüßt werden und Gelegenheit finden konnten, über ihre wissenschaftlichen Arbeiten und den Zweck ihres Besuchs zu berichten. — Mit Recht wird in der Südwester Presse darauf hingewiesen, daß hier ein Organisationsfehler in der Deutschtumspflege vorliegt, und daß es die Aufgabe der deutschen amtlichen Vertretungen und der wissenschaftlichen und kulturellen Organisationen in Deutschland ist, den Deutschen Bund für Südwestafrika von solchen Besuchen rechtzeitig zu unterrichten. Darüber hinaus sollte die geistige Verbindung zwischen dem Deutschtum in Südwest und der Heimat in Zukunft planvoller als bisher gepflegt werden. Während in den letzten Jahren mehrfach deutsche Persönlichkeiten von Ruf in halboffizieller Mission die deutschen Gemeinden in den südamerikanischen Staaten besuchten, haben sie niemals von solchen Reisen deutscher Sendboten in das Land mit der größten deutschen Minderheit in Uebersee, nach dem deutschen Südwestafrika, gehört. „Jeder Deutsche in Südwest hungert", so schreibt die Allgemeine Zeitung in Windhuk, „nach Nachrichten aus der Heimat, jeder Deutsche ist stolz, Vertreter deutscher Intelligenz in Südwest zu wissen, von ihnen zu hören und zu lernen."

Auch uns Pfälzer würde es freuen, von unseren Landsleuten in Südwest zu hören, so daß eine beiderseits engere geistige Fühlungnahme durchaus begrüßenswert erscheint.

⊙ **Der Fortbestand des Stadttheaters Kaiserslautern gesichert.** Der Stadtrat in Kaiserslautern hat in seiner Sitzung vom 3. Februar beschlossen, trotz der schlechten allgemeinen Finanzlage das Theater auch in der kommenden Spielzeit in städtischer Regie weiterzuführen und den erforderlichen Betriebszuschuß von rund 145 000 Mk. zu bewilligen. Veranlassung hierfür war insbesondere die Erkenntnis, daß das Stadttheater als pfälzische Städtebundoper eine hohe kulturelle Aufgabe in der Pfalz als Grenzland zu erfüllen hat und daß die Bevölkerung den hohen künstlerischen Leistungen des Theaters größtes Interesse entgegenbringt. Dies kommt in der fortdauernd steigenden Besucherzahl und dem Anwachsen des Abonnentenstandes von 815 im Jahre 1928/29 auf 985 im Jahre 1929/30 zweifelsfrei zum Ausdruck. Auch die Zusammenarbeit mit den pfälzischen Gastspielgemeinden hat erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Verdienste der für diesen künstlerischen und damit wirtschaftlichen Aufschwung des Theaters verantwortlichen Theaterleitung wurden vom Stadtrat anerkennend hervorgehoben.

Der Stift

„Herr Chef, was ist eigentlich der Unterschied zwischen einer Beteiligung und einer Spekulation?"

„Beteiligung ist: wenn's gut ausgeht. Sonst Spekulation."

Zwei und zwei

Der angeklagte Bankvorsteher der „Treuhand-Company" seufzt zu seinem Anwalt: „Endlos diese Verhandlung, wie lange dauert eigentlich die ganze Sache?"

Der **Anwalt:** „Für mich zwei Stunden, für Sie zwei Jahre".

Aus dem Lande

Staatliche Personalveränderungen

Ernannt wurde zum Vorstand des Wasser- und Straßenbauamts Ueberlingen Regierungsbaurat Eugen Widmann, zu Bauoberinspektoren die Bauinspektoren Karl Jäger bei der Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe und Johann Kinz beim Wasser- und Straßenbauamt Rastatt.

Planmäßig angestellt wurde Verwaltungsaktuar Hermann Abele bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Verwaltungsobersekretär.

Zur Ruhe gesetzt kraft Gesetzes wurde Finanzinspektor Jakob Bauer in Karlsruhe.

Entlassen wurde Gendarmeriehauptwachtmeister Friedrich Staib in Weinheim.

Delegiertentag des Badischen Sängerbundes

* **Heidelberg,** 3. Febr. Zum Delegiertentag des Badischen Sängerbundes, der gestern in Heidelberg-Kirchheim stattfand, hatten sich Vertreter aus der Saargegend, Rheinland, Pfalz, Hessen, Schwaben und Baden eingefunden. Besonders großes Interesse nahm der Delegiertentag an dem 50jährigen Jubiläum des Männergesangverein Heidelberg-Kirchheim, das Pfingsten 1930 hier stattfinden soll. Gegen 8000 Sänger werden sich am Gesangswettstreit und Wertungssingen beteiligen.

Karlsruher Polizeibericht

* **Karlsruhe,** 3. Febr. Ueber Sonntag fanden hier 8 Schlägereien statt, bei denen die Polizei in Anspruch genommen wurde. Am Sonntag früh wurde der Notruf nach Bahnhofswirtschaft 3. Klasse gerufen, wo unter den Gästen größere Raufereien auszubrechen drohten. Die Polizei räumte die Wirtschaft und säuberte die Bahnhofshalle. Ein junger Mann, der die Menge auf dem Bahnhofsplatz (etwa 100 Mann) gegen die Polizei aufzuhetzen versuchte, gelangte zur Anzeige. — Vergangene Nacht wurde ein Kraftdroschkenführer von hier von einem unbekannten Fahrgast unter Verschweigung seiner Zahlungsunfähigkeit zur Ausführung einer Fahrt von Karlsruhe über Marxzell—Burbach und zurück nach Busenbach veranlaßt und so um den Fahrpreis von 24 ℳ betrogen. In Busenbach flüchtete der Fahrgast unter einen der auf dem Bahnhof stehenden Eisenbahnwagen. — Der ledige 20 Jahre alte Kaufmann Rudolf Schindler, der hier in Untermiete wohnte, wird seit Freitag vormittag vermißt. — Unter den verschiedenen sinnlos betrunkenen Personen, die in der Nacht zum Sonntag durch die Polizei in den Straßen der Stadt aufgelesen und in Schutzhaft gebracht wurden, befand sich ein Mann von auswärts. Dieser hatte ein Schreiben des Amtsgerichts seines Wohnortes in der Tasche, wonach er sich am 1. Februar zur Verbüßung einer Gefängnisstrafe von drei Monaten im Gefängnis zu Karlsruhe zu melden hatte. Dieser „Gestellungsbefehl" war für seinen Inhaber Veranlassung gewesen, sich erst nochmal einen tüchtigen Rausch anzutrinken. Mit etwas Verspätung lieferte ihn die Polizei im Bezirksgefängnis ab. — Ein 21 Jahre alter junger Mann hat sich in seiner Wohnung in Karlsruhe-Mühlburg durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen. Wiederbelebungsversuche, die von der Polizei und einem Sanitäter mit dem Sauerstoffapparat vorgenommen wurden, blieben erfolglos. Die Motive zur Tat sind unbekannt.

*

L. **Altlußheim,** 3. Febr. Ein durchwandernder Handwerksbursche von Pforzheim benützte einen günstigen Augenblick, um einer hiesigen Arbeiterfamilie 20 ℳ zu entwenden. Die schnelle Verfolgung ermöglichte es aber, den Dieb bereits in Scheinhausen zu stellen und ihn der Polizei zu übergeben.

L. **Richen,** 3. Februar. Für die Errichtung eines Ehrenmals sind neuerdings die Bestrebungen wieder aufgenommen worden. Man will das Andenken an die gefallenen 50 Richener durch ein würdiges Denkmal ehren. Um die Vorarbeiten zu erledigen, wurde bereits eine Kommission gebildet. Der Kriegerverein hat seinen Fond zur Verfügung gestellt, sodaß bereits ein guter Anfang gemacht ist. — Goldene Hochzeit können am 8. Februar im Kreise einer zahlreichen Nachkommenschaft — 8 Kinder und 20 Enkel — die Eheleute Simon Meny begehen. Beide erfreuen sich noch guter Gesundheit.

* **Lahr,** 3. Febr. Der Senior der Lahrer Bürgerschaft, der in den 90er Jahren stehende Kommerzienrat Otto Maurer hat durch Tod seinen ältesten Sohn Otto Maurer im Alter von 62 Jahren verloren. Kommerzienrat Maurer und sein Sohn sind Inhaber der Firma C. F. Maurer, Roßhaarspinnerei.

Tödlicher Unfall im Steinbruch

Verhandlung vor dem Heidelberger Schöffengericht

Ein Steinbruch ist ein gefährlicher Betrieb, das den Besitzer zu einer besonderen Sorgfalt und zur Einhaltung der von der Berufsgenossenschaft erlassenen Bestimmungen anhält; besonders gilt dies für die Tage nach Regen und Frost. Das Hauptaugenmerk ist auf die Beseitigung des Abraums zu richten. Fachmännisch heißt dies, daß die Sicherheitsbänke in Ordnung zu halten sind. Unter den Sicherheitsbänken versteht man eine abgetragene, räumlich vorgeschriebene Schicht, die sich über der Kernschicht befindet. Damit soll unter allen Umständen ein Abfallen von Geröll und Steinen vermieden werden.

Nach einem vorausgegangenen Regentag wollte der 35jährige Steinbruchbesitzer Berthold Philipp aus Odenheim am 19. Oktober einen Stein mit drei Steinhauern holen. Man war gerade im Begriff, diesen aufzuladen, als man etwas herunterrasseln hörte. Schnell sprang alles auseinander, da lag auch schon der 25 Jahre alte Steinhauer Eugen Weidemann aus Odenheim mit schweren Schädelverletzungen am Boden. Bereits nach wenigen Stunden war er verschieden.

Philipp hatte sich deshalb wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten, da er nicht für die vorgeschriebene Beseitigung des Abraums gesorgt hatte. Der Steinbruch, der eine Tiefe von 20 Metern hat, weist über der Kernschicht drei Schichten in Höhe von sechs Metern aus Humus, Ton, Steinen und Lederschicht auf. Nach der Anklageschrift war die Vereinigung nicht vorschriftsmäßig vorgenommen, sodaß sich das Geröll und Steine nach dem starken Regen am Vortage leicht ablösen konnten. Der Angeklagte bestritt dies und trug vor, der Verunglückte sei auf den Hinterkopf gefallen, während er unmittelbar nach dem Unglücksfall angab, daß dem Weidemann ein faustgroßer Stein auf den Hinterkopf gefallen sei.

Medizinalrat Dr. Haager-Wiesloch stellte fest, daß bei dem tödlich verunglückten Weidemann das Gehirn gequetscht und der Schädelknochen gerissen wurde. Ein harter, schwerer Gegenstand muß senkrecht von oben die Einwirkung hervorgerufen haben. Der sachmännische Sachverständige konnte persönlich wahrnehmen, daß für den vorgeschriebenen Abraum nicht gesorgt worden war. In seinem Plaidoyer bejahte der Staatsanwalt ein Verschulden des Angeklagten und beantragte dessen Verurteilung wegen grober Fahrlässigkeit zu sechs Monaten Gefängnis. Das Gericht verurteilte den angeklagten Steinbruchbesitzer wegen fahrlässiger Tötung anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von sechs Wochen zu 600 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß die moralische Schuld für den Verurteilten die schwerste Strafe bedeute.

Nachbargebiete

Ludwigshafener Inderziffer

* **Ludwigshafen,** 5. Febr. Nach den Berechnungen des Amtes für Wirtschaft und Statistik Ludwigshafen a. Rh. beträgt die für Januar 1930 errechnete Inderziffer für die Kosten der Lebenshaltung in Ludwigshafen a. Rh. 157,5. Die Ziffer für Dezbr. 1929 betrug 157,2. Die Steigerung beträgt 0,2%.

Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk

:: **Ludwigshafen,** 5. Febr. Gestern vormittag stieß hier ein mit vier Personen besetztes Auto mit einem Einspännerfuhrwerk zusammen, wobei das Fuhrwerk vollständig auseinandergerissen und das Auto erheblich beschädigt wurde. Die im Auto befindlichen Personen erlitten durch Glassplitter erhebliche, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Ein auf dem Fuhrwerk sitzender Pensionist wurde durch den Anprall zu Boden geschleudert und ebenfalls verletzt.

Wegelagerer

* **Speyer,** 5. Febr. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde in der Nähe des Rinkenberger Hofes ein Radfahrer, der von Schifferstadt nach Speyer fahren wollte, von einem Manne angehalten und zum Absteigen aufgefordert. Als der Radfahrer der Aufforderung nicht nachkam, gab der Unhold zwei Schreckschüsse auf ihn ab, die jedoch nicht trafen. Durch die hiesige Polizei und die Gendarmerie von Schifferstadt konnte der Täter festgestellt und ihm die Waffe abgenommen werden. Bis zum Eintreffen der Polizei hatte der Mann noch einen Motorradfahrer und einen Autofahrer angehalten. Die näheren Erhebungen über diese Vorfälle sind noch im Gange.

Verkehrsunfälle und ihre Ursachen

* **Speyer,** 3. Febr. Nach amtlichen Feststellungen war die Ursache von 624 im letzten Vierteljahr 1929 gezählten Unfällen in sechs Fällen auf fehlerhafte Bremsen, in 14 Fällen auf fehlerhafte Lenkung, in 38 Fällen auf fehlerhafte Beleuchtung und in 18 Fällen auf blendende Scheinwerfer zurückzuführen. Schuld waren ferner 8 Reifenschaden, zwei Achsenbrüche, und 23 sonstige Mängel, weiter 151 Fälle zu schnellen Fahrens, 113 Fälle Fahrens auf falscher Straßenseite, 85mal Außerachtlassen des Vorfahrtsrechts, 32mal Ueberholung an Biegungen oder Kreuzungen und 69mal vorschriftswidriges Einbiegen, 28mal war Trunkenheit des Fahrers schuld, 11mal Erkrankung des Fahrers und 32mal Unvorsichtigkeit des Fahrers. Der Fußgänger hatte schuld in 76 Fällen durch Unaufmerksamkeit auf der Fahrbahn, in sieben Fällen durch Spielen auf der Fahrbahn, 2 mal war Gebrechlichkeit (Taub- oder Blindheit) schuld, in 8 Fällen Betrunkenheit, 10 mal Sturz vom Fahrzeug, 2 mal Arbeiten auf der Fahrbahn, 1 mal Aufund Abspringen auf ein Fahrzeug, und 1 mal Anhängen an ein Fahrzeug.

Zuckerrüben statt Sonderkulturen

sw. **Darmstadt,** 3. Febr. Nachdem die Landwirtschaft des Riedes mit einer Reihe von Sonderkulturen im vergangenen Jahr sehr schlechte Geschäfte gemacht hat, entschlossen sich sehr viele Landwirte, in diesem Jahr statt Sonderkulturen mehr Zuckerrüben zu pflanzen. Verschiedentlich werden solche Anpflanzungen auch an die Stelle von Getreide treten, denn solches liegt zur Zeit noch in großen Mengen bei der Landwirtschaft des Riedes, weil man es nicht zu den derzeitigen niedrigen Preisen absetzen will.

Das entfestigte Mainz

sp. **Mainz,** 1. Februar. Ueber das goldene, aber betongegürtete Mainz hallen allmählich die letzten Detonationen der Entfestigungsarbeiten hin. Ueber hundert Explosionen dröhnen täglich von der Höhe gegen Gonsenheim zu, wo die letzten Munitionsdepots der Forts Gonsenheim und Hartenberg in Trümmer gelegt werden, nachdem sie von den Franzosen geräumt worden sind. Noch sind etliche Kasematten am Hartenberg von der Besatzung belegt, noch wimmeln die Kasernen und Baracken in und um Mainz von blauen Poilus, aber schon kann man das hundertfältige Dröhnen der letzten Sprengungen, die hochaufspritzenden Trümmerfontänen als Abschluß der gewaltigsten Zerstörungsarbeit betrachten. Mainz ist ringsum von einem zertrümmerten Betongürtel umgeben. Nicht weniger als 16 v. H. der Gemarkung von Mainz war reichseigener, d. h. befestigter Besitz. Die Stadt hat einen großen Teil des einstigen Festungsgeländes auf der linken Rheinseite übereignet erhalten. Ueber die Verwertung der Festungsgebäulichkeiten und Kasernen, die erst nach der Räumung verfügbar werden, schweben noch Verhandlungen, in einzelne Gebäude kommen Krankenhäuser, pädagogische Institute usw. Die Mainzer Befestigungswerke, deren Zerstörung bei der alles durchschlagenden Kraft der modernen Artillerie sinnlos scheint, stammen z. T. noch aus dem 17. Jahrhundert. Von Festungsbaumeistern mit ästhetischem Sinn ausgeführt, sind sie heute mit ihren Wällen und Gräben, Portalen und Brücken interessante Freilichtmuseumsstücke alter Festungsbaukunst. Durchsetzt von Grünflächen und Wäldchen stellen sie eine reizvolle, für die einstige Festungsstadt charakteristische Bereicherung des künftigen weiteren Grüngürtels von Mainz dar.

*

* **Speyer,** 5. Febr. Der 30 Jahre alte Spengler Hans Bechtel von hier kam auf seiner Arbeitsstelle in der Zelluloidfabrik mit der elektrischen Stromleitung in Berührung. Er wurde an beiden Beinen und am rechten Arm so stark verbrannt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Bis der Strom ausgeschaltet war, verging über eine halbe Stunde. Während dieser Zeit hing Bechtel unter fürchterlichen Qualen an der Leitung und erlitt dabei seine gräßlichen Verletzungen.

Gerichtszeitung

Französisches Militärpolizeigericht verurteilt deutschen Förster

Der Förster Joseph Kainz aus Fischbach bei Dahn stand am 4. Februar vor dem französischen Militärpolizeigericht Landau wegen beleidigender Haltung gegen die Besatzungsmacht. Die französische Anklageschrift besagt, daß Kainz am 16. Dezbr. 1929 am Schießplatz Ludwigswinkel beobachtet habe, wie zwei deutsche Zivilisten Kugeln einsammelten und beim Herannahen französischer Gendarmen in den Wald flüchteten.

Zwei französische Gendarmen verhörten Kainz, und dieser soll dabei die Aeußerung getan haben: „Ich habe wohl zwei junge Leute gesehen, wie sie in den Wald liefen, sie aber nicht erkannt. Uebrigens bin ich Deutscher und Sie sind Franzosen. Selbst wenn ich die jungen Leute erkannt hätte, würde ich Ihnen die Namen nicht sagen. Es hat keinen Zweck, an mich weitere Fragen zu richten."

Der Vorsitzende versuchte, von dem Angeklagten noch zu erfahren, ob er bezüglich der Behandlung französischer Fragen besonderen Auftrag habe. Kainz erwiderte, daß er, soweit es sich um seine eigenen forsttechnischen Dienstangelegenheiten handele, jederzeit den Franzosen zu Auskünften zur Verfügung stehe, andererseits aber man von ihm nicht verlangen könne, daß er als Zivilperson deutsche Landsleute denunziere.

Der Staatsanwalt beantragte fünf Tage Gefängnis und 150 Mk. Geldstrafe. Der Verteidiger, Senatspräsident Dr. Führ, beantragte Freisprechung. Nach langer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu zwei Tagen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe oder weitere 15 Tage Gefängnis. — Wie wir erfahren, hat Kainz gegen das Urteil Berufung eingelegt.

*

§ **Gefängnis für Milchfälschung.** Ein Milchhändler wurde vom Schöffengericht Frankfurt am Main wegen Anstiftung zur Milchfälschung zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte war Vorstandsmitglied der Molkereigenossenschaft, deren Betriebsleiter P. im April v. J. wegen Zusatzes von Sodalauge zur Milch zu einem Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden war und sich in der Verhandlung darauf berief, daß er vom Milchhändler K. dazu angestiftet worden sei.

Tageskalender

Mittwoch, den 5. Februar

Nationaltheater: „Fidelio", 19.30 Uhr.
Neues Theater: „Das vergessene Gesetz", 20 Uhr.
Mannheimer Künstler-Theater „Apollo": Gastspiel Bella Diris und Varieté, 20 Uhr.
Kabarett Libelle: Vorstellung 20 Uhr.
Volkshochschule: Persönlichkeiten IV. Vortrag von Dr. Arnold Hildesheimer über „Albert Einstein" im alten Rathaus, 20.15 Uhr.
Columbus E. V.: Vortrag von Stadtrat Josef Braun über „Das Ringen der Gegenwart" 1. Kolpinghaus U 1, 20 Uhr.
Musikalischer Unterhaltungsabend des Schülerorchesters der Handelsschule I, im großen Saale des Kolpinghauses U 1, 20 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Helene Willfüer". — Schauburg: „Kehre zurück, alles vergeben!" — Capitol: „Die Stimme aus dem Jenseits". — Scala: „Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst". — Gloria: „Die keusche Kokotte". — Palast-Theater: „Die Tragödie von Habsburg". — Roxy-Theater: „Die Konkurrenz platzt". — Universum: „Silberkondor über Feuerland".

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: (außer Montags) täglich 10–13 Uhr, 14–16 Uhr; Sonn- und Feiertags durchgehend von 11–16 Uhr. Ausstellung „Max Sänger, das gesammelte Werk". — **Schloßmuseum:** Geöffnet täglich von 10–13 Uhr und 14–16 Uhr. Sonntags von 11–16 Uhr durchgehend. Ausstellung: „Meisterwerke der Buchmalerei". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11–13 Uhr u. nachm. von 15–17 Uhr; Dienstag 15–17 Uhr; Mittwoch 15–17 Uhr; Freitag 17 bis 19 Uhr. — **Planetarium:** 16 Uhr Besichtigung; 17 Uhr Vorführung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	31	1	3	4	5	Neckar-Pegel	1	3	4	5
Basel	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Mannheim	2,3	2,32	2,16	2,28
Schusterinsel	0,60	0,58	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Jagstfeld	0,88	0,84	0,78	0,78
Kehl	1,82	1,76	1,78	1,70	1,73	Plochingen	0,32	0,23	0,26	0,26
Maxau	3,56	3,57	3,57	3,46	3,55	Heilbronn	1,33	1,30	1,30	1,30
Mannheim	2,34	2,38	2,30	2,33	2,28					
Kaub	1,48	1,47	1,43	1,38	1,43					
Köln	1,51	1,48	1,39	1,33	[illegible]					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: i. V. Kurt Fischer – Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder – Sport und Vermischtes: Willy Müller – Handelsteil: Kurt Ehmer – Gericht und alles übrige Franz Kircher – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4–6

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 5. Februar 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 59

Diskontermäßigung der Reichsbank

Berlin, 4. Febr. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 6½ auf 6 v. H. und den Lombardzinsfuß von 7½ auf 7 v. H. herabgesetzt.

Begründung

In der Zentralausschußsitzung der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 5. Febr. ds. Js. beschlossene Herabsetzung des Diskontsatzes der Reichsbank von 6½ auf 6 v. H. und des Lombardsatzes von 7½ auf 7 v. H. wie folgt: Die befriedigende Gestaltung des Reichsbankausweises hatte es der Reichsbank nach dem Jahresabschluß ermöglicht, den Diskontsatz von 7 auf 6½ v. H. zu ermäßigen. Die Senkung wurde damals mit Rücksicht auf die Bedenken, die sich aus der Gesamtsituation ergaben, auf ½ v. H. beschränkt. Inzwischen ist eine gewisse Klärung eingetreten, die sinkende Tendenz des Zinsniveaus in den maßgebenden anderen Ländern behält weiter, jedoch auch eine Fortsetzung des vor drei Wochen betretenen Weges durch erneute Senkung des Reichsbankdiskonts um ½ v. H. gegenüber den wichtigeren Auslandsmärkten immer noch eine gewisse Zinsspanne bestehen läßt, von der angenommen werden kann, daß sie ausreicht, um Abflüsse von Auslandsgeldern aus zinspolitischen Gründen zu verhindern.

Das Reichsbankdirektorium glaubt unter diesen Umständen schon jetzt den Versuch einer abermaligen ½proz. Diskontermäßigung im Interesse der schwer unter der Depression leidenden deutschen Wirtschaft unternehmen zu sollen, wenn auch die für die weitere Entwicklung des deutschen Geldmarktes maßgebenden Faktoren noch nicht mit Sicherheit zu übersehen sind.

Der Status der Reichsbank vom 31. Januar zeigt die erwartete Terminanspannung. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank, d. h. die Bestände an Wechseln einschl. Reichsschatzwechseln, an Lombardforderungen und an Wertpapieren, die Ende Dezember v. J. 3 191 Mill. betragen hatte, hat sich zu Ende Januar ds. Js. auf 2 315 Mill. ℳ gestellt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug Ende Januar 5 131 Mill. ℳ gegenüber 6 022 Mill. ℳ am 31. Dezember 1929. In fast allen Zweigen des Geschäftes liegen die Ziffern der Beanspruchung der Reichsbank trotz des Fortschrittes des Konjunkturabstieges nicht unerheblich über denen des Vorjahres: so betrug die Kapitalanlage am 31. Jan. 1929 1 978 Mill. ℳ gegen obige 2 315 Mill. ℳ vom 31. ds. Mts.; der Zahlungsmittelumlauf vom Ende letzten Monats überschritt den vom 31. Jan. des Vorjahres trotz der inzwischen eingetretenen Senkung des Preisniveaus um ca. 75 Mill. ℳ.

Trotzdem steht die Lage der Bank dem Versuch einer Diskontermäßigung in dem vorgesehenen Ausmaße nicht entgegen, zumal bei der herrschenden Konjunkturlage für die nächste Zeit mit einem größeren Geldbedarf der Wirtschaft nicht gerechnet zu werden braucht und von der öffentlichen Hand erwartet werden darf, daß sie die Sanierung ihrer finanziellen Situation mit allem Ernst betreibt.

Reichsbankdiskontsenkung und Sparkassen

Auf Empfehlung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes wird die erneute Herabsetzung des Reichsbankdiskontes um ½ v. H. bei den Sparkassen eine Ermäßigung des Spareinlagezinsfußes um ½ v. H. zur Folge haben. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit einer entsprechenden Senkung der Zinssätze für Hypothekenkredite und Kommunaldarlehen. Im kurzfristigen Geld- und Kreditverkehr ermäßigen sich, wie auch sonst bei einer Diskontherabsetzung, die Bedingungen automatisch.

* **Zinsermäßigung bei der Stempelvereinigung.** Die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers hat aus Anlaß der Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes von 6,5 auf 6 v. H. beschlossen, die Zinssätze mit Wirkung vom 5. Februar 1930 wie folgt herabzusetzen: 1. Soll-Zinsen von 7,5 auf 7 v. H., 2. Haben-Zinsen für täglich fällige Guthaben in provisionsfreier Rechnung von 3,5 auf 3 v. H. in provisionspflichtiger Rechnung von 4 auf 3,5, auf Sparkonten von 6 auf 5 v. H.

* **Keine Diskontermäßigung bei der Golddiskontbank.** Der Diskont der Deutschen Golddiskontbank, Berlin, ist nicht herabgesetzt, sondern auf 5,5 v. H. belassen worden.

Zinsermäßigungen der Seehandlung. Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) hat folgende Zinsänderungen vorgenommen: Einlagen in Form von Tagesgeld werden mit 4 v. H. (bisher 4,5 v. H.) und sofern sie über Ultimo bei der Staatsbank verbleiben mit 6 v. H. (6,5 v. H.) verzinst. Die Zinsvergütung für Gelder, die zweimal hintereinander über Ultimo bei der Staatsbank belassen worden sind, beträgt jetzt ½ v. H. Der Satz für Einlagen auf ein bis drei Monate ist um ½ v. H. auf 6,5 v. H. herabgesetzt worden. Für Darlehen auf Konto H werden 7½ v. H. (8 v. H.), für Einzahlungen darauf 4½ v. H. (5 v. H.) berechnet. Darlehen auf Konto K kosten jetzt 5½ v. H. (6,5 v. H.), während für Einzahlungen darauf 4,5 v. H. (5½ v. H.) Habenzinsen vergütet werden. Gleichzeitig teilt die Staatsbank mit, daß die Abgabe von Preußischen Reichsmark-Schatzanweisungen mit sechsmonatiger Laufzeit an Banken und Bankiers zum Satze von 7 v. H. (7½ v. H.) erfolgt. Da die Zinsen für die ganze Laufzeit im voraus gezahlt werden, stellt sich die effektive Verzinsung auf 7¼ v. H.

Das Londoner Diskont-Rätsel

In Cityreisen erwartet man, daß der Diskont der Bank von England am Donnerstag noch nicht geändert werden wird, weil das Pfund gegenüber dem Dollar, der Reichsmark und dem Franken seinen Kurs noch nicht gebessert habe. Die Mehrzahl der Direktoren der Bank von England vertrete die Auffassung, daß man die Wirkung der Pariser Diskontermäßigung noch einige Zeit abwarten solle, bevor man in London abermals den Diskont herabsetze. Tagesgeld war zu 3,5 v. H. reichlich anzubieten.

* **Vor weiterer Diskontermäßigung in Oesterreich?** Da der Privatdiskont auf 6¼ bis 6⅛ v. H. gesunken und auch kurzfristige Dollarkredite zu 5¼ bis 5½ v. H. ausreichend angeboten werden, wird mit einer baldigen weiteren Ermäßigung der Bankrate gerechnet. Die Geldinstitute beschlossen, den Zinsfuß für täglich abhebbare Einlagen vom 1. März von 5 auf 4,5 v. H. für 1 bis 3 Monate gebundene auf 5 bis 5,5 v. H. herabzusetzen.

Der neue Gewinnverteilungsschlüssel der Reichsbank

Wie der Oeffentlichkeit seit längerer Zeit bekannt ist, beabsichtigt die Reichsregierung, die gegenwärtigen, für das Reich sehr ungünstigen Gewinnverteilungsbestimmungen des Reichsbankgesetzes gelegentlich der Anpassung des letzteren an den Youngplan abzuändern. In der gestrigen Zentralausschußsitzung der Reichsbank wurden, wie wir zuverlässig erfahren, nunmehr auch Mitteilungen über die zukünftige Gewinnverteilung bei der Reichsbank gemacht. Die Besserstellung des Reiches ist in der Weise in Aussicht genommen, daß nach Ausschüttung einer Mindestdividende von 8 v. H. an die Anteilseigner der Gewinnverteilungsschlüssel derart abgeändert wird, daß von den ersten 25 Mill. ℳ das Reich 75 v. H., die Anteilseigner 25 v. H., von den nächsten 25 Mill. ℳ das Reich 90 v. H., die Anteilseigner 10 v. H. und von dem dann noch etwa verbleibenden Restbetrag das Reich 95 v. H. und die Anteilseigner 5 v. H. erhalten. Danach würde das Reich den vierfachen Anteil des bisherigen, der in den letzten beiden Jahren etwa 8 Mill. ℳ betrug, erhalten. Die Reserve, die bisher vorweg mit 20 v. H. dotiert worden war, soll in Zukunft nur noch 10 v. H. erhalten.

Um den Anteilseignern für diese neue Regelung eine angemessene Gegenleistung zu bieten, ist in Aussicht genommen, ihnen in der diesjährigen Generalversammlung folgende Regelung vorzuschlagen:

Den Anteilseignern wird auf je vier Altanteile zu je 100 ℳ ein Gratisbezugsrecht auf eine Golddiskontbankaktie zu 10 Pfund = 200 ℳ und ein neuer Reichsbankanteil zu 100 ℳ gewährt.

Das Kapital der Deutschen Golddiskontbank wird vorher von der Reichsbank aus ihren Reserven voll gezahlt, sodaß sie künftig über ein Aktienkapital von 200 Mill. ℳ und über Reserven von rund 50 Mill. ℳ verfügt.

Wie wir dazu noch erfahren, ist bei der Golddiskontbank, die also in Zukunft eine selbständige Bank mit dem besonderen Zweck der Exportfinanzierung wird, mit einer Dividende von mindestens 5 v. H. für das erste Geschäftsjahr zu rechnen. Die Reichsbank wird ihre 12 v. H. Dividende auch in Zukunft aufrecht erhalten können, auch wenn sie ihr Kapital von 120 auf 150 Mill. ℳ im Zusammenhang mit der Bezugsrechtsgewährung erhöht. Den Kurswert eines Reichsbankanteils berechnet die Reichsbank aufgrund der Vorschlagsregelung mit 300 v. H. Wie noch verlautet, dürfe man damit rechnen, daß in gewissen Zeiträumen (etwa alle fünf Jahre) ein besonderer Bonus von 1 v. H. auf den Reichsbankteil gewährt werden könne.

* **Uebergang der Düsseldorfer Rückversicherungs AG. auf die Münchener Rückversicherungsgesellschaft.** Die schwierige Lage des Rückversicherungsmarktes und der außergewöhnlich ungünstige Verlauf des letzten Jahres in wichtigen Versicherungszweigen haben die Gesellschaft veranlaßt, um die Gefahr einer Nachzahlung der Aktionäre zu vermeiden, Anlehnung an kapitalkräftige Großunternehmen zu suchen. Die mit der Münchener Rückversicherungsgesellschaft in München eingeleiteten Verhandlungen haben nunmehr zu dem Ergebnis geführt, einer auf den 26. Februar einzuberufenden ao. GV. eine Fusion in der Weise vorzuschlagen, daß die Aktionäre der Düsseldorfer Rück für je 1000 ℳ eingezahltes AK. eine Aktie der Münchener Rück im Nennwert von 200 ℳ mit 50 v. H. Einzahlung erhalten. Der Münchener Rück wird durch die Uebernahme des Portefeuilles der Düsseldorfer Rück ein wünschenswerter Geschäftszuwachs zugeführt. Die zum Austausch benötigten Aktien entnimmt die Münchener Rück vorhandenen Beständen. Eine Kapitalerhöhung kommt für sie aus diesem Anlaß nicht in Frage.

* **Kölnische Hagelversicherungsgesellschaft, Köln.** Der AR. beschloß, der GV. am 27. Febr. die Verteilung einer Dividende von wieder 8 v. H. vorzuschlagen.

* **Weitere Betriebseinschränkungen bei Daimler-Benz.** Der Landeskommissär hat vergangene Woche wieder ein Gesuch auf Stillung einer Abteilung genehmigt, durch die 200 Arbeiter betroffen werden. In diesen Tagen ist, nachdem im Herbst bereits rd. 300 Arbeiter abgebaut wurden, ein weiteres Gesuch um Stillegungsgenehmigung der Schmiede eingereicht worden, was den Abbau von weiteren 100 Arbeitern in Mannheim zur Folge haben dürfte.

* **Waggon- und Maschinenbau AG., Görlitz.** Die Halbjahresbilanz zeigt eine erfreuliche Entwicklung des Unternehmens. Die Abteilung Waggonbau hat die schwierige Lage, die sich durch die sprunghafte Bestellung der Reichsbahn und das verspätete Zustandekommen des 250 Mill.-Kredits in der Waggonindustrie ergeben hatte, überwunden und wird für die nächste Zeit mit einer gleichmäßigen Beschäftigung rechnen können, falls die Reichsbahn die durch den Reichsbahnvertrag vom 14. Dez. 1928 zugesicherte Stetigkeit der Bestellungen innehalten wird. Der Auftragsbestand der Abteilung Maschinenbau hat sich durch die Hereinnahme größerer Aufträge soweit gebessert, daß Arbeiter neu eingestellt werden können.

* **Kreuger dementiert Waldhofkäufe.** Der Kreuger-Konzern dementiert die in der deutschen Presse erschienenen Meldungen, daß der Konzern an den Käufen von Aktien der Zellstoff-Fabrik Waldhof in Mannheim beteiligt sei.

* **Verkürzte Arbeitszeit bei Bemberg.** Infolge der weiter ungünstigen Lage der Textilindustrie sah sich die J. P. Bemberg AG., Barmen veranlaßt, die Arbeitszeit in der Woche um einen weiteren Tag zu kürzen. Es werden nur noch drei Tage in der Woche gearbeitet. Diese Maßnahme gestattet, mit Ausnahme von kleineren Hilfsbetrieben, von Arbeiterentlassungen abzusehen.

* **Die Auflegung der Siemens-Anleihe.** Die Auflegung der Siemens-Anleihe in Amerika erfolgte bekanntlich gestern. Die an die General Electric gehende Quote erreicht ungefähr drei Fünftel der insgesamt für Amerika bestimmten nom. 14 Mill. Dollar. An General Electric gehen demnach etwa 9,5 Mill. Dollar, die in dem öffentlichen Angebot auch pro forma nicht enthalten sind und von vornherein für die General Electric reserviert werden. Nur der Rest kommt zum öffentlichen Angebot. Die Stückelung lautet auf 400 Dollar. Falls der Kurs nicht noch in letzter Minute geändert worden ist, ergibt sich ein Preis von 920 Dollar pro Titel von 400 Dollar.

Unrühmliches Ende der Cil. Die Compagnie Commerciale et Industrielle de Liège (Cil) legt ihre Bilanz für das am 31. Dezember 1929 abgelaufene Jahr vor, die mit einem Verlust von 67,9 Mill. Franken gegen einen Gewinn im Vorjahr von 14,30 Mill. Franken abschließt. Eine außerordentliche Generalversammlung am 5. März d. J. wird sich mit diesem Abschluß zu befassen haben. In dem Geschäftsbericht, den die Verwaltung vorlegt, wird die Hauptschuld Herrn Verena zugeschoben, der nicht imstande gewesen sei, der belgischen Konzerngruppe den Einfluß vor Vorkswaldungen zu sichern. Es sei ihm auch nicht gelungen, die erforderlichen Sicherheiten für die Versorgung der Unternehmen mit Rohstoffen abzuschließen. Die Cil-Verwaltung stellt daher den Antrag, die Gesellschaft sofort aufzulösen. Sie macht gleichzeitig den Vorschlag, die Aktien der Cil umzutauschen in solche der Compania Général de Tabacos in Barcelona. Fünf Titel der Cil sollen Anspruch haben auf eine Vorrechtsaktie zu 500 Peseten und eine gewöhnliche zu 250 Peseten der spanischen Gesellschaft.

Die neue Preispolitik der Zementverbände

Aufgabe der bisherigen Kampfmethoden — Erstarkung des Außenseitertums. Vor neuen Zusammenschlüssen?

Die Preisermäßigungen des Norddeutschen Zementverbandes und des Süddeutschen Zementverbandes bedeuten einen völligen Umschwung in der bisherigen Politik dieser Verbände. Bekanntlich beabsichtigt der Norddeutsche Zementverband auch die Herstellung eines billigen Einheitszements. Gerade aus der letzten Maßnahme geht klar hervor, daß die neue Politik in erster Linie als

Fortführung des Kampfes gegen die Außenseiterwerke

allerdings mit wesentlich anderen Mitteln gedacht ist. Während bisher die Verbandswerke ihre Qualitäten zu verbessern bemüht waren, eine übermäßige Normenfestigkeit des Zementes aber für alle Verwendungszwecke durchaus nicht erwünscht oder notwendig ist, vermochten die Außenseiter ihren Absatz an durchschnittlichen Qualitäten zu billigen Preisen nicht unbeträchtlich zu steigern. Dadurch, daß man die Preise erniedrigt und zugleich noch einen besonders billigen Zement herstellt, hofft man, das Außenseitertum an seinen empfindlichsten Stellen zu treffen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die bisherige Außenseiterpolitik der Verbände, welche die einzelnen Werke finanziell schwer belastet haben dürfte, den gewünschten Erfolg nicht gebracht hat. In beteiligten Kreisen wird es als sicher hingestellt, daß der

Absatzrückgang der Verbände 1929 um etwa eine halbe Million Tonnen

gegenüber dem Vorjahr zum großen Teil auf die Erstarkung einiger Außenseiterwerke zurückzuführen ist. Andererseits erwartet man von den neuen Maßnahmen eine beträchtliche Steigerung des Absatzes. Abgesehen von den wachsenden Schwierigkeiten, die das Außenseitertum bereitet, wird sich die innere Lage in den Verbänden wieder zuspitzen, wenn diese gegen Ende des Jahres ablaufen, und es sich darum handeln wird, die Quoten neuerdings festzusetzen.

Man erwartet, namentlich in den Kreisen des Westdeutschen Zementverbandes ernsthafte Schwierigkeiten. Die Lage ist hier eine andere, als in den übrigen Verbänden, weil Abmachungen mit dem Hüttenzementverband für Hochofen- und Eisenportlandzement bestehen. Demnach muß das Kontingent des Hüttenzementverbandes erhöht werden, wenn ein neues Werk in den Verband eintritt. Diese Eventualität hat sich durch den Beitritt des Hoesch-Konzerns, der bekanntlich ein neues Zementwerk mit einer Jahreskapazität von 250 000 Tonnen baut, verwirklicht. Also muß die Quote der übrigen Werke, die jetzt schon mit nur einem Drittel ihrer Kapazität arbeiten, weiter herabgesetzt werden. Auf der anderen Seite ist die Einbeziehung der Hüttenzementwerke wieder deshalb besonders wichtig, weil die Werke mit weit billigeren Gestehungskosten arbeiten können, und außerdem die Kapitalkraft der großen Eisenkonzerne wie Krupp, Klöckner, Ver. Stahlwerke u. a. im Rücken haben. Die Zuspitzung der Lage in den Verbänden dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach noch im Laufe dieses Jahres zu

weiteren Zusammenschlüssen

mindestens aber zu wichtigen Rationalisierungsmaßnahmen, wie Stillegung kleinerer und mittlerer Werke und Uebernahme deren Quote durch die großen, führen.

Mehrheitsverhältnisse beim Stahlverein

Zu den umlaufenden Gerüchten über gewisse Verschiebungen innerhalb der Großaktionärgruppen bei den Vereinigten Stahlwerken ist nach unseren Informationen, zunächst nur zu sagen, daß sich bisher in den Mehrheitsverhältnissen der einzelnen Gruppen noch nichts geändert hat.

Es bestätigt sich daher, daß zwischen der Gruppe Flick-Charlottenhütte, die etwa 40 Prozent der Gelsenkirchener Bergwerks AG. und damit also die GBAG.-Majorität besitzt und dem um Otto Wolff bei der Phönix AG. sich gruppierenden Konsortium — hierzu gehören die Kgl. Holl. Hochöfen- und Stahlfabriken und ein Zweig der Familie Haniel — zur Zeit Verhandlungen im Gange sind, die auf eine einheitliche Vertretung durch Vereinigungsgruppen der Interessen bei den Vereinigten Stahlwerken hinauslaufen.

Die Dinge seien aber durchaus noch im Fluß und es lasse sich heute noch gar nicht bestimmt sagen, ob die zweifellos angestrebten Postabmachungen Flick — Otto Wolff beim Stahlverein auch noch durch einen Aktienaustausch bekräftigt würden. Ein größerer Verkauf von geschlossenen Paketen, der eine Einflußminderung einer einzelnen Partei, beim Stahlverein zur Folge haben könnte, komme von vornherein gar nicht in Betracht.

Auf der Suche nach einem Ausweg aus der Roggenkrisis

Neue Anregungen der Agrar-Wissenschaft

Bei allen Parteien Deutschlands, welcher Schattierung sie auch angehören, hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß gegen die Getreidekrise, vor allem gegen die Roggenkrise, etwas getan werden muß, sollen sich die jetzigen Verhältnisse nicht zu einer nationalen Gefahr auswachsen. Der Reichsernährungsminister hat das Richtige gefunden, wenn er von einer „Roggenkalamität" spricht, die rasche, unerträgliche Zustände geschaffen hat. Von den verschiedensten Seiten sind Vorschläge gemacht worden, um der Situation wenigstens einigermaßen Herr zu werden. Die einen sprachen einer gesteigerten Ausfuhr das Wort, sie vergessen dabei aber ganz, daß für den Roggenkonsum außerhalb Deutschlands eigentlich nur die nordischen Staaten (Schweden, Norwegen und Dänemark) in Betracht kommen, und daß deren Aufnahmefähigkeit kaum über 760 000 Dz. hinausgeht. Käme Deutschland als alleiniger Exporteur nach diesen Gebieten in Frage, so gäbe es ein deutsches Roggenproblem überhaupt nicht. In Wirklichkeit ist Deutschland gezwungen, sich mit Polen, den Randstaaten und neuerdings auch mit Rußland in die Roggenabsatzmärkte zu teilen.

Kann somit durch den Export auch nur eine geringe Entlastung dem deutschen Roggenüberschuß gebracht werden, so fragt es sich, ob man nicht durch eine Hebung des Inlandskonsumes etwas zur Beseitigung der Roggenkalamität tun kann. Die Diskussionen über die Herstellung „reinen Roggenbrots", dem höchstens 5 v. H. Weizenmehl beigemengt sein dürften, halten unentwegt an. Daneben erwägt man eine Ausmahlung des Roggens von etwa 55 v. H. und verspricht sich von der dabei anfallenden Kleie einen günstigen Absatz. In den letzten Tagen sind aus den Kreisen der Landwirtschaft selbst, sowie der wissenschaftlichen „Agrarier" Anregungen erfolgt, die größte Beachtung verdienen. In einem interessanten Vortrage auf der Hauptversammlung der Preußischen Haupt-Landwirtschaftskammer zeigte Prof. Dr. Bauer die Möglichkeiten, an Stelle des Roggens andere Kulturpflanzen zu bauen. Er wies auf die hohe Bedeutung hin, die die Lupine als Futtermittel für das Vieh besitzt, sofern die in ihr enthaltenen Bitterstoffe entfernt oder Lupinenrassen gezüchtet werden, die von Bitterstoffen frei sind. Im Laufe der letzten zwei Jahre ist diese Aufgabe im Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung gelöst worden. Eine weitere Pflanze, die sich für die Kultur auf leichten Böden vorzüglich eignet, ist die Topinambur-Knolle, die nach Ansicht des Prof. Bauer das beste Ausgangsmaterial für Inulin und Fruchtzucker bildet, auf dessen Import Deutschland zurzeit aus Amerika (Mais) angewiesen ist. Vielleicht noch wichtiger als diese beiden Kulturpflanzen sind, nach Prof. Bauer, Getreidearten, welche die Anspruchslosigkeit des Roggens aufweisen und ein weizenähnliches Mehl liefern. Auch diese Aufgabe ist zweifellos lösbar. Man kann zunächst für die besseren Roggenböden Weizenrassen herstellen, die hier mindestens ebenso hohe Erträge als der Roggen liefern. Man kann aber auch, wie Versuche in Rußland gezeigt haben, ganz neue Getreidearten herstellen, die aus einer Kreuzung von Roggen und Weizen entstanden sind.

Daß die deutsche Landwirtschaft selbst energisch ihr Schicksal in die Hand nimmt, ist leicht begreiflich. Beträgt doch ihre Schuldenlast nahezu 14 Milliarden RM und die Zinslast 1,2 Milliarden RM. Ob es den vereinten Kräften der deutschen Verwaltungsbehörden, der Wissenschaft und Technik gelingen wird, die Roggenkrisis in Deutschland zu beheben, oder ob vielleicht die Wurzel des Uebels darin zu sehen ist, daß wir es im Roggen mit einem lokalen Produkt zu tun haben, dem die regulierende Hand des Weizenweltmarktes fehlt, oder ob endlich die Welt aus der „Roggenzeit" in die Periode des Weizens hinübergleitet, ist schwer zu entscheiden. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß mit der Hebung des allgemeinen Ernährungs-Niveaus die Nachfrage nach einem weißeren Brot zunimmt und damit der Roggen in die Reihe der Futtermittel gestellt wird.

Gerste- und Malzbedarf der Brauereien

Der Malzverbrauch der Brauereien im Wirtschaftsjahr 1928/29 betrug 10½ Millionen Dz.; entsprechend war der Verbrauch von Braugerste 13,5 Millionen Dz. Davon wurden 1 587 029 Dz. (1927: 2 705 380 Dz.) eingeführt. An inländischer Braugerste wurden nach Berechnung des Gesamtbedarfs an Braugerste und Malzeinfuhr annäherungsweise errechnet für 1928/29: 12 240 000 Dz. (1927/28: 11 247 000 Doppelzentner). Der starken Zunahme des Verbrauchs an inländischer Braugerste steht eine gleichmäßige Abnahme der Einfuhr an Auslandsgerste gegenüber. Die Malzeinfuhr, die zu 60 v. H. aus der Tschechoslowakei kommt, ist stark gefallen. Im Jahre 1928/29 wurden nur 389 000 Dz. eingeführt, während noch im Jahre 1925/26: 840 000 Dz. eingeführt wurden.

Die Getreideeinfuhr nach Deutschland

Die monatliche Betrachtung der deutschen Getreideeinfuhr zeigt von Monat zu Monat außerordentlich große Schwankungen, so daß es schwer ist, eine grundlegende Richtung für die Einfuhrentwicklung zu erkennen. Im ganzen hatte die Weizeneinfuhr nach einer förmlichen Hochflut im Sommer 1925 einen beträchtlichen Tiefstand erreicht, sie ist aber dann bald wieder stark in die Höhe gegangen und schwankt während der Jahre 1927 und 1928 um einen ungefähren Mittelwert von 200 000 Tonnen im Monat. Infolge der verworrenen Verhältnisse auf dem Getreidemarkt weist die Weizeneinfuhr im Jahre 1929 weitere außerordentlich große Schwankungen auf. Namentlich der Juli ergab wegen der bevorstehenden Erhöhung der Getreidezölle einen Höchstwert von 458 500 Tonnen. Dadurch wurden natürlich die Einfuhrmöglichkeiten der nächsten Monate beeinträchtigt, und erst im letzten Vierteljahr stieg die Weizeneinfuhrkurve wieder an.

Die Einfuhr von Roggen ist naturgemäß verhältnismäßig gering. Lediglich im Jahre 1927 wurden infolge der vorhergehenden ungünstigen Ernte größere Mengen Roggen eingeführt.

Auch die Einfuhr von Hafer ist nur gering. Dagegen spielt die Einfuhr von Gerste für Futter- und Industriezwecke eine beträchtliche Rolle; im Jahre 1929 ist im Herbst eine besonders starke Zunahme der Gersteneinfuhr zu verzeichnen.

Die Einfuhr von Mais dient der Hauptsache nach Futterzwecken und richtet sich einmal nach dem Stand der im Inland verfügbaren Futtermittel, auf der anderen Seite nach dem Ernteergebnis und den dadurch bedingten Preisen im Ausland, namentlich in Süd-Amerika. Die Maiseinfuhr hat im Jahre 1927 und zeitweise noch 1928 sehr bedeutende Werte gehabt, vorher und nachher liegt die monatliche Durchschnittseinfuhr auf etwa 50 000 bis 60 000 Tonnen. Während des Jahres 1929 ist ein leichter Anstieg der Maiseinfuhr zu verzeichnen. Sp.

Devisenmarkt

Im Londoner Devisenhandel notierten Pfunde gegen

New-York	[illegible]	Schweiz	25,20	Stockholm	[illegible]
Paris	[illegible]	Holland	12,11	Madrid	[illegible]
Brüssel	34,87	Oslo	18,21	Dollar geg. Mk.	4,19
Mailand	[illegible]	Kopenhagen	18,19	Pfunde	[illegible]

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 3. Febr.

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse äußerst gering. Das Bergegeschäft ist nach wie vor immer sehr still. Es kamen fast keine Bergreisen an den Markt. Die Talfracht blieb unverändert mit 80 Pfg. bezw. 1 ℳ ab hier, bezw. ab Kanal nach Rotterdam. Für vereinzelte Reisen nach Dortmund wurden 5 Pfg. Tagesmiete bezahlt. Die Schlepplöhne tal- wie bergwärts erfuhren keine Aenderung.

MARCHIVUM

Beginn der deutschen Ski-Meisterschaften

Neuschnee in Oberstdorf - Gustel Müller gewinnt den 50 Kilometer-Langlauf 12 Kilometer Langlauf der Flachlandtruppen

Im flaggengeschmückten Oberstdorf nahmen am Dienstag die Deutschen Jubiläums-Skimeisterschaften mit dem zum erstenmale im Rahmen der Skimeisterschaften stattfindenden 50 Km.-Langlauf ihren Anfang. Nachdem am Montagnachmittag die Witterungsaussichten bei 8 Grad Wärme noch ziemlich skeptisch beurteilt werden mußten, sank in der Nacht zum Dienstag das Thermometer auf Null und damit stiegen die Hoffnungen der weißen Zunft. Als dann noch am frühen Dienstag morgen Schneetreiben einsetzte, da konnte sich Oberstdorf bald in dem den Ereignissen angepaßten weißen Festkleid vorstellen. An der großen Ehrenpforte sah man neben den Wappen der teilnehmenden deutschen Länder und ausländischen Nationen auch die holländische Flagge zu Ehren der holländischen Königin, die mit ihrer Tochter Juliane und einem großen Gefolge am Dienstagnachmittag im Sonderzug zu mehrwöchigen Aufenthalt in Oberstdorf eintraf. Zusammen mit dem 50 Km.-Langlauf fanden mit dem 12 Km.-Langlauf für Flachland-Truppen auch die ersten Kämpfe zur Deutschen Heeresmeisterschaft statt. Hierzu waren 80 Teilnehmer aus 14 Garnisonen gemeldet. Die Strecke führte zunächst ins Oytal, dann die Hänge hinauf bis auf 1020 Meter Höhe und auf der anderen Talseite in mäßiger Abfahrt über Gitzersberg und die Trettach bis nach Burgstall. Von hier aus ging es in einer Talfahrt zum Ziel. Infolge Schneemangels hatte man auf den letzten 3000 Metern eine künstliche Spur anlegen müssen. Die Flachlandtruppen absolvierten den Lauf ohne Gepäck und Gewehr. Sieger blieb Gefr. Schmidt vom I.-Regt. 7 Oppeln in 1:09,21 Stunden vor dem Oberschützen Schmiedel vom I.-Regt. 11 Freyberg in Sachsen, der 1:11,49 Std. benötigte.

Der 50 Km.-Langlauf führte in die herrlichen Täler der Oberstdorfer Landschaft. Die wiederholt durch prachtvolle Bergwälder führende Strecke hatte Steigungen von insgesamt 900 Meter aufzuweisen. Der Start war infolge der mäßigen Schneeverhältnisse etwas höhergelegt worden. Die Strecke führte zunächst ins Oytal bis auf 1024 Meter Höhe, dann talwärts in einer Schleife ins Trettachtal, wo sich beim 14. Km. in Spielmannsau die erste Verpflegungsstation befand. In einer Haarnadelkurve ging es dann wieder bergaufwärts, bis nach einer Fahrt durchs Dilltal beim Hölderbergerhöfle, die zweite Verpflegungsstation und zugleich mit 1150 Meter Höhe der höchste Punkt der Strecke erreicht war. In mäßiger Abfahrt führte der Rückweg durchs Dillachtal, um schließlich nach einem zwei Km. langen flachen Auslauf beim Ziel am Schulhaus in Oberstdorf zu enden. Auf der Strecke wiesen die Täler tadellosen Pulverschnee auf, auf dem letzten Teil der Strecke war aber der Schnee von 900 Meter Höhe abwärts naß. Das 50 Km.-Rennen gestaltete sich zu einem erbitterten Kampf zwischen dem Thüringer Wahl und dem Deutschen Skimeister Gustel Müller (Bayrisch Zell). Wahl führte den größten Teil der Strecke bis etwa zum 40. Kilometer. Da hatte sich Müller herangearbeitet, übernahm die Führung, holte sich einen Vorsprung heraus und passierte schließlich unter dem starken Beifall der zahlreich am Ziel versammelten Zuschauer als Erster in 5:26,58 Std. das Ziel. Der Thüringer Wahl traf als Dritter, aber mit der zweitbesten Zeit in 5:32,41 Std. ein. Nach ihm passierte der Pole Motyka in 5:37,81 Std. das Ziel.

Die Ergebnisse des ersten Tages:

12 Km.-Langlauf für Flachland-Truppen (Zur Deutschen Heeresmeisterschaft): 1. Gefr. Schmidt I.-Regt. 7 Oppeln 1:09,21 Std. 2. Oberschütze Schmiedel, I.-Regt. 11, Freyberg (Sachsen) 1:11,49 Std. 3. Ober-Gefr. Steinert, I.-Regt. 11 Meiningen 1:11,54 Std. 4. Oberschütze Knacke, I.-Regt. 7 Oppeln 1:12,54 Std. 5. Unteroffizier Michel, I.-Regt. 13 Ludwigsburg 1:13,13 Std. 6. Gefr. Sachenbacher, I.-Regt. 21 Würzburg 1:14,41 Std. 7. Oberleutnant Doering, I.-Regt. 21 Würzburg 1:14,44 Std.

50 Km.-Dauerlauf zur Deutschen Skimeisterschaft: 1. Gustav Müller-Bayrisch Zell 5:26,58 Std. 2. Otto Wahl-Zella Mehlis 5:32,41 Std. 3. Hans Bauer-Bayrisch Zell 5:36,53 Std. (außer Konkurrenz) 4. B. Motyka-Warschau 5:37,81 Std. 5. Oskar Tiefenbacher-München 5:47,25 Std. (außer Konkurrenz) 6. Helmuth Schuster-Berchtesgaden 5:52,27 Std. 7. Fritz Pekkofer-Bayrisch-Zell 5:55,33 Std. 8. Hans Stachel-München 5:57,27 Std.

Am Mittwoch ist Ruhetag. Die Kämpfe in Oberstdorf werden am Donnerstag mit den 25 Km. und 18 Km.-Langläufen zur Deutschen Heeres-Meisterschaft fortgesetzt.

Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen

Beginn der Kämpfe in Newyork

In Newyork begannen nach mitteleuropäischer Zeitrechnung in der Nacht zum Dienstag die Eis-Kunstlauf-Weltmeisterschaften mit den Pflichtübungen der Damen. Die Titelhalterin, Sonja Henie-Norwegen, Cecil Smith-England und die drei Amerikanerinnen Suzanne Davis, Marie Elsinson und Mrs. Samuel stellten sich dem Kreisgericht. Eine Punktentscheidung wurde noch nicht gefällt, jedoch ist nach den gebotenen Leistungen zu erwarten, daß sich die Weltmeisterschaft der Damen zu einem Duell zwischen Sonja Henie und Cecil Smith zuspitzt. Die Entscheidung fällt am Mittwoch. Inzwischen beginnen dann auch die Weltmeisterschaften der Herren und der Paare.

Vorturnerstunde und Spielwarteversammlung im Mannheimer Turngau

Zur Einleitung und Vorbereitung der Jahresarbeit für 1930 versammelten sich die Männerturnwarte und Vorturner wie auch die Spielwarte am vergangenen Sonntag im Vereinshaus des TV. 1846.

Die praktische Arbeit der Vorturner erstreckte sich in der Hauptsache auf die Keulenübungen für das 15. Badische Landesturnen, die in den Grundausführungen wohl schon so ziemlich beherrscht werden, im einzelnen aber noch der Klärung und einheitlichen Auffassung bedurften, wozu diese Vorturnerstunde unter Leitung von Gauoberturnwart Werdan wohl angetan war. In der außerdem noch zur Verfügung stehenden Zeit führte Turnwart Adelmann vom TV. 46 die anwesenden Vorturner in den Aufbau eines Musterriegenturnens am Reck ein. In der anschließenden Besprechung stand im Vordergrunde die Bildung des Turnausschusses für den Gau. Auf dem Turntag selbst war Werdan, Jahn Neckarau zum Oberturnwart gewählt und Volk, TV. Seckenheim als 1. Gauturnwart eingesetzt worden. Die Versammlung der Vorturner und Turnwarte bestimmte Adelmann, TV. 46 zum Stellvertreter des Männerturnwarts, außerdem gehören dem Gauturnausschuß Roth, TV. Schwetzingen, Jahnleiter, Tgde. Käfertal und als Vertreter der Kunstturnervereinigung Endreß, TV. 1846 an. Die nächste Gauvorturnerstunde findet am 16. März ebenfalls in der Turnhalle des TV. 1846 statt.

Auch die Spielwarte beschäftigten sich in erster Linie mit der Bildung des Ausschusses, zu dem zu dem Gauturntag gewählten Spielwarten Müller, TV. Sandhofen und Kempf Tbd. Viernheim kommen als Mitglieder des Gauspielausschusses Hofstetter, TVd. Germania als Vorsitzender der Schiedsrichtervereinigung, Steinbach, TV. 1846 Schriftführer sowie Rapp Tgde. Ketsch und Hoffmann, TV. Hockenheim als Beisitzer. Die weiteren Fragen erstreckten sich auf die Weiterführung der vor einiger Zeit begonnenen systematischen Schiedsrichterausbildung.

Abschluß der Oberliga-Ringkämpfe

Germania Weingarten auch im Rückkampf siegreich — Germania Freiburg-Herdern 18:5 (22:12) geschlagen

Die einzige Möglichkeit, die Germania Freiburg-Herdern im Rahmen der Oberliga-Ringkämpfe noch geblieben wäre, ihre Position zu verbessern und sich vom dritten auf den zweiten Platz vorzuschaffen, ein Sieg über Weingarten im Rückkampf, scheiterte an dem überlegenen Können des mittelbadischen Meisters Germania Weingarten, das den Vorkampf schon knapp mit 9:7 gewann. Diesmal wurde die Punktdifferenz wesentlich größer: 18:5 hieß das Resultat nach Beendigung des Rückkampfes mit dem die Kämpfe in der Oberliga ihren Abschluß gefunden haben. Lediglich in zwei Kämpfen konnten sich die Oberbadener die Punkte sichern: im Bantamgewicht, wo Ehret durch das Los nicht ganz gerechtfertigt Sieger wurde und im Leichtgewicht, wo W. Langenbacher nach schönem Kampf den Weingartner Gablenz auf beide Schultern zwingen konnte. Durch den Verlust auch dieses Rückkampfes steht nun Freiburg an letzter und dritter Stelle hinter Weingarten und Ludwigshafen.

Wie Freiburg-Herdern verlor

Im Bantamgewicht sah man zwei sehr gleichwertige Ringer auf der Matte: Gegaus-Weingarten und Ehret-Freiburg. G. lag in der ersten Hälfte mit zwei kleinen Wertungen vorn, in der zweiten Hälfte konnte E. einen Armzieher ansetzen, jedoch nicht ausführen. G. konnte dann mit einer großen Wertung wiederaufholen. Damit lag G. eigentlich gut in Führung, doch ließ man dem Los die Entscheidung, das dem Freiburger den Sieg brachte.

Streit-W. und Appel-Fr. waren sich durchweg ebenbürtig. Flott versuchten beide zum Sieg zu kommen; dabei hatte Streit mehr Glück: mit einem Schleudergriff aus dem Stand brachte er A. auf die Schultern und um die Punkte.

Der jugendliche W. Langenbacher-Fr. zeigt im Leichtgewichtskampf mit dem Weingartener Gablenz schöne Leistungen. Durch ständigen Angriff liegt er dauernd in Führung, bis es ihm schließlich nach 18.30 Min. gelingt, einen verdrehten Hüftschwung anzusetzen, der G. auf die Schultern legt.

Zwei starke Kämpfer trafen sich im Weltergewicht in H. Bacher-W. und Zeller. Z. suchte mit aller Gewalt, sich der ständigen Angriffe Bachers zu erwehren, was ihm jedoch nur teilweise gelingt. Immerhin kommt B. nicht ganz zum Ziel und muß sich mit einem Punktsieg begnügen.

Der übermäßig starke Mittelgewichtler K. Langenbacher trifft auf den Weingartner Willi Bacher. Trotz Anwendung aller Kraft und wiederholter Anstürme kann L. seinen technisch gut geschulten Gegner nicht bezwingen; Bachers Technik setzt sich im Gegenteil hervorragend durch und wird durch einen Punktsieg gekrönt.

Das Halbschwergewicht bringt zwei Spezialisten im Schleudern aus dem Stand auf die Matte. Link-Weingarten und Rittemann-Fr. Dabei ist Link der Glücklichere und siegt nach abwechselndem Stand- und Bodenkampf nach 19 Minuten durch Schleuderer.

Der Schwergewichtler Holzmüller-W. kam kampflos zu den Punkten, da Schwarz-Fr. infolge Beteiligung an einer Musterriegenbelehrung am Erscheinen verhindert war.

Stand: 18:5 (22:12) für Weingarten.

Nach Abschluß der Kämpfe hat die Tabelle nunmehr folgendes Aussehen:

Stemm- u. Ringkl.	Kämpfegew.	unentsch.	verl	Kampfp.	Punkte
Ludwigshafen	4	4	—	—	51:23	8
Germania Weingarten	4	2	—	2	35:35	4
Germania Freiburg-Herdern	4	—	—	4	22:50	0

Einer Bestimmung des Reichssportwarts zufolge regelt sich nunmehr die weitere Durchführung der

Mannschaftskämpfe in Südwestdeutschland

wie folgt:

Anstelle des seitherigen Kampfes jeder Mannschaft gegen jede wird infolge der wirtschaftlichen Notlage, die es nicht jedem Verein gestattet, große Reisen zu unternehmen, nunmehr die Ausscheidungsmethode gewählt. Die vorgenommene Losung stellte folgende Terminliste zusammen:

1. a) Kreismeister des 15. Kreises — 1. AC. Pirmasens; b) 1. Kreismeister des 6. Kreises — 2. Kreismeister des 4. Kreises; c) 2. Kreismeister des 6. Kreises — 1. Kreismeister des 4. Kreises.

2. Sieger von 1a — Sieger von 1b, Sieger von 1c kampflos.

3. Sieger von 1c — Sieger von 2.

Die Kämpfe der Gruppe 1 müssen spätestens am 6. April beendet sein, die der Gruppe 2 am 4. Mai und die der Gruppe 3 am 1. Juni. Wie bisher steht auch diesmal dem Zweitgenannten das Rückkampfrecht zu. Bei gleicher Punktzahl aus Vor- und Rückkampf entscheidet die kürzere Ringzeit, nötigenfalls das leichtere Körpergesamtgewicht der Siegermannschaft. Sch.

Berliner Jubiläums-Reitturnier

Einen gewissen Reiz hat stets eine Hochspringkonkurrenz, das Gestell wurde jetzt so gebaut wie man es auf ausländischen Turnieren sieht. Elf Kandidaten versuchten ihr Heil, bei 1,70 Meter Höhe beginnend. Erzherzog Harald der vorjährige Sieger, Germanen der Rekordhalter mit 2,070 Meter, die schwere Ella schieden nach dreimaligem vergeblichen Versuch schon aus. Dann wurde auf 1,80 Meter erhöht, hier war das Können von Wegande, Sigrid der Holsteinerin die in Hamburg so auffiel, und Neuthada unter dem spanischen Kapt. Fernandez erschöpft, die drei Versuche schlugen fehl. Nun ging es über 1,90 Meter, Bullo unter Oberlt. Mämpel und Bajazzo unter Herrn v. Sydow warfen gründlich ab, Grey Fox ein italienischer Vollblüter unter Oberlt. Haße berührte zweimal leicht mit der Vorderhand, beim dritten Anlauf hob er sich kaum, dann bestieg Haße seinen Derby, der nachdem er zweimal abgeworfen hatte, beim dritten Male fehlerlos sprang. Damit war der Sieger gegeben.

Eine Materialprüfung genannt Preis von Ostpreußen brachte zuerst 3- bis 4jährige in den Ring, die aber Produkte waren noch recht wenig entwickelt, besser stand es um die 5- bis 6jährigen der leichten Klasse, ein schnittiger Schimmel Jandola von Major Bürkner energisch angeritten, wurde als bester taxiert, dahinter Ponialowski und ein gutgebauter Brauner Pardubitz. Von der schweren Abteilung, wo teilweise noch etwas Muskulatur fehlte, wird man manchen nochmal als Sieger in Eignung und Dressurprüfung wiedersehen, heute hieß die Reihenfolge Jason, Post festum, Malteser, alles Trakehner.

Leichte Dressurprüfung, 29 Pferde gut gesetzt, gut durchgeritten, reif für schwerere Sachen boten dem Fachmann ein erfreuliches Bild. Die Polizei brachte mehrere Pferde besonders gut heraus, Hauptm. Höllers Lehrgang auf den ersten Platz, Hauptm. Jänisch mit Magnus auf den zweiten Platz ist Anerkennung genug.

Seniorenpreis hieß die dann folgende Programmnummer, im Gegensatz zu den Kindern die ihre Sache recht nett machten. Zehn über 50 Jahre alte Herren zeigten ihre Kunst, einige sind noch ein Vorbild für den Nachwuchs. Die Placierung lautete: Herr Wolff auf Feuerzauber, Stallmeister Stück auf Armfried, zwei hannoversche Pferde, Herr Trapp auf Amücke (Holstein).

Eine der täglichen Schaunummern ist ein sogenanntes Karussell, ausgeführt von 72 Unteroffizieren und Mannschaften der Reichswehr, ein schönes militärisches Bild.

Max Aldenhoven.

Handball

ASC. Handelshochschule — Ev. Jugendbund Neckarau 5:6

Zu diesem Spiel mußte die Mannschaft der Hochschule mit mehrfachem Ersatz antreten, der sich besonders in der Verteidigung nachteilig bemerkbar machte. Aber auch der Sturm ließ das sonst gute Kombinationsspiel vermissen und vergab so manche Chance. Neckarau hatte seine Stärke in dem schußkräftigen Innensturm. Sonst war die Mannschaft ausgeglichen und sehr eifrig. Das Spiel schien anfangs einseitig zu Gunsten der Hochschule zu enden, als die Studenten in den ersten Minuten zwei Tore vorlegten. Aber schon bei Wechsel stand es 3:3. Dann zeigte der Jugendbund ein überraschend gutes Spiel, das ihm schließlich den knappen Sieg brachte.

Vermietungen

Laden
mit zwei Schaufenstern und dazu gehörigen Räumen, am Meßplatz gelegen, per sofort oder später zu vermieten. Angebote unt. W P 187 an die Geschäftsst. B506

D 1, 8 (Nähe Planken u. Paradeplatz): 3
Büro
(3 Zimmer) u. Abstellr.
Magazin
m. getrennt. zu verm. Näh. A 3, 2, pt., nachm.

C 2, 7, parterre:
Sofort 2 kleine Räume als Büro oder Laden zu vermieten. B510

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, auf 1. März zu vermieten. B509
Gontardstr. Nr. 22 pt.
Pfingstberg b. Rheinau

Sehr schöne 3 Mansardenzim.-Wohnung
m. Küche, Schlafzimm.-Ar., bis 1. April f. 90—100 Mk., mit Zentralheiz., 1 Min. vom Wald, park, Luisenstr. 8, zu vermieten. Tel. 308 48. B544

Groß. leeres Zimmer
bei ruh. Dame an solide Dame zu verm. B548
Rheinaustr. 17, 3. St.

Möbliertes Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, Dampfh., el. Licht und Tel. sof. zu v. M 7, 14 (Bellevue). B470

Gut möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Bett., evtl. auch Wohnzim. u. Bad zu vm. Meerwiesenstr. Nr. 27, 1. Tr. l., Oststadt. B535

Schön. hell. Zimmer
gut möbl. mit Heizg., el. Licht, Bad etc. mit voll. Pens. am Plankenhof, zu verm. Schriftl. Angeb. unt. P H 85 an die Geschäftsst. B583

„Verspätet eingetroffen!"

Schade! Diese Extra-Posten haben uns erst erreicht, als unsere WEISSE WOCHE bereits in vollem Gange war.

Jetzt gilt's, den Verlust an Umsatz nachzuholen. Deshalb gelangen diese blendenden Qualitäten **wesentlich billiger** zum Verkauf, als es ursprünglich vorgesehen war.

Solche Ware zu solchen Preisen ist herrlich — nicht wahr? Vermeiden Sie es, sich selbst auch den Vorwurf machen zu müssen „verspätet eingetroffen" zu sein — also gleich hin zu

1 Posten Bettücher extra schwere Qualitäten, mit kaum sichtbaren Fehlern, Stück 4,90, 3.90 — **2**50

ca 3000 Meter **Bett-Damast** rein Mako, ca. 150 breit, extra feine Brokatware, hoher Seidenglanz Mtr — **2**95

Ein großer Posten **Halbstores** wertvolle Qualitäten auf Filetgrund, teilweise mit 45 cm hohem Handfiletsockel 9.75, 5.25 — **3.-**

Ein Posten **Bulgaren-Blusen** weiß, Voll-Voile, mit reicher Stickerei — **3**90

Tennis-Kleider in modernen Ausführungen 5.90 — **3**90

ca 12 000 **Frottierhandschuhe** Stück **10** Pf

Hirschland
MANNHEIM – AN DEN PLANKEN

Nachdruck von Wort und Bild verboten.

Der Botschafter in Hemdsärmeln

Der amerikanische Botschafter in London, General Dawes, ist kein Freund von zeremoniellen Formen und großen Umständlichkeiten. Ueber die formlose Art, wie er sich in der Botschaft benimmt, sind einige niedliche Geschichten im Umlauf. In der ersten Zeit seiner amtlichen Tätigkeit machte er die Erfahrung, daß er jedesmal bei dem Betreten der Botschaft von dem uniformierten und betressten Türhüter offiziell begrüßt wurde. Nach einer Woche hatte er das ewige Grüßen satt. Er sagte dem uniformierten Würdenträger: „Grüßen Sie mich jetzt noch einmal und ich erwidere den Gruß. Damit haben wir diese Angelegenheit dann ein für allemal erledigt." So geschah es und damit war der Gruß abgeschafft. Bei dem Weitergehen durch die Vorhalle machte der Botschafter die Beobachtung, daß die Botenjungen, die sich dort aufhielten, bei seinem Erscheinen jedesmal aufsprangen und ihm auf diese Weise eine Ehrenbezeugung erwiesen. Auch dies mißfiel ihm. Eines Morgens erwiderte er die Ehrenbezeugung mit den Worten: „Hip, hip, hurra! Danke sehr! In Zukunft könnt ihr aber ruhig sitzen bleiben." Das größte Aufsehen in der Botschaft erregte es aber, als er eines Morgens einen Barbier verlangte. Er war vom Lande aus unmittelbar und unrasiert in die Botschaft gekommen und hatte noch eine Ansprache für den Abend auszuarbeiten. Deshalb mußte das Rasieren eiligst in der Botschaft selbst besorgt werden. Der Barbier kam, aber man wußte nicht, wo man ihn unterbringen sollte. Ein ähnlicher Fall war noch nie vorgekommen. General Dawes aber empfing den Barbier in seinem großen Amtszimmer und ließ sich dort in Hemdsärmeln rasieren. Die Bilder berühmter amerikanischer Botschafter früherer Generationen sollen entsetzt auf diese Szene herabgesehen haben. General Dawes aber machte sich daraus ebenso wenig wie aus den verdutzten Gesichtern des Botschaftspersonals.

Der Schlangenfluch

Der Engländer Frank Hines, der lange Zeit Distriktskommissar im englischen Kolonialdienst war, erzählt aus seiner afrikanischen Praxis ein seltsames Erlebnis. Eines Tages belegte ihn in Nigeria eine alte Negerin, die ihn für die Verhaftung ihres Sohnes verantwortlich machte, mit dem Schlangenfluch. Vom nächsten Tage an machte der Engländer die Erfahrung, daß ihm Schlangen von allen Arten und Größe auf allen seinen Wegen folgten. Er fand sie in seinem Bett und in seinen Stiefeln. Viele waren giftig und lebensgefährlich. Der Engländer überlegte sich, ob er die Negerin einsperren lassen sollte. Als der Fluch über ihn erging, hatte er etwas wie eine hypnotische Wirkung verspürt und die alte Frau laufen gelassen. Nachträglich konnte er nicht gut eine Strafe verhängen. So entschloß er sich denn, die Station zu verlassen, nachdem er im Laufe von drei Tagen nicht weniger als 15 Schlangen vor sich hatte auftauchen sehen. Durch seine Abreise wurde aber der Schlangenfluch nicht gebrochen. Vielmehr verfolgten ihn in seinem neuen Aufenthaltsort die Schlangen ebenso hartnäckig wie auf der eben verlassenen Station. Nunmehr sah der Engländer ein, daß er einer Auseinandersetzung mit der alten Negerin nicht länger ausweichen könne und unbedingt Gegenmaßregeln ergreifen müsse. Er kehrte zur Station zurück und suchte die Frau auf. Entschlossen nahm er ein paar Zähne von einem alten Gebiß und schleuderte sie der Negerin in das Gesicht. Er machte ihr dabei begreiflich, daß diese Zähne sie bis zu ihrem Lebensende verfolgen und beißen würden, wenn sie den Fluch nicht widerrufe. Dies machte den gewünschten Eindruck und die Alte nahm den Fluch zurück. Der Engländer blieb, wie er versichert, hinfort von Schlangen verschont.

Der geheimnisvolle Bär

In Ostafrika geht seit ungefähr zehn Jahren ein geheimnisvolles Tier um, das nach den Beschreibungen, die die Eingeborenen von ihm geben, als eine Bärenart betrachtet werden muß. Dieser Annahme steht nur entgegen, daß südlich von der Sahara in Afrika noch niemals ein Bär beobachtet worden ist. Man setzte deshalb berechtigte Zweifel in die Existenz eines solchen Tieres, trotzdem geschildert wurde, wie das Raubtier bärengleich aufrecht auf seinen Hinterbeinen umherschlich. Niemals gelang es einem Weißen, ein Exemplar des Tieres lebend oder tot zu Gesicht zu bekommen. Hin und wieder brachten die Eingeborenen ein Fell, das von dem sagenhaften Bären herrühren sollte. Bei näherer Prüfung erwies es sich aber stets als das einer dunkel gefleckten Hyäne. Ende des vorigen Jahres wurden dann endlich von einem Eingeborenen Fell und Schädel eines Tieres abgeliefert, das keinem Jäger und keinem Kenner der afrikanischen Tierwelt bekannt war. Das Fell hätte das einer dunkel gefärbten Hyäne sein können, aber der Schädel hatte zweifellos mit dem einer Hyäne nichts zu tun. Als einen Bären konnte man das Ganze nicht ansprechen, aber was man sich darunter vorstellen sollte, wußte niemand. Die Bruchstücke wurden zur weiteren Prüfung an das Kensington-Museum in London geschickt. Dort erkannte man sie bald als eine nicht ungeschickte Kombination. Das Fell stammte von einer Hyäne, der Schädel von einem Leoparden. Der Neger, von dem die Gegenstände abgeliefert worden waren, hatte sich mit dem weißen Manne offenbar einen Scherz erlaubt. Der geheimnisvolle „Bär" aber frißt weiter sein Dasein.

Das Paradies der Frauen

Nach einem unlängst vorgelegten Berichte der Staatsregierung scheint der Freistaat Irland das europäische Land zu sein, in dem die Lebensbedingungen für die Frauen am günstigsten sind. Zunächst überwiegt in diesem Lande bedeutend die Anzahl der männlichen Bewohner, die mit 2 971 022 angegeben werden, denen nur 1 465 408 Frauen gegenüberstehen, wodurch naturgemäß die Aussichten auf die Möglichkeit einer Verheiratung wesentlich günstiger als in anderen Ländern sind. Dann haben aber auch gerade in Irland die Frauen ein nahezu unbegrenztes Feld für ihre Betätigung im wirtschaftlichen Leben gefunden. Es gibt dort weibliche Polizisten, Aerzte und Tierärzte, Architekten, Viehhändlerinnen, weibliche Taxatoren, Ingenieure, weibliche Elektrotechniker, Fahrärzte und sogar einen weiblichen Kaminfeger.

Die größte Spionage-Organisation der Welt

... steht nicht im Dienste der Politik, sondern im Dienste der Wirtschaft

In den nachfolgenden Ausführungen schildert unserer amerikanischer Korrespondent eine Abwehrmaßnahme der Versicherungsgesellschaften in der U.S.A., deren Nachahmung auch den deutschen Gesellschaften empfohlen werden kann, wenn sie natürlich auch nicht in der Lage sein werde, diese Abwehrorganisationen in so großzügiger Weise aufzubauen. Ueber den praktischen Wert hinaus dürfte diese Schilderung aber auch das stärkste Interesse der breiten Oeffentlichkeit finden, wird hier doch zum ersten Male geschildert, wie die amerikanische Wirtschaft es versteht, sich vor Verlusten zu schützen.

Zwei Millionen nach allen Regeln der Kunst der Spionage gebildeten Agenten stehen im Dienste der großen amerikanischen Versicherungsgesellschaften. Sie sind nicht etwa Versicherungsagenten, sondern sie haben im Gegenteil die Aufgabe, ihre Gesellschaften vor dem Abschluß unvorteilhafter Geschäfte zu bewahren. Sie müssen Lebensweise und Charakter derjenigen feststellen, die eine Versicherung abschließen wollen oder schon versichert sind, und darüber hinaus auch noch Betrugsfälle aufklären. Wie notwendig ihre Wirksamkeit in den Vereinigten Staaten ist, ergibt sich aus einem Fall, der sich kürzlich ereignete.

Ein Farmer in Billsville (Arkansas) namens T. B. Adams starb und die Versicherungssumme von 50 000 Dollar wurde ohne weiteres ausbezahlt. Durch ein Gerücht wurden Erhebungen vorgenommen, die ergaben,

daß T. B. Adams gar nicht existiert hatte

und daß ein Versicherungsagent im Komplott mit einem Betrüger seine eigene Gesellschaft um 50 000 Dollar betrügen wollte.

Die Mitglieder dieser riesenhaften Spionage-Organisation sind alle auf Ehrlichkeit und Talent vielfach erprobte, außergewöhnlich intelligente Menschen. Die über tausend großen amerikanischen Versicherungsgesellschaften gründeten vor genau 50 Jahren diese Organisation, die die moralischen Eigenschaften derjenigen, die sich versichern, zu prüfen hat. Die Natur straft — wie die Statistik einwandfrei feststellt — moralische Mängel der Menschen durch frühen Tod. Solche oft nur allzu menschlichen Schwächen können die Versicherungsgesellschaften durch vorzeitigen Tod der Versicherten viele Millionen Dollars kosten. Es gibt in den Vereinigten Staaten etwa 150 Menschen, deren Tod die Versicherungsgesellschaften

mehr als eine Million Dollar

kosten würde. Kein Wunder also, daß in den Berichten der Versicherungsspionage die bekanntesten Namen Amerikas vorkommen.

Die Versicherungsspione müssen vor allen Dingen Diplomaten sein. Ihre heiklen Nachforschungen müssen schnell und ohne Anstoß zu erregen, durchgeführt werden. Der Versicherte darf niemals merken, daß er beobachtet wird. Die Agenten besuchen zum Beispiel die Bekannten der Versicherten, um sie unter irgend einem Vorwand geschickt auszufragen. Wenn der Befragte bei einer der vorsichtigen Fragen lächelt oder auch nur unbewußt mit den Achseln zuckt, sehen dann wird der Frager zu einem — fast stets richtigen — Urteil veranlaßt.

Die Gesellschaften verstehen keinen Spaß. Jede Person, deren Lebensführung nicht untadelig ist, wird unbarmherzig von der Versicherung ausgeschlossen oder sie muß zum Ausgleich für das erhöhte Risiko Extraprämien bezahlen. Erst kürzlich wurde eine der bekanntesten Filmschauspielerin, die sich bester Gesundheit erfreut, eine Versicherungspolice in Höhe von einer Million Dollar verweigert, weil sie Liebhaber hatte.

Die Uebertretung der drei Gebote: „Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht töten!" schließt jedermann von einer Versicherung aus.

Alkoholschmuggler und ihre Finanziers werden nicht versichert

weil sie zu leicht erschossen werden können. Kein Verbrecher kann sein Leben versichern lassen, und unendlich viele Personen, von denen Polizei und Oeffentlichkeit niemals etwas schlechtes erfahren, werden in den geheimen Listen der Versicherungsspionage als Verbrecher geführt. Besonders Frauen werden sehr sorgfältig bezüglich ihres moralischen Lebenswandels überwacht.

Die Berichte der Versicherungsspionage werden sorgfältig in Stahlkammern aufbewahrt. Allen Personen, die mit ihnen zu tun haben, drohen schwerste Strafen, wenn sie die Geheimberichte irgendwie verwerten oder darüber Auskunft erteilen. Manche weiße Weste könnte auf Grund dieser Geheimakten schmutzig werden und die Gefahr von Erpressungen liegt nur allzu nahe.

Ein Teil des Publikums sieht es durchaus nicht als unanständig an, sich auf Kosten einer Versicherungsgesellschaft zu bereichern.

Einbruchsversicherungen sind die größte Versuchung

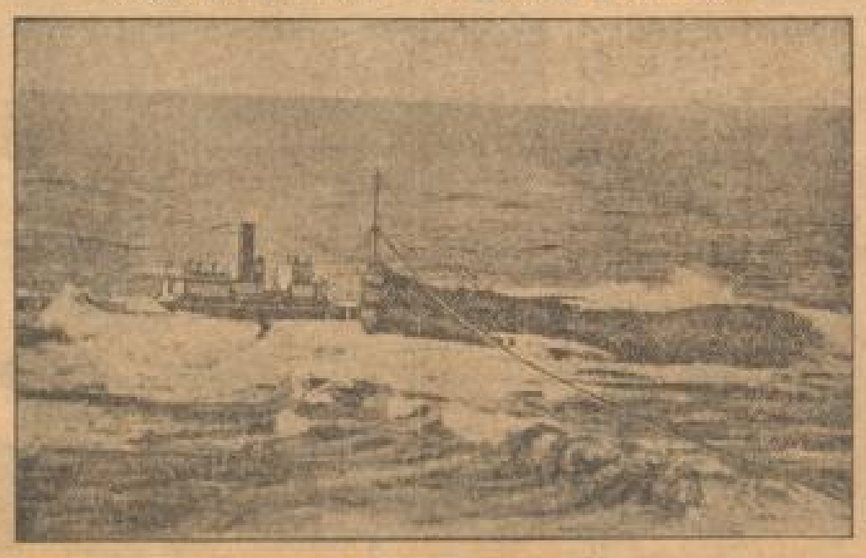
für Unehrliche, die in der letzten Zeit sogar noch größer geworden ist als der Betrug mit Feuerversicherungen. Die Aufzeichnungen der Polizei lassen die Vermutung aufkommen, daß es gar nicht soviel Einbrecher gibt, als den Versicherungsgesellschaften Einbrüche berichtet werden. Besonders oft kommen den Versicherten von den Versahren ererbte Diamanten durch Einbrüche abhanden. Wie soll man nun den Wert eines Riesendiamanten abschätzen, den eine Urgroßtante im Jahre 1768 kaufte. Dem Betrug sind da Tür und Tor geöffnet und gäbe es nicht die großartige Versicherungsspionage, dann müßten die Versicherungsgesellschaften in Amerika wahrscheinlich schon in kürzester Zeit ihre Pforten schließen!

Der erste Prozeß des neuen vatikanischen Gerichtshofes

Ein vatikanischer Polizist, der den Verbrecher (links) verhaftete, wird von dem Gericht vernommen

Vor dem Gerichtshof des wiedererstandenen Vatikanstaats wurde der erste Prozeß verhandelt, und zwar gegen einen Dieb, der versucht hatte, den Opferstock der St. Peterskirche zu bestehlen.

Englischer Dampfer vor Biarritz gestrandet



Der englische Dampfer „Kneepworth",

6000 Tonnen groß, ist bei Biarritz auf einem Felsen auf und hart in der Nähe entzwei. Nur mit größter Mühe gelang es mittels Rettungsapparate die Besatzung zu retten.

Räuber im Luxusrestaurant

Das Räuberunwesen nimmt in den Vereinigten Staaten immer mehr überhand. Rücksichtslose Ueberfälle, vor den Augen zahlreicher Leute, sind an der Tagesordnung. Vor einigen Tagen wurde ein Ueberfall in einem Luxuslokal mit Erfolg ausgeführt. Im Restaurant „Chez Madelaine" erschien gegen Mitternacht eine Gesellschaft bestrackter Herren, die keine Tische brauchten ... sie mischten sich unter das Publikum und riefen plötzlich wie auf Kommando: Hände hoch! Revolverläufe starrten dem Publikum von allen Seiten entgegen und es blieb den brillantenbehängten Damen und ihren männlichen Begleitern nichts anderes übrig, als Juwelen abzulegen und Brieftaschen abzuliefern. Nur ein einziger aus dem Publikum, ein bekannter Newyorker Journalist, Mitarbeiter der Newyork Times, Garet Garett, hatte den Mut, der Aufforderung der Banditen keine Folge zu leisten. Er wollte sich auf einen Räuber stürzen, bekam aber sofort eine Kugel durch die Brust. Schwer verwundet brach der Journalist zusammen. Der allgemeine Tumult begünstigte die Flucht der Räuber, von denen bisher jede Spur fehlt.

Keine kalten Füße mehr?

Ein ungarischer Schuhmacher namens Josef Wolf hat einen „heizbaren" Schuh erfunden, der allen viel im Freien tätigen Menschen, wie Polizeibeamten, Wachposten, Straßenbahnschaffnern usw., an kalten Wintertagen gute Dienste leisten soll. Der Schuh besitzt Doppelsohlen. Zwischen den beiden Lederstücken ist ein elektrischer Heizkörper angebracht, der mit einem am Absatz angebrachten Kontakt in Verbindung steht. Vor dem Verlassen der Wohnung bringt man den Kontakt mit einer gewöhnlichen elektrischen Leitung in Verbindung, um den Heizkörper zu laden. Die Ladung, die den Fuß warm hält, hat etwa anderthalb bis zwei Stunden ihre Wirkung und muß dann erneuert werden. Die Erfindung kommt um ein volles Jahr zu spät. Man hätte sie im vorigen Winter sehr gut gebrauchen können.

Eine weltgeschichtliche Entlobung

Ein schwedischer Historiker veröffentlicht eine wenig bekannte Episode aus jener bewegtesten Zeit der Weltgeschichte, da es einem jungen Mädchen leichter war, Königin zu werden als heute Sekretärin bei einem Groß-Industriellen. Nur wenige wissen, daß Napoleon als junger Leutnant Bonaparte mit einer harmlosen Provinz-Schönheit verlobt war, der das Schicksal beschieden war, einmal den Thron Schwedens zu besteigen und Ahnherrin des heutigen Königshauses zu werden. Während eines Aufenthaltes in Marseille lernte Bonaparte die Tochter eines dortigen Geschäftsmannes, Delirée Fleurn, kennen und lieben. Er verlobte sich mit ihr, ging nach Paris, um dort eine Stellung zu finden. Von Paris schrieb er seiner Verlobten leidenschaftliche Briefe. Das junge Mädchen war aber auf ihren Bräutigam eifersüchtig, da die Kunde zu ihr gedrungen war, daß er sich in Paris amüsierte und schönen Damen den Hof mache. Besonders eifersüchtig war die kleine Delirée auf Madame Tallien. Bonaparte versicherte seiner Braut, daß seine Beziehungen zu den galanten Damen des lebensfrohen Paris harmloserer Natur wären. Als Delirée auf mehrere Briefe keine Antwort gab, schrieb Bonaparte ihr einen vorwurfsvollen Abschiedsgruß und löste die Verlobung.

Die Braut Bonapartes lernte dann bald den Offizier Bernadotte kennen und verlobte sich mit ihm. 10 Jahre später war Bernadotte Marschall und der kleine Bonaparte Kaiser von Frankreich. Bonaparte vergaß aber niemals seine Jugendliebe und schenkte der Frau seines Marschalls während des Kongresses zu Erfurt, an dem alle Fürstlichkeiten Europas teilnahmen, zwei kostbare sibirische Pelze, die ihm vom Kaiser Alexander verehrt wurden. Bernadotte wurde von den schwedischen Reichsständen zum Thronfolger Schwedens gewählt und bestieg dann den Thron des nordischen Reiches. Vielleicht wäre die Geschichte Europas eine andere geworden, wenn Bonaparte sich mit der kleinen Delirée verheiratet hätte. Er wäre womöglich vom Familienleben so gefangen genommen worden, daß er seine welthistorischen Pläne, zumal Delirée alles andere als politisch ehrgeizig war, aufgegeben und sich mit der Rolle eines glücklichen Ehemannes und Familienvaters begnügt hätte!

Der Geist mit der Laterne

„Peggy mit der Laterne" ist nach einer Unterbrechung von 50 Jahren wieder in dem kleinen Dörfchen Cammeringham aufgetaucht, dessen ältere Einwohner sich noch entsinnen, wie sie in ihrer Jugend durch dieses sonderbare Licht erschreckt worden sind. Das Cammeringham-Licht, wie es allgemein genannt wird, ist innerhalb der letzten Wochen dreimal beobachtet worden. Es gleicht dem einer Wagen- oder Fahrradlaterne. Beim Näherkommen war aber nirgends einer Spur von irgend einem Gefährt zu entdecken. Man hat versucht, diese eigenartige Lichterscheinung als Irrlicht zu bezeichnen, dieser Ansicht aber steht die Tatsache entgegen, daß in der ganzen Umgebung von Cammeringham, wie in Lincoln überhaupt, keinerlei Sümpfe vorhanden sind.

Ueber die Entstehung dieses Lichtes gibt es zwei Legenden. Nach der einen Sage ist der Träger dieser Lampe ein Mönch aus der während der Regierungszeit von Heinrich II. erbauten Abtei Cammeringham, die längst verschwunden ist, und von der die letzten Spuren in einer Allee prächtiger Bäume vorhanden sind, die vom Kloster nach der Klippe hinaufführte. Die Mönche pflegten ihre Toten meistens in Gräbern beizusetzen, die aus dem Klippengestein am Fuße der Klippe herausgehauen waren. Dort erscheint auch meistens das Licht zuerst, um dann den Steilhang der Klippe bis zu dieser Allee hinaufzuschweben, die heute eine moderne Straße umsäumt.

Nach der anderen Sage ist die Trägerin dieser Lampe eine junge Frau, die vor vielen Jahren in Cammeringham von einem Soldaten ermordet wurde. Daher kommt auch die Bezeichnung „Peggy with the lantern" für diese sonderbare Lichterscheinung.

MARCHIVUM

Soll ich?

es auch einmal mit einem Anzug für 49 Mark probieren? Mancher, der diese seltene Veranstaltung noch nicht kennt, wird sich diese Frage vorlegen. Unter Ihren Freunden oder Bekannten wird sich sicher ein Kunde von uns befinden, lassen Sie sich von ihm beraten.

Unsere

Werbe-Tage

für

Herren-Anzüge

zum Einheitspreis von

49 Mark

gehören zu den beliebtesten Kaufgelegenheiten Mannheims und seiner Umgebung.

Nur noch einige Tage!

Gebr. Stern

Mannheim, Q 1, 8 (Marktecke)

Das große Spezialhaus für gute Herren- und Knabenkleidung

Todes-Anzeige

Frau

Anna Zimmermann

geb. Götz

welche in ihrer Familie bis zum Jahre 1923 in Mannheim gelebt hat, ist am 1. Februar ds. Js. nach langem Leiden, im 68. Lebensjahre sanft entschlafen. Die Feuerbestattung hat am 3. Februar im engsten Kreise ihrer Familie und Freunde stattgefunden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Dr. Otto Zimmermann
Fabrikant, Freiberg i. B.

Dipl.Ing. Hans J. Zimmermann u. Frau
Mannheim

Frau Irma Serk
geb. Zimmermann, Freiberg

Frau E. M. Scoppel
geb. Zimmermann, Freiberg

Frau Hannie Zimmermann
geb. v. Wedel, Hilversum

sowie 7 Enkelkinder

Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen zu wollen. (1842

Weiße Woche

Nur noch 4 Tage!

Strick-Unterwäsche

Damen-Unterzieh-Schlüpfer
SERIE I 2×2 gestrickt, weiß und Pastellfarben -.38
SERIE II echt ägypt. Mako mit Elastic-Rand 1.00
SERIE III Vistra-Seide, f. ger. Ware, ed. Material 1.65

Kinder-Hemdchen und Höschen fein gewirkt, zum Teil echt Mako, teils Vistra-Seide jedes Stück -.38

Damen-Strickhemd Vistra-Seide, das neue Qualitäts-Erzeugnis . . . 1.95

Damen-Strickhemdhose Vistra-Seide, das neue Qualitäts-Erzeugnis . 2.95

Taschentücher

Ein Posten **Kindertücher** weiß mit bunter Kante . . . 12 Stück 95 ₰
Ein Posten **Linontücher** mit bunter Kante II. Wahl, Serie II 1/12 Dtz. 1.10 Serie I 1/12 Dtz. 88 ₰
Ein Posten **Herren-Linontücher** 43 cm groß schöne Streif.- u. Karom. Serie II St. 38 ₰ Serie I St. 28 ₰
Ein Posten **Herren-Makotücher** bunt. Kante, teils Handsaum, II. Wahl, Serie II St. 58 ₰ Serie I St. 48 ₰
Ein Posten **Reinleinen-Herrentücher** 45 cm groß, weiß . . . Stück 68 ₰
Ein Posten **Hohlsaum-Damentücher** weiß, Batist, Serie II 1/12 Dtz. 95 ₰ Serie I 1/12 Dtz. 75 ₰
Ein Posten **Batist-Damentücher** gebogt und reich bestickte Ecken . . . 1/12 Dtz. 1.35
Ein Posten **Damen-Makotücher** geschmackvolle Streifen mit Handsaum . . . Stück 35 ₰
Ein Posten **Kindertücher** leicht angestaubt . . . 6 Stück 25 ₰

Schürzen

3 Serien Servierschürzen mod. Jumper-, Holländer- u. kleine Ansteck-Formen, nur gute Qual. Serie III 1.95 Serie II 1.35 Serie I 95 ₰
Moderne Servierschürzen reich mit Stickerei besetzt, in vielen Ausführungen, nur prima Qualitäten . . . 2.95
Damen-Schutz-Mäntel für Haus und Beruf unentbehrlich, aus kräftigem, weißem Kretonne . . . Größe 40 bis 48 2.75
Weiße Gummi-Haushalt-Schürz. mit Kreuz- und Binde Band . . . 25 ₰
Ein Posten angestaubte Batist-Schürzen für Damen und Kinder, viele Formen . jedes Stück 95 ₰

Ein Posten D.-Waschleder-Handschuhe weiß und gelb, mit 3 Perlmuttknöpfen II. Wahl 2.95

Herrenwäsche

Weiße Oberhemden guter Rumpfstoff, moderne gemusterte Einsätze . . . 2.95
Elegante Herren-Cachenez weiße Kunstseide, 80×80 cm . . . 1.95
Weiße Oberhemden durchgehend gemustert, Popeline . . . 4.90
Weiße Oberhemden durchgehend Jacquard-Popeline, Brust unterlegt oder Kreideider Waschseide 6.90
Halbsteife Kragen in nur guten Qualitäten und modernen Formen . . . 0.65 0.45
Gestärkte Kragen in mod. Formen, 4 fache Makodecke, in allen gangbaren Weiten . . . 0.55 0.45

Toilette-Artikel

Celluloid-Kasten 1.95
Cellul.-Schwammkorb rund und eckig 48 ₰
Cell.-Seifen-Dose . . . Stück 35 ₰
Serviettenhülle . . . Stück 95 ₰
Zahnbürst.-Ständ. m. Z'bürste u. Z'Creme 95 ₰
Großer Celluloid-Stellspiegel . . . 95 ₰
Celluloid-Stellspiegel . . . 48 ₰
Rasier-Pinsel-Halter . . . 48
Toiletten-Seife in Cellophan-Beutel
5 Stück Köln.-Wasser-Seife . . . 85 ₰
6 Stück Blumen-Seife 75 ₰
5 Stück Lavendel-Seife . . . 85 ₰
4 Stück Blumen-Seife 95 ₰

Papierwaren

2 Rollen Schrankpapier à 10 Meter, weiß . . . 55 ₰
200 weiße Kropp-Servietten gezackt . . . 80 ₰
10 Rollen Chrysanthemen-Kropp-Klosettpapier . . . 1.00
1 Füllhalter mit 14 karat Goldfeder 2.90
10 Rollen Exzellenz-Kropp-Klosettpapier . . . 1.00
1 Quart-Brieflbloch gutes holzfreies Papier 80 Blatt, liniert, unliniert, kariert 50 ₰
1000 Wirtschafts-Servietten glatt . . . 2.50
Ablegemappen mit Mechanik . . . 35 ₰

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

Am Sonntag, den 2. Februar 1930 verschied nach schwerer Krankheit der bei unserer Firma seit nahezu 27 Jahren beschäftigte

Oberfeuerwehrmann

Gottlieb Oppenländer

Der Verstorbene hat sich während der langen Zeit seiner Zugehörigkeit zu unserer Firma durch äußerste Pflichterfüllung ausgezeichnet. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 3. Februar 1930 V3

Heinrich LANZ Aktiengesellschaft

Schnupfen
CRÈME DEHNÉ DAS BESTE 90 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Vertilgt die Raupen!

Alle Obstbäume, Ziersträucher in Gärten, Höfen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen sowie an Eisenbahnbäumen sind bis spätestens 1. März 1930 von Raupennestern zu reinigen; letztere sind zu vertilgen.

Die Unterlassung ist strafbar. Nach dem 1. März 1930 wird eine Nachschau gehalten werden. Bei Feststellung von Versäumnissen wird, unbeschadet der Bestrafung, die Vertilgung der Raupennester auf Kosten der Säumigen angeordnet. Als Verpflichtete gelten die unmittelbaren Nutznießer der Bäume (Grundeigentümer, Pächter, Nießbraucher). 9

Mannheim, den 30. Januar 1930.

Der Oberbürgermeister.

Finanz-Verkleigerung

Mittwoch, 5. Febr. 30, nachm. 2 Uhr, werde ich im Sitzungs-Wandlokal, Q 5, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2903

1 Eisenfanger.

Mannheim, 4. Febr. 30.

Gugenis, Gerichtsvollzieher.

Klaviere und Möbel werden sachmännisch aufgepolstert. Werkstatt P 4, 11.

WEIN ist heute billig direkt vom Winzer B420

Reine Traubenweine, gepflegte Gewächse verschiedener Jahrgänge

Weißweine und Rotweine

in Flaschen u. Fäßchen für alle Gelegenheiten Fachmännisch erprobt.

Verlangen Sie bitte Preisliste von:

Gebrüder Büsser, Weinbau-Weinhandel
Gau-Odernheim

Verkaufsbüro: Mannheim, Dammstraße 21 - Tel. 32281

Vertreter gesucht! Auch gute Verdienstmöglichkeit f. abgebaute od. pensionierte Beamte

Uebernehme Auslieferungslager etc.

Eig. Trieb. u. Lagerraum vorhand. Angeb. unt. P X 90 an die Geschäftsstelle bis. Bl. B1035

Ziehung garantiert

diese Woche

Baden-Badener

Wohlfahrts-Geldlotterie

1875 Geldgew. und 1 Prämie

RM. 12 500.–
RM. 6000.–
RM. 5000.–
RM. 1000.–

Lose zu 3 Mark. Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfiehlt

MÖHLER Mannheim K 1, 6

Staatl. Lotterie-Einnahme
Postscheck-Konto: Karlsruhe 1813

Neueröffnung

Salon Haisermann

Individuelle Damen- und Herrenbedienung

D 2, 6 Herreneingänge Tel. 32532

Schönheitspflege. *4100

Maniküre, Gesichts- u. Kopfmassagen.

Färben mit Henne u. allen anderen Farben.

Dauerwellen

Ondulieren Wasserwellen

Großes Lager in- und ausländischer Parfümerien.

Fußpflege-Salon

Neu eingerichtet (elektrisch) am

Max Hankh, ärztlich geprüfter Hühneraugenoperateur, N 3, 13b — Tel. 24965

18 jähr. Praxis, geöffnet v. 8-12 u. 2-7 Uhr

Gurken

eigener Ernte, liefert täglich eingemacht, feder besonders frischartige, sehr feinmundige Ware, 11 Ltr. Eimer Essiggurken, ca. 130 Stck. M. 5.50
6 „ „ „ „ 90 „ „ 3.30
1 „ „ Salzgurken „ 110 „ „ 4.50
6 „ „ „ „ 85 „ „ 2.50
frei Haus Mannheim-Heidelberg 1004

Hofgut Rosenhof b. Ladenburg

Klavier

fast neu, gute Marke

Bösendorfer

Schreibtisch

Schreibtisch

runder Tisch u. Stühle u. v. m. billig im 750

Auktionshaus

Tuol & Co.

Q 4, 5

3 prachtvolle Neu

Schlafzimmer-Einrichtungen

Eiche, 3türig, mit weißem Marmor

Mk. 478, 538, 578

(enorme Geldersparnis)

Binzenhöfer

Möbelgeschäft

Augartenstraße 38/68

Verkäufe

Gutgeh. Friseurgeschäft

in Industriestadt, bester Lage Mannheims, 3 Herren- und 4 Damen-Bedienungen, ganz modern u. mit neuesten Apparaten ausgestattet, günstig zu verkaufen. Angebote unter Angabe der evtl. Anzahlung unter B E 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4120

Neuwertige *4040

Pitchpine-Küche

m. Marmorschreibmaschinenablage, Nischen, Kinderklappbüchlein zu verk.

Nabler, Lerchenstr. Nr. 1a, II

Lautsprecher

Neupreis 47 ℳ, fast neu, für 22 ℳ zu verk. Näh. in der Geschäftsst. *4144

1 sehr moderner Herr, 1.75 m. gr. eig. Zimmerrein, sehr billig abzugeben. M. Rüber, Heidelberg, Hauptpost der Hilfsschule. *4197

Frackanzug u. Smok.

auf Seide, fast neuwertig, f. gr. Statur Mittelstarke Figur, und Frack mit Weste f. mittl. Figur, preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. *4096

Offene Stellen

Jüngerer geschäftsgewandter

JURIST

von Versicherungsunternehmen sofort für Bearbeitung von Haftpflichtschäden und anderen Fragen gesucht.

Bewerber muß an zuverlässiges und schnelles Arbeiten gewöhnt sein.

Selbstgeschriebene Bewerbung unter Beifügung eines lückenlosen Lebenslaufes, Bildungsgang, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter K R 1088 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. V231

Wir suchen:

für Nordbaden und Pfalz einschließl. Mannheim und Ludwigshafen tüchtige Vertreter, welche sich voll und ganz unserer Vertretung widmen und die ihnen übertragenen Bezirke energisch und zielbewußt bearbeiten.

Wir bieten:

Gelegenheit zur Schaffung einer festen Existenz bei sehr gutem Einkommen. Herren, welche Nachweis über Erfolge ihrer früheren Tätigkeit in ähnlicher Branche nachweisen können, erhalten hohe Zuschüsse. Branchekenntnis nicht erforderlich, da Ausbildung durch uns erfolgt. Wir haben in zwei Monaten ca. 1000 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Vorzustellen oder schriftl. Angebot an Deutsche Kranken-Vers.-A.-G., Bez.-Direktion Mannheim, N 5. 7. 1818

Dauerstellung

Frankf. Fahr-Niederl. sucht flotten

VERTRETER

Kassen u. Kasseln, Ge-, Verbrauchs-Markenartikel für Industrie und Büro. Geyer's 211. Vorzustellen von 15—18 Uhr. *4093

Franke's Privathotel, L 14 Nr. 18, Einkenberg, Generalvertreter.

Angesehenes Aktienunternehmen sucht zum sofortigen Eintritt

zwei intelligente energische Herren

zum Ausbau des Mannheimer Platzgeschäftes. Nachweisbarer Monatsverdienst 400—600 M. Bei Bewährung erfolgt Festanstellung. Kaution nicht, jedoch gute Garderobe erforderlich. Interessenten wollen sich melden Donnerstag, den 6. Februar, bei Herrn Direktor Strauß, Palast-Hotel Mannheimer Hof, oder unter F. S. A. 189 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. (V6

Versicherung

Jüngerer Angestellter, tücht. Kraft, vorwieg. für Innendienst z. 1. 4. od. früh. gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. Y W 144 an die Geschft. 1828

Nebenverdienst können sich Damen u. Herren mit großem Bekanntenkreis verschaffen. *4137 Angeb. u. S F 58 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hohe Verdienstmöglichkeit

und sichere Existenz bietet leistg. Uhren-Fabrik (Hand- und Standuhren) arbeitsfreudig. Herrn (oder Dame) durch Übernahme der Vertretung für hiesig. Bezirk. Lieferung direkt an Private unter günstigen Konditionen. Verkaufsprovision wird täglich vergütet. Angebote von nur seriösen Personen unter O M 452 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. B9

Auf Ostern wird von hiesiger Kohlengroßhandlung

1 Lehrling

mit Obersekundareife, aus guter Familie, gesucht. Angebote unter X O 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1814

Tücht. zuverlässige Verkäuferin

mögl. aus der Lebensmittelbranche, per sofort od. 1. März gesucht. Zahlung bei guten Leistungen über Tarif. Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter S K 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4140

Wöchentl. ca. 30 Mk. d. leichte Heimarbeit. Artikel l. Gratis lt. Ausk. Meinek, Magdeburg A 9. B789

Jüngeres *4075 **Fräulein** für Stenographie und Schreiben, (Mitex), sof. gesucht. Bewerb. mit Geh.-Anspr. u. K Z 49 an die Geschft. dss. Bl.

Servierfräulein für Weinhaus gesucht. H 4, 22. *4171

Suche für sofort oder später **braves, ehrliches Alleinmädchen** das etwas nähen und kochen kann. Bad. Vorzustellen mit Zeugnissen morgens, abends nach 6 Uhr **Oberingen. Bachmeyer Rich.-Wagnerstr. 4.**

Gesucht: Tücht. ehrlich. **Hausmädchen** das mögl. auf Dauerstellung reflekt. Gute Behandlung. (Vorstellung 6—7 Uhr nachmittags.) B538 **Gutenbergstraße 23.**

Wo. Heirat des bisher. **tüchtiges Mädchen** (nicht unter 20 Jahre) **gesucht** per 1. März ev. früher. Frau W. Hut, Meckelenstraße 42 (Neuostheim.) B545

Ordentlich. Mädchen für fl. Haushalt mit gut. Zeugn. gesucht. Waldhofstraße Nr. 132, 2. Stock rechts. *4146

Mädchen nicht unter 20 Jahren, das im Kochen u. allen Hausarb. gut bewand. ist, wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens baldigst gesucht. Weinberger, Friedrichsring Nr. 36. *4161

Halbtagesmädchen sof. od. später gesucht. Meerlachstr. 3, IV. r. *3545

StellenGesuche

Pensionär, noch rüstig, sucht **Nebenbeschäftigung** Einkassieren, Botengänge od. dergl. gegen mäß. Vergütg. Angeb. unt. Q P 17 an die Geschäftsstelle. *4040

Abgeb. Kontrolleur sucht Stelle als Einkassierer in einem größ. Geschäft. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. K B 44 an die Geschäftsstelle. B604

Anwaltsbüro-Vorsteherin mit langjähr. Praxis, in ungekündigter Stellung sucht sich z. 1. 4. 30 od. früher zu verändern (evtl. als Sekretärin). Angebote unt. Q H 39 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *4038

Gepräfter B534 **Schreinermeister** in den mittl. Jahren sucht Stellung als Vorarbeiterposten gl. welch. Art. Angeb. unt. H T Nr. 46 an die Geschft.

Zuverlässiger Chauffeur Führerschein 2 b, 27 J. alt (Kriegsinvalide) der Lust u. Liebe z. Arbeit hat, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote unt. S R 65 an die Geschäftsst. *4171

Tüchtige *4133 **Kontoristin** perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben sucht Heimarb. Schreibmaschine vorhand. Angebote unt. S M 61 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Friseuse sucht Stellung. Perfekt im Ondulieren und Wasserwellen. Angebote unter P K 57 an die Geschäftsstelle. B530

Als *4071 **Sprechstundenhilfe und Sekretärin** sucht junge Frau mit langjähriger Bürropraxis u. Erfahrung in Krankenpflege Stellung per 1. 4. 30 oder früher. Angeb. unt. O J 18 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kräftiges, tüchtiges Geschäftsfräulein sucht passende Wirkungskreis als **Filialleiterin.** Bin 30 J. alt, würde auch Haushalt selbständig führen. Angebote erbet. u. R Y 81 an die Geschft. *4114

Geschäftserfahr. Fräulein sucht Stelle als Filialleiterin od. Verkäuferin. Kaution k. gestellt werd. Angebote unt. X U 117 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B615

Fräulein Anf. 30, perf. i. Haush., erfahr. Köchin, sucht Stelle als Haushälterin in bess. frauenlos. Privat- oder Geschäftshaush. Angeb. u. X V Nr. 119 an die Geschft. B518

Fräulein sucht **Tagesbeschäftigung** per sofort. Angeb. unt. Q U 22 an die Geschäftsstelle. *4053

Erfahrene Frau nimmt noch Stelle zum Waschen u. Putzen an. Frau Gärtner, Neckarau, Angelstr. 92. *4124

Junges *4163 **Mädchen** 19 J., aus gut. Hause, sucht Stellung als Kinderfräulein; am liebst. m. Familienanschl. Zu erfr. zwisch. 3 u. 4 Uhr bei Gress, O 4, 13.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger, gebildeter *4065 **Kaufmann** 28 J. alt, repräsentabel, zielbewußter u. energ. Arbeiter, perfekt. bilanzsicherer **Buchhalter** gewandter deutsch und französischer **Korrespondent** alle kaufm. Arbeiten beherrschend, auch banktechnisch gebildet, erfolgsicherer **Organisator u. Verkäufer** sucht sich zu verändern. Angeb. unt. Q Z 27 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junger, tüchtiger Eisenhändler perfekt in Röhren, Fittings, Armaturen, sanit. Anlagen, mit allen vorgl. kaufm. Arbeiten vertraut, wünscht sich zu verändern. Angebote unt. S A 38 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B557

Verkäufe

Zu verkaufen: 2 Schreibmaschinen wie neu, 60 u. 85 RM. E 4, Bürle, Zimmer 13. *4116

Billige Schlafzimmer, Bill. Herrenzimmer, Billige Speisezimmer, bill. Lederklubgarnitur, Standuhr sowie Küchl. Einzelmöbel, 1 schöne mod. Büfett, teils neuwertig zu l. günst. Bed. i. Kulr. zu verkaufen. Versteigerungshalle, H 4, 28 *4179

Ladenthoken- u. Regale billig zu verkauf. B620 Theodor Schuler, M 1, Nr. 2.

1 Chaiselongue und 1 Diwan, gut erhalt., bill. zu verkauf. U 4, 16a, 2 Treppen. *4147

1 schön. eich. Tisch m. 2 Schublad., 1 Ausziehtisch, pol., 1 Messinghängelampe (verricht.) 1 Kleiderschrank, für Weißzeug geeignet, 1 kompl. Bett mit Rohhaarmatr., etc. günstig zu verkaufen. *4151 **H 2, Nr. 11, (Hof)**

Eine Bettstelle mit Rost und Matratze billig zu verkauf. *4104 U 3, 8, Dirich.

Kinderwagen für 15 M zu verkaufen. Seckenheimerstraße 84 Hinterhaus. *4090

Elegante **Damenmaske** Gr. 42, preisw. zu verkaufen. Anzusehen von 5 Uhr ab B547 K 3, 8, 1 Tr., rechts.

Elegante *4121 **Damen-Preismaske** (Rokoko) billig zu verk. Feldmann, U 3, 2, I.

Hochelegantes *4111 **Masken-Kostüm** (Weißenkostüm) bill. zu verk. H 2, 16/17, 3. St.

Eleg. seid. **Damenmaske** und Stilkleid, Neu, Crepe-Satin, Größe 44 bis 46, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. *4050

Zwei sehr schöne *4145 **Damen-Masken** bill. zu verk. ev. zu verl. Augustenstraße 44, V. Krämer.

Zwerg-Rehpinscher! Selten schönes Tier (schwarz u. braun) umständehalb. in nur gute Hände zu verk. Angeb. unt. S D 56 an die Geschäftsstelle. *4158

Kauf-Gesuche

Guterh. Auto-Decken 31×5 zu kaufen gesucht. Telephon 338 52. *1000

Guterhaltener Kinder-Sitz- und Liegewagen sowie gebr. Kinderbett und gut. Hause zu kauf. gesucht. Angebote unter R V 49 an die Geschäftsstelle. *4106

Theken zu kaufen gesucht. Angebote unt. S L 60 an die Geschäftsst. *4149

Guterhaltene **Konzertzither** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. S C 55 an die Geschft. *4122

Miet-Gesuche

Oberl. Beamter mit 1 Kind sucht bis 1. 3. sonnige

3 Zimmer - Wohnung

gute Lage, Alt- od. Neubau, evtl. auch Tausch. Angeb. unt. S O 63 an die Geschäftsst. *4165

Gesucht: Klein. **Laden** m. anschl. Nebenraum in zentraler Lage od. entsprechende Räume im Hinterhaus, part. Angebote unt. Y S 140 an die Geschft. B541

Alleinstehender Herr sucht leere *4153 **2-3 Zimmerwohng.** im Zentrum der Stadt. Kurze vorhanden. Ang. unter R R 44 an die Geschäftsstelle. *4102

2 Zimmer u. Küche mit Mansarde von ruh. Miet. gesucht. Angebote unter P T 96 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. *2065

Berufstätiges junges Ehepaar sucht *4097 **2 Zim. u. Küche** evtl. Untermiete. Angebote unter R O 41 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer und Küche von ruhigem Mieter gesucht. Angebote unter R U 47 an die Geschft. *4100

1-2 Zimmerwohnung von ruh. kinderl. Ehep. zu mieten gesucht. Dr.-Karte vorhand. Angeb. unt. R B 30 an die Geschäftsstelle. *4071

1 Zimmer u. Küche von berufstät. Fräulein gesucht. (Mansarden bevorzugt.) Angebote mit Preisang. unt. T X 143 an die Geschft. *4176

Alleinst. berufst. Frl. sucht gr. leeres Zimmer per 1. März, Neckarstadt bevorzugt. Näh. *4177 Bergiusstr. 32, part.

Groß. leeres Zimmer mit Kochgelegenheit von jung. Ehepaar mit Kind gesucht. Angebote unt. R Z 53 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4159

Jung. Ehepaar sucht für kurze Zeit B533 3 gut möblierte **Zimmer** mit Bad und Küchenbenützg. in gut. Hause u. guter Wohngeg. Angebote unt. M U 29 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 möblierte Zimmer mit Küche Nähe Schloß, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter R K 57 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *4085

Tausche 3 Zimmer-Wohnung (Nähe Marktplatz) geg. **2 Zimmer-Wohnung** Angeb. u. Q S 20 an die Geschäftsst. *4047

Direktor m. Sekr. sucht ab 15. Februar ein großes, gut möbl. **Zimmer** mit Schreibtisch u. ein klein. Zimmer auf 4—6 Wochen zen. Nähe Bezirkszentrum, möbl. Zentrum, part., sep. Eing. Ausführliche Angebote mit Preis unt. R U 264 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B61

Herr sucht *4082 **einfaches, möbliertes Zimmer** Nähe Bahnhof. Angeb. mit Preis unt. Q N 18 an die Geschft. dss. Bl.

Vermietungen

Laden

mit 2 Schaufenstern, mit kompletter Einrichtung zu vermieten. Beste Lage in d. Breitenstraße, gegenüber Kaufhaus. Angebote unter R Q 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B553

Günstig gelegene

Lager- und Büroräume

sofort zu vermieten. Lager ca. 2/100 qm, Büro ca. 100 qm, abgeschlossenes Hinterhaus, Einfahrt u. Rampe, Unterstellraum für 2 Autos. Schöne Wohnung kann mit geringen Kosten eingebaut werden. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1845

3 schöne Büro und schönen Lagerraum

mit großer Toreinfahrt, abgeschlossen, auch getrennt zu vermieten. Näheres Diamlaßstraße 14, part. rechts bei Ferd. Schreib. *4110

Welche größere Firma sucht

Lager od. Werkstätten

260 qm (auch geteilt) in Stadtmitte, m. Licht, Kraft u. groß. Hof bei niederer Miete? Angebote unt. R W 49 an die Geschft. *4112

Geschäfts-Etage

in bester Lage (Hauptpost — Planken), 200 qm, Dampfheizung, hell, neu, sof. zu vermieten. Anfragen unt. S J 59 an die Geschäftsst. B559

Heller Lagerraum

mit Licht- und Kraftstrom-Anschluß, für alle Zwecke geeignet, per 1. März zu vermieten. *4088 **Schmid, U 5. 9, part.**

Planken. 3 beschlagn.-freie Räume 1 Treppe, geeignet für Büro, Zahn- oder Photo-Atelier, sofort an zahlungskräftigen Mieter zu vermieten. Näheres Telephon 435 18. *4170

Zwei elegant möblierte Zimmer Wohn- u. Schlafzimmer, mit Zentralheiz., fließ. Wasser (Oststadt) sofort an geb. Herren od. Ehepaar zu vermieten. Telephon 429 65. 1844

Autoboxen helle Werkstätte zu vermieten. Graumann, Draisstr. 1. *4089

Für Wirte! Gutes Lokal mit Nebenz., Garten u. Wohnung zu vermieten. Angebote unter S P 64 an die Geschft. *4166

Eckladen mit 6 Schaufenstern Nähe Marktplatz, auf 1. April zu verm. Angeb. unter R X 50 an die Geschäftsstelle. B556

4 Zimmer-Wohnung mit all. Komfort, auch teilweise möbl., in best. Wohnlage, am Wasserturm per 1. April 1930 ab, früher zu vermieten. *4136 Angebote unt. T V 148 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

In neuem Hause, prächt. Lage am Walde, 1 Tr. hoch, moderne Wohnung **3 Zimmer, Küche,** Bad, Keller u. Gartenanteil, Warmwasserheizg. p. 1. März od. 1. April z. z. zu verm. Angeb. u. Besicht. bei Herrn Oberlehrer, Schriesheim, Bergstraße, Ludwigstal. *4088

2 Zimmer, Küche und Bad in Käfertal, p. 1. März zu vm. Auß. sof. Inter. nur mit Dringl.-Karte erb. u. S K 62 an die Geschäftsst. *4160

2 Zimmer, Küche Diele, Bad u. Balkon sofort zu vermieten. Feudenheim, Unterfeld 18. B588

Ein großes, leeres **Eckzimmer** m. Kochgelegenh. z. vm. zu vermieten. Adresse in der Geschft. *4154

Schöne große Mansarde leer, an sol. Einzelpers. per 15. 2. zu vermieten. Heinr.-Lanzstr. 29, III, bei Wimmer. *4150

Einf. möbl., saub. heizb. **Mansarde** an anst. Herrn sof. zu v. Käfertalerstr. 18, 2 Tr. l. *4092

Möbliertes Zimmer sof. billig zu vermiet. *4120 F 2, 8, 1. St.

Möbl. Zimmer zu verm. ab Samstag, mit 2 Betten bei *4094 Hülfl, S 1, Nr. 17, Anzusehen von 1—6 Uhr.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. B558 Kobellstraße 28, 2 Tr. r.

Am Tennisplatz! **Schön möbl. Zimmer** zu vermieten. *3692 Näh. Goethestr. 16, 1 Tr. *9685

Frdl. möbl. Zimmer mit el. L. an berufst. Herrn od. Dame sof. zu verm. U 4, 12, 1 Tr. r. B549

Nähe Friedrichsring! **Gut möbl. Zimmer** zu 35 Mk. zu vermiet. Adr. in der Geschäftsst. B587

Zimmer mit 2 Bett. an berufst. Pers. zu verm. Krappmühlstr. 12, 4. St. lks. *4172

Zwei ineinanderg. möbl. Zimmer mit Küchenben. an 2 Herrn, Damen od. Ehep., wöchentlich pro Person 6 M, sofort oder später zu vermiet. *4098 J 1, 18, 2. St. b. Lay.

Möbliertes Zimmer mit voller Pension sof. zu vermiet. Preis mit elektr. Licht Mk. 90.— Frau Seibel, Jungbuschstr. 15, III. *4152

Möbliertes Zimmer mit el. Licht, sofort zu vermieten. *4107 T 6a, 13, Möber.

Großes möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten sofort zu vermieten. *4105 U 5, 11, 3. Stock.

Schön möbl. Zimmer sep., 1. St., Elektr., heizbar, sof. zu verm. Hoch, Michelsheimerstr. 46, I. *4162

T 4, 15, 3 Treppen bei Schildenrieder sonn. möbl. Zimmer an der. Frl. od. H. zu vm. *4165

Gut möbl. Zimmer el. Licht u. heizb., per sof. zu verm. B533 U 4, 18, 2. Stock, rechts

Am Bahnhof (Lindenhofseite): Schönes, sonn. **Zimmer** mit el. Licht u. nächst anschl., zu vermiet. Seckenheimerstr. 3, 4. Stock. *4218

1 schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. sof. zu vermieten. *4167 T 2, 17, 1 Tr. rechts

J 4a, Nr. 1, 1 Tr.: Schön., sonn. möbl. Zimmer sof. zu vm. *4133

Schön., gut möbl. Zim. an Herrn oder Dame, Mitte d. Stadt, zu vm. *4134 S 2, 4, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten. *4128 T 6, 7, 2 Tr. rechts.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *4142 **D 2, Nr. 3, II.**

Möbliertes Zimmer mit el. Licht u. heizb. separ., zu vermieten. *4150 R 4, 9, IV. r.

C 4, 15, 2 Treppen: Einfach möbl. Zimmer el. Licht per sof. oder später zu verm. *4130

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. *4117 R 3, 2b, 1 Tr. rechts

Im Zentrum! Behagl. möbl. Einzelzimmer auf Wochen u. Monate zu verm. Nähe Schloß. M 2, 16, 1 Tr. (2. Tür links.) *4130

1 Mansarde el. Licht, heizb., zu vm. B586 Uhlandstr. 31, pt.

Schön möbl. Zimmer el. Licht, mit od. ohne Pens. a. alleinst. Dame z. 15. Febr. zu verm. K 4, 17, 1 Tr. rechts. *4178

Vermischtes

Trauer- u. Gesellschaftsanzüge werd. billigst verkauft und verliehen in der Lange Kingel, Mannheim O 3. 4a 2 Treppe, 2. Haus neben Kirschland

*871

Gebrauchtes Bülow-Piano dunkel, Eiche gebeizt preiswert abzugeben **Pianolager Fr. Sterlag C 7, 6**

Schöne Damenmasken Gr. 42, billig zu verl. *4180 F 4, 17.

Tenor gesucht von gutbeleumd. Quartett. Angebote unt. Q V 28 an die Geschft. *4094

Achtung! Schuhreparaturen werden gut und billig gemacht, in der Schuhmacherei K. Burger Schwetzingerstraße 79, b. Neunert. Prima Leder, gt. Handarbeit. Der weiteste Weg lohnt sich. *4153

Perf. langj. Damenschneider fertigt Damen-Mäntel, Jackenkleider, Kleider j. Art, Knabenanzüge, Garantie gut. Sitz. Tag 4,50 M. Angebote unter R S 41 an die Geschäftsst. *4103

Verloren

Verloren **Füllfederhalter** (Rubenfest). Abzugeben geg. Belohng. *4142 Ritzert, Bergstraße 2.

Beteiligungen

Sichere Existenz 19 bemit. geboten, der sich mit 1500—2000 RM an gut., rentabl. Geschäft beteiligt. Angebote unter S Q 65 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *4108

Selbständiger **Kaufmann** m. Lager, Büro u. Auto sucht Beteiligung a. sol. Unternehmen mit einigtausend Mark. Angeb. unter S N 54 an die Geschäftsstelle. *4100

Geldverkehr

Von Selbstgeber **200 Mk.** zu leihen gesucht. Rückzahlung nach Übereinkunft. Angebote unter R P 42 an die Geschft. *4100

Unterricht

Gründlichen B477 **Klavier-Unterricht** erfolgreichste Ausbildg. bei jung. Dame. Monat 8 Mk. Zuschriften unt. G K 67 an die Geschft.

Konservatorischen B37 **Klavier-Unterricht** erteilt (Monat 10 M b. wöchentl. zwei ganzen Stunden) M. Schäberle, Bürgermeister-Fuchsstr. Nr. 86 (Neubau)

Gründlichen Klavier-Unterricht erteilt an Anfänger u. Fortgeschritt. bei mäß. Honorar nach Vereinb. **Frau Eck-Kaufmann** U 4, Nr. 14 (Ring) B532

Gründlichen Klavierunterricht erteilt (Gelegenheit z. Ueben). B588 G. Hofmann: G 7, 1, III

Immobilien

Haus in Käfertal, 900 qm. in best. Zustand, Toreinf., groß. Hof, zu verkauf. Preis 28 000 M. Anzahlung 12 000 M. Anfr. u. S H 57 an die Geschft. *4138

Automarkt

1 to. Opellieferwagen ältere Type, billig abzugeben bei *4174 Haupt, Waldhofstraße 7

Achtung! **Ford-Auto-Besitzer!** Reserveräder, bereift u. unbereift, billig abzugeben bei Haupt, Waldhofstraße 7, Teleph. 523 38. *4175

Vermischtes

Piano (neu) 1,37 hoch, m. Gar., 985 M. Tafelklaviere, durchrep. 80 M. Harmonium, 5 Oktav., 220 M. Reparaturen fachgemäß. Jos. Balent, Trompet. Instrumentenmacher, Lindenfels i. O. gegr. 1879. *4108

Bülow-Pianos neue u. gebrauchte, erstklassig, elegant u. billig, auch bei Teilzahlung. **Fr. Sterlag, Mannheim C 7 Nr. 6** Kein Laden

E483

Hypotheken

RM. 40 000.—

aus Privathand sofort flüssig auf gutes Objekt als 1. Hypothek auszuleihen. Näheres 1930 R. H. Geißinger & Co. (R.D.M.), Immobilien — Hypotheken, N 7, 13, Telephon 284 62/63.

Die lehrreichen praktischen

Vorführungen

mit dem neuesten

Küchenwunder ohne Rohr

auf kleiner Gas- oder Spiritusflamme ohne Backofen werden bis Donnerstag, 6. Febr., nachm ab 3½ Uhr verlängert.

Kostproben 27705

BAZLEN Paradeplatz

Beachten Sie meine Schaufenster mit Küchenzettel

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 5. Februar 1930
Vorstellung Nr. 172 — Miete E, Nr. 22

Fidelio

Oper von Beethoven — Inszenierung Dr. Richard Hein — Musikalische Leitung: Erich Orthmann
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler
Techn. Einrichtung: Walther Unruh

Anfang 19.30 Uhr — Ende nach 22 Uhr

Personen:

Fernando, Minister	Sydney de Vries
Pizarro, Gouverneur einer Festung, die als Staatsgefängnis dient	Hans Bahling
Florestan, ein Gefangener	Adolf Loeltgen
Leonore, seine Gemahlin unter dem Namen Fidelio	Gerry Bindernagel
Rocco, Kerkermeister	Wilhelm Fenten
Marzelline, seine Tochter	Gussa Helken
Jaquino, Pförtner	Fritz Batting
Erster / Zweiter Staatsgefangener	Heinz Neugebauer / Albert Weig

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 5. Februar 1930

Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne" (ohne Kartenverkauf) Gruppen D, J u. W (von W von Nr. 602 bis 700)

Das Vergessene Gottes
Drama in drei Akten von Waldemar Jollos
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Stern

Anfang 20 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:

Weidela	Raoul Alster
Franz Weidela	Ida Ehre
Barbara, ihre Tochter	Annemarie Schradiek
Pastor, Pfarrer	Karl Marx
Die Haushälterin des Pfarrers	Helene Leydecius
Ein Gefängnisaufseher	Josef Renkert
Ein Staatsanwalt	Johannes Heinz
Ein Arzt	Hans Gedeck
Ein Polizeiofficier	Karl Haubenreißer
Gerichtsdiener	Josef Renkert
Gerichtsschreiber	Hans Simshäuser
Erster Polizist	Fritz Linn
Zweiter Polizist	Georg Köhler
Dritter Polizist	Fritz Walter

Apollo Fernspr. 21624
Abendlich 8 Uhr
Bella Siris
Maciste, Strebel
und die übrigen Attraktionen.
Höhepunkte eines Varietés, eine geschlossene herrliche Vorstellung".
Pfälz. Rundschau v. 3. 2. 30 *

Die Sensation für Mannheim
Heute und morgen
spricht zu jeder Vorstellung
Der Neffe des Kaisers Franz Josef
Erzherzog
Leopold Ferdinand
Salvator von Oesterreich
genannt Leopold Wölfling
zu dem tragischen Film seiner Familiengeschichte
Die Tragödie von Habsburg
Die Tragödie eines Kaiserhauses in 8 Akten *222
Dazu der zweite Schlager
William Fairbanks als Schutzmann
Ein unerhört spannender Sensations- und Kriminalfilm
Anfang: 4.00, 5.30, 6.50, 8.20
Palast-Theater

Schmidkonz-Weinlein
die führende Tanzschule Mannheims
Neue Tanztournier-Erfolge meines Mitarbeiters Herrn E. R. Weinlein im Ausland:
Pontresina im »Schloßhotel« in der Meisterschaft vom Engadin Groß. Preis
St. Moritz im »Grandhotel« in der Meisterschaft v. Europa 1930 Vierter Preis
D 4, 11 — Fernruf 204 11 — D 4, 11
Lina Schmidkonz
Langjähr. Mitglied d. Nationaltheaters

Wintergarten
Heute:
2. Kostümfest
mit Verlängerung *4188

ALHAMBRA
Heute
einer der besten Romane der „Berl. Illustr. Zeitung" von Vicky Baum
stud. chem.
Helene Willfüer
Der Roman eines jungen Mädchens unserer Zeit
mit Olga Tschechowa / Igo Sym
Ort der Handlung:
Heidelberg
Ein Menschenschicksal, packend, erschütternd, aufwühlend
Hierzu:
Das schöne Beiprogramm!
Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.20 Uhr
Musikalische Leitung: Kapellmeister O. Apfel

ROXY
Heute letzter Tag!
Harry Liedtke
Hermann Picha
Ernst Verebes / Maria Corda in:
Die Konkurrenz platzt!
8 lustige Akte
Ferner 6 tolle Kapitel von
Pat u. Patachon
3, 5.30, 8 Uhr
Ab morgen Donnerstag!
Der beste deutsche Ton- und Sprech-Film
ATLANTIC
Regie: E. A. Dupont
In der Hauptrolle: Fritz Kortner

SCHAUBURG
Heute Mittwoch die Erstaufführung im Zeichen des Humors!
Die prominentesten Vertreter des deutschen Filmlustspiels erwecken Stürme der Heiterkeit in dem ab heute zur Vorführung gelangenden Großlustspiel:
Kehre zurück, Alles vergeben!
Die übermütigen Abenteuer einer jungen Durchgängerin.
Dina Gralla
Albert Paulig — Teddy Bill
Robin Irvine — Emmy Wyda
Else Reval
Hierzu zeigen wir LILIAN RICH in Zeichen im Sturm
Ein packendes Schiffsdrama in 6 Akten
Anfangszeiten 3, 5.30, 8 Uhr

Weisse-Woche
Ueber alles Erwarten groß war der Erfolg der ersten Tage. Der Andrang war so, daß wir stundenweise wirklich alle verfügbaren Kräfte einsetzen mußten, um das Geschäft zu bewältigen.
Wir raten Ihnen: Nutzen auch Sie die großen Vorteile unserer Weißen Woche aus. Unsre Leistungsfähigkeit als größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel ist nicht zu übertreffen.
Nur noch wenige Tage gelten die ermäßigten Preise für unsre gediegenen Qualitäts-Waren.
Liebhold Mannheim
H 1,2 H 1,4 H 1,13 H 1,14
Breitestraße und Marktecke
Größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

Heute Mittwoch, abends 8¹¹ Uhr
Einzug der beliebt. bayr. Kapelle
Fritz Hassler
in den
Gambrinus
Mannheim — U 1 Nr. 5
Karneval a la Köln - Nizza
Die schönste Gloze wird prämiiert
Große Ueberraschungen *4134

Masken für Damen und Herren von 3 ℳ an zu verleihen. 2140 Rheinhäuserstraße 13.
Masken neu, elegant, verleiht 2133 Baum, C 4, 5.

Weinhaus Grässer D 5, 6
Heute großer Jubel u. Trubel
Polizeistundeverlängerung

REITH'S WEINHAUS HÜTTE, Q 3, 4
Das schönste, gemütlichste und leistungsfähigste Weinlokal!
Morgen Donnerstag BUNTER ABEND

UNIVERSUM
Gunther Plüschow
der weltberühmte Flieger v. Tsingtau
in seinem neuen Großfilm:
Silberkondor über Feuerland
ein beispiellos interessantes, wundervolles Werk
ein Erlebnis!
In seiner Großartigkeit und Wucht nur zu vergleichen mit dem unvergeßlichen Meisterwerk Dr. A. Fank's:
„Die weiße Hölle vom Piz Palü"
Musikzusammenstellung und musikalische Leitung: Kapellmeister Felix Zanis
Neben dem Beiprogramm
die neue vortreffliche Bühnenschau
Beginn der Vorstellungen: 5 Uhr / Letzte Vorstellung 8.20 Uhr
Heute Mittwoch, nachmitt. 3 Uhr
Sondervorstellung des großen Gunther Plüschow-Films
Silberkondor über Feuerland
Für Jugendliche zu ermäßigten Preisen.
UNIVERSUM

CAPITOL
Ab heute bis Sonntag 2 Erstaufführungen
Der große Kriminal-Schlager
Die Stimme aus dem Jenseits
Stärkste Spannungskraft u. sensationelle Wirkungen entrollen diesen Kriminalfilm aus, in dem die Ueberraschungen Schlag auf Schlag folgen.
Louise Brooks
ein Chorgirl wird ermordet aufgefunden. Das Geheimnis dieses Mordes wird mit Aufbietung allen technisch. Mittel zu lösen gesucht, bis sich schließlich die verblüffendste, völlig unerwartete Aufklärung des Falles gibt. Ein Film von überhörter Durchschlagskraft, mit einer allerersten Starbesetzung und einem Regisseur wie Malcolm St. Clair, der zu den ersten des Kriminalfachs gehört.
Ein Mädel mit Tempo
6 Akte von einem Mädchen, das aus lauter Dummheit das einzige Richtige tat. — 1 Stunde größten Humors.

Heute abend singt Else Wagner
„Lieder zur Laute"
WELLENREUTHER
O 7, 15 — Konditorei-Kaffee — O 7, 15

Heute
Boccaccio
Verlängerung
Samstag, die ganze Nacht geöffnet
P 2, 3!

Restaurant Germania-Haus S 6, 40
(Bäckerinnung) Tel. 204 49
Heute Schlachtfest
Durlacher Hof Spezialbier, Münch. Weißenbier
Pfälzer Naturweine v. 80 Pfg. an
Es ladet höflichst ein Fritz Schenk

Frisch eingetroffen!
1 Waggon Blutorangen
1 Waggon Daiteln
Artischocken, Ital. Spaghetti und Makaroni
Verkauf zu billigsten Preisen.
Pedro A. Oliver
C 2, 10/11 — Tel. 30183

Druckarbeiten aller Art, liefert prompt u. billigst — Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, R 1, 4-6 G. m. b. H. R 1, 4-6

Fröhlich Pfalz e. V.
Donnerstag, den 6. Febr. abends 8 Uhr 11
IM PALAST-KAFFEE O 7
Große Karneval. Festsitzung
mit Damen, in Anwesenheit Ihrer Tollität Prinzessin Karneval.
Glänzendes humoristisches Programm.
Eintritt 1 Mk. Mütze u. Liederbuch am Eingang

Weinhaus Sennhütte
heute
Noch und Noch
Polizeistunde-Verlängerung
K 3, 6 K 3, 6

Weinberg D 5,4
Heute Kalbshaxenessen
= verstärktes Orchester =

Café Groh Seckenheimerstraße Nr. 78
Heute
1826
Großer
Kappen-Abend
Jeden Samstag und Sonntag Konzert

Cafasö
Jeden Mittwoch, nachmittags 4 Uhr
Kinder-Maskenkränzchen
im II. Stock
Reigen-Polonaise, Sackhupfen
Eierwettlauf — Ballwerfen etc.
Leit.: Herr Tanzmeister Koch u. Frau.
Morgen abend
Großes Kappen-Fest.

„Astoria“ C 3, 10 Tel. 282 43
Heute *4139
Kappenabend
in der „Blauen Grotte“ und „Hölle“ bis 4 Uhr!

Leihgeschirre
Glas - Porzellan - Bestecke
für alle Festlichkeiten. — Billige Preise.
Weickel
C 1, 3.

C 4, 12, Stellennachweis für isr. Frauen und Mädchen
Sprechstunden Montags, Dienstags u. Donnerstags von 11-12, Teleph. 28 180 währ. der Sprechst.

Masken
(Damen und Herren) billig zu verleihen.
Gleichhorn, S 6, 19.

Schöne Masken
Gr. 42, 44 u. 46 bill. zu verl. od. zu verkauf. *4351 P 4, 2, 1 Tr.

Elegante Masken
bill. zu verl. u. zu verk. Uhl, K 1, 3. Tel. 218 06.

Eine Herrenmaske
(Venezian. Patrizier) zu verleihen bei Braun, J 3, 27, 3. Stck. *4050

Auto-Vermietung
Tagesfahrten billigst. Telephon 330 62. *4095

Volkswohl-Lotterie
Ziehung 12.-18. Februar 1930
430.000
150.000
100.000
75.000
Preis 1.-, Doppellos 2.-, Porto u. Liste 40 Pfg.
Stürmer Mannheim O 7, 11

Weiße Woche bei Hermann Fuchs
Mannheim an den Planken neb. d. Hauptpost

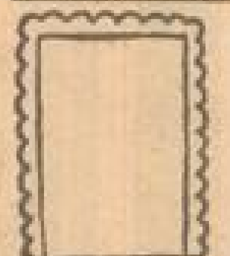
Kinder-Wäsche
Mädchen-Hemden, Achselschluß mit Feston, gute Qualität, Größe 90 bis 40 ℳ 2.20 bis 70 ₰
Mädchen-Hemden, Achselschluß mit schöner Stickerei, kräftige Qualität Größe 95 bis 45, ℳ 2.50 bis 75 ₰
Mädchen-Nachthemden mit schmaler Stickerei aus gutem Wäschestoff Größe 120 bis 60, ℳ 3.60 bis 1,85
Mädchen-Nachthemden, mit farb. Garnitur, feinfädige Qualität Größe 120 bis 60, ℳ 4.85 bis 2,50
Mädchen-Hemdhosen, m. schöner Stickerei, gute Qualität Größe 90 bis 50, ℳ 3.75 bis 2,10
Mädchen-Prinzeßröcke, mit solider Stickerei, kräftige Qualität Größe 75 bis 45, ℳ 3.35 bis 1,25
Knaben-Hemden mit halbem Arm aus gutem Wäschestoff Größe 80 bis 40, ℳ 2.35 bis 1.15
Knaben-Hemden mit halbem Arm aus prima Wäschetuch Größe 85 bis 45, ℳ 3.15 bis 1,60
Knaben-Nachthemden mit Umlegekragen oder Geisha-Fasson, halb. Qual. Größe 120 bis 60, ℳ 8.25 bis 2,50
Kinderschlafanzüge aus farbig. Wäschebatist Gr 6 b. 1, ℳ 7.50 b. 3,90
Kinderschlafanzüge aus gutem Flanell Gr. 6 bis 1, St. ℳ 7.80 bis 3,90

Herrensocken
Schweiß-Socken, kräft. Qualität Paar 0.42
Herren-Socken, mod. gemustert Paar 0.48
Schweiß-Socken, Vigogne, nicht einlaufend Paar 0.58
Herren-Socken, gestrickt strapazierfähige Ware Paar 0.75
Herren-Socken, prima Qualität, aparte Dessins Paar 0.85
Herren-Socken, Original englisch meliert Paar 0.95
Herren-Socken, plattiert, gestrickt, sehr kräftige Qualität Paar 0.95
Herren-Socken, reine Wolle, Ersatz für Handgestrickt Paar 1.45
Kinder-Gamaschen reine Wolle Gr. 1—6, Paar 0.75

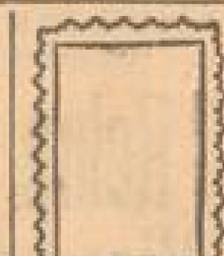
Bettwäsche
Unterbettücher, 150/230 cm groß, aus gutem Cretton Stück 3,25
Unterbettücher, 150/230 cm groß, Haustuch, kräftige Qual. Stück 3,85
Unterbettücher, 150/230 cm groß, Halbleinen Stück 4,25
Unterbettücher, 150/230 cm groß, Halbleinen, gute Qual. Stück 5,35
Unterbettücher, 160/230 cm groß, Halbl. mit verstärkter Mitte Stück 6,25
Damast-Bezüge, Streifen, Satin, haltbare Qualitäten, 130/180 cm groß, Stück 7.50, 5.85, 4.50, 3,90
Damast-Bezüge, geblumt, gute Qualitäten, 130/180 cm groß Stück 9.25, 7.75, 5,90
Fertige Hemdenpassen, Klöppel, die Passe 1.20, 0.90, 0.70, 0.40, 0.33, 12 ₰
Fertige Hemdenpassen, reich gest., die Passe 1.—, 0.75, 0.50, 48 ₰
Stickerei-Träger, am Stück, neue Muster Mtr. 0.42, 0.32, 0.25, 18 ₰
Ausrangierte Dessins Damenwäsche die nicht mehr geführt werden weit unter Preis!
Beinkleider Stück 1.95, 1.45, 1.10
Nachthemden St. 7.90, 4.50, 3.90, 2.75
Prinzeßröcke Stück 3.90, 2.90
Untertaillen Stück -.95

Damenstrümpfe
Damen-Strümpfe, meliert, solide Qualität Paar 0.38
Damen-Strümpfe, Macco und Seidenflor mit Naht, Doppelsohle und Hochferse Paar 0.75
Damen-Strümpfe, Waschf., kl. Gewebe P. 0.85
Damen-Strümpfe Seidenfl., kr. Qual. P. 1.10
Damen-Strümpfe, Waschseide, teils Bemberg, grün Stempel, Paar 1.25
Damen-Strümpfe, reine Wolle, weiche Qual. Paar 1.50
Damen-Strümpfe, reine Wolle, kräftiges Gewebe Paar 2.25
Damen-Strümpfe, r. Wolle und Wolle mit Seide teils meliert Paar 2.50
Unterziehstrümpfe, sehr angenehm warm Paar 0.75, 0.54

Damen-Wäsche
Damenprinzeßrock aus gutem Seidentrikot 1,50
Damenprinzeßrock aus kräftigem Seidentrikot 2,95
Damenprinzeßrock, schw. Seidentrikotqual. mit Spitzengarnierung 3,75
Damenschlüpfer aus gutem Seidentrikot 95 ₰
Damenschlüpfer, schöne Farben Atlasstreifen 1,85
Damenschlüpfer aus kräftigem Seidentrikot, alle Farben 2,35
Damen-Hemdhosen, gewebt mit angeschnittenen Trägern jetzt 95 ₰
Damen-Hemdhosen aus prima Trikot mit Bandträg., Gr. 42 jetzt 1,90
Damenunterziehhosen, gewebt Größe 42 75 ₰
Damenuntertaillen, weiß gestrickt mit ½ Arm Größe 45 75 ₰
Damenuntertaillen mit ½ Arm Größe 48 1,15
Kinderhemdhose, gewebt schöne Maccoqualität Größe 60 1,65
Damenschlafanzug aus farbig. Wäschebatist Stück 4,90
Damenschlafanzüge aus farbigem Wäschebatist, hübsche Ausführungen Stück 6.50, 5,50
Damenschlafanzüge, Flanell, moderne Formen Stück 10.35, 8,90

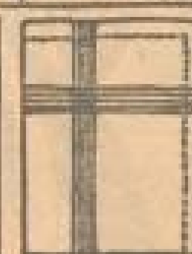

Kissenbezug, gute Qualität mit Zack.-Bog. St. 1.40
Oberbettuch, dazu pass. 150/250 cm groß seitlich mit Saum, Stück 4 50

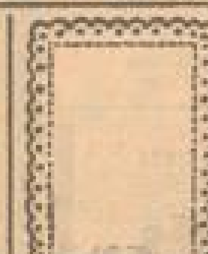
Kissenbezug in Linon, grau gestickt, Stück 1.80
Oberbettuch, dazu pass. 150/250 cm groß seitlich mit Saum, Stück 5.35

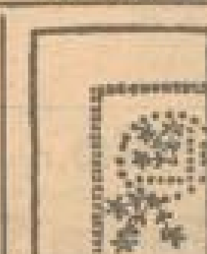

Kissenbezug, kräftige Linonqualit. m. Rosenb. St. 2.10
Oberbettuch, dazu pass. 150/250 cm groß seitlich mit Saum, Stück 5 35

Kissenbezüge mit Festons, kräftige Qualität 95 ₰

Maskenstrümpfe
Maskenstrümpfe waschfeste Qualität Paar 33 ₰
Maskenstrümpfe, haltbare Qual., in all. Farb. sortiert 40 ₰
Maskenstrümpfe, K'seide extra lang Paar 75 ₰
Maskenstrümpfe, Waschseide, feinmasch. Gewebe 1.25
Maskenstrümpfe, Waschseide, extra lang, ausgezeichnete Qualität Paar 1,95


Kissenbezug, la. Linon mit Bisen-Garnitur, St. 2.10
Oberbettuch, dazu pass. 150/250 cm groß seitlich mit Saum, Stück 6.35


Kissenbezug, Linon solide Qualität mit Rosenbogen u. Lochstickerei 2.25
Oberbettuch, dazu pass. 150/250 cm groß seitlich mit Saum, Stück 5.75


Kissenbezug, aus gut. Linon m. Lochstickerei und Hohlsaum, Stück 2.65
Oberbettuch, dazu pass. 150/250 cm groß seitlich mit Saum, Stück 6.35

Weiße Woche!
Restposten in
Kinder-Wäsche
Hemdhosen . . . . . Gr. 50 von 0.90 an
Prinzeß-Röcke . . . Gr. 50 „ 1.— an
Nachthemden . . . . Gr. 60 „ 1.40 an
Hosen m. Stickerei Gr. 40 „ 0.90 an
Weitere Größen entsprechend höher
Leo Rosenbaum
Spezialhaus der guten Wäsche
Q 1, 7 8348 Breitestraße

Junkers
GASBADEÖFEN
BEZUG NUR DURCH DIE FACHGESCHÄFTE

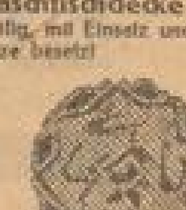
Büromöbel
Rollschrank, Schreibtisch etc. billig im
Auktionshaus
Paul & Co.
Q 4, 3

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. plattet aus
Wand- u. Boden-Plättchen
meistermäßig aus. Reparaturen prompt
ALBERT WIESNER
Schimperstraße 19 Telephon 50327

Tausende
und Abertausende kauften und waren zufrieden. Auch Sie finden noch gediegene Qualitätswaren in Hülle und Fülle.

HANDARBEITEN
Quadrate, vorgezeichn. zum Aussuchen Stück 10 ₰
Nachttischdeckchen 40/40 cm, leichte Muster 30 ₰
Ovale Decke mit Spitze u. Weißstickerei 75 ₰
Waschtischdecke, mit Streifen- u. Spitzengarnitur. 1.25
Küchenüberhandtuch mit neuartiger Stickerei 2.25, 1.45
Küchenüberhandtuch mit Ueberschlag, gutes Halbleinen, vorgezeichnet 1.95
Tischdecke 130/160 cm, kräftige Hausfuchware, gezeichnet 2.85
Tischdecke, 130/160 cm mit breitem Einsatz und Spitze, reich garniert 3.95
Tischdecke farbig Halbleinen, moderne Zeichnung, 130/160 cm 4.25
Filetdecke makoartig, mit Leinenfransen, handgeknüpft 130/160 13.45

Mitteldecke 60/60 cm gezeichnet, rund u. eckig 65 ₰

Waschtischdecke 2teilig, mit Einsatz und Spitze besetzt 1.95

Reizendes Filetdeckchen 45 ₰
Damen-Theater-Schals mit langen Fransen
Kunstseide Stück 2.95

MODEWAREN
und Stickereien
Damen-Bubikragen viele neue Ausführungen 95, 50, 25 ₰
Damen-Kapuzinerkragen aus Bretonspitze 85, 68, 38 ₰
Damen-Westen Kunstseide 65, Waschrips 45 ₰
Damen-Fichus neuartige Formen, Crêpe de Chine, K'seidenrips 1.25
Perlkragen der große moderne Garnierartikel 2.45, 1.75
Damen-Garnituren Kragen und Manschetten, Crêpe Georgette 2.95, 1.95
20000 Meter Klöppelspitzen und Einsätze, unsere bewährten Leinen-Qualitäten
5 cm breit Mtr. 18 ₰
7 cm breit Mtr. 28 ₰
ca. 12 cm breit Mtr. 65, 45 ₰
Hemden-Passen Trägerform, gute Stickerei 45, 25, 18 ₰
Schulterform 75, 45 ₰

Damen-Garnitur Crêpe de Chine 1.45, 95 ₰

Warenhaus **KANDER**
T 1, 1, Neckarst., Schwetzingerstr.

Neuartiger Spachtelkragen 75 ₰

DAS THEMA
aller Unterhaltung ist mehr wie je
DAS AUTOMOBIL
in diesen Tagen ganz besonders
der neue Opelwagen
der jetzt der Oeffentlichkeit übergeben wird.
Wir bitten um Anfragen. 8477
Jungbusch-Garage
G. m. b. H.
Mannheim / J 6, 5 Telephon 33065
Werkstätten u. Ersatzteillager Friesenheimerstr. 7a. Telephon 50914.

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung